Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 5. August 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 184

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Der neue Papst.

Seine ersten amtlichen Akte. — Er ist ein Früh-Aufsteher und will es bleiben. — Seine bescheidenen Wohn-Ansprüche.

Rom, 5. Aug. Der Papst empfing die Mitglieder der amerikanischen Pilger-Expedition nach Rom; sie wurden von Vater McGowan von New York geführt. Dies war ein Ereigniß von beträchtlicher Wichtigkeit, da die amerikanischen Pilger die ersten waren, welche beim neuen Papst vorgelassen wurden.

Rom, 5. August. Papst Pius X. stand heute schon um halb 6 Uhr Morgens auf, trotzdem der gestrige Tag sehr strapaziös für ihn gewesen war. Er sagte, er wolle seine Lebensgewohnheiten nicht ändern. Während der Nacht schlief er in den Gemächern, welche Kardinal Oreglia während seiner provisorischen Leitung der Vatikans-Angelegenheiten innegehabt hatte, im ersten Stock des Vatikans. Es ist noch keine Entscheidung betreffs seiner endgiltigen Wohngemächer getroffen; aber er sagt, er wolle dieselben höchst bescheiden haben.

Um 7:15 Morgens las er die Messe, wobei er nur von Msgr. Bressan, seinem Konklavisten, unterstützt war. Später nahm er das Frühstück ein, das nur aus Kaffee, Milch und einer Semmel bestand. Dann trat er an das Fenster und warf einen flüchtigen Blick auf die Gärten des Vatikans, wobei er ausrief:

„Mein erstes Vergnügen, wenn ich einen Augenblick zu entbehren habe, wird im Durchforschen dieser Gärten bestehen, welche jetzt meine kleine Welt umgrenzen. Doch ach, wie werde ich ohne meine langen Fuß-Ausflüge in das Land fernerhin bestehen? Wie sehr werde ich sie und mein Meer (nämlich den Golf von Venedig) vermissen!"

Er wünschte auch, die meisten der zahllosen Glückwunsch-Telegramme, welche eingelaufen waren, persönlich zu sehen, und bei denjenigen Telegrammen, an denen ihm am meisten gelegen war, gab er Weisungen betreffs der Antworten, sah sich auch den Entwurf der letzteren an und änderte da und dort ein Wort.

Alsdann bereitete er sich für den Morgen-Empfang der Kardinäle in der Sixtinischen Kapelle vor, die während der Nacht wieder in den Zustand gebracht worden war, in welchem sie sich vor der Papstwahl befand.

Ueber die Szenen während und nach der Wahl werden noch folgende Einzelheiten mitgetheilt (ohne daß für die Genauigkeit garantirt werden kann:)

Während der ersten Verhandlungen im Konklave der Kardinäle war Kardinal Sarto's Namen gar nicht erwähnt worden, und die Stimmen seiner Kollegen waren ziemlich gleichmäßig zwischen den Vertretern der zwei Parteien vertheilt. Sonntag früh jedoch erhielt er 2 Stimmen, und Sonntag Abend 7. Montag Vormittag stimmten bereits 20 Kardinäle für ihn, und Montag Abend 37. Jetzt war es sogut wie gewiß, daß er am anderen Tag gewählt würde. Nur Sarto selbst schien das Resultat noch nicht vorherzusehen.

Schon als das Ergebniß der letzteren Abstimmung verkündet wurde, war er hochgradig bewegt und geradezu fassungslos über diesen Ausdruck von Vertrauen; er erklärte, daß solche Verantwortlichkeit und Ehre für ihn zu viel sei und daß er sie ablehnen müßte, wenn sie ihm angetragen würde. Thränen rollten über seine Wangen, und sein Entschluß, die Annahme der Tiara zu verweigern, schien unerschütterlich zu sein. Seine Aufrichtigkeit bekundete sich so unzweideutig, daß im Konklave die größte Bestürzung herrschte, und die Kardinäle verbrachten den ganzen Abend und einen großen Theil der Nacht damit, ihn zu überzeugen, daß seine Wahl der Wille der Vorsehung sei, und daß er annehmen müsse. Mehrere Male war er einer Ohnmacht nahe und mußte durch Essenzen wieder zu sich gebracht werden. Er schien ganz gebrochen zu sein, als die anderen Kardinäle sich zurückgezogen hatten, und als die letzte Abstimmung stattfand, sah er aus wie die verkörperte Entsagung. Der Kardinal Casetta als Skrutinist verlas das Votum. Als 42 Stimmen für den Patriarchen von Venedig registrirt worden waren, erhob sich der Skrutinist, nahm sein rothes Käppchen ab und sagte:

„Habemus papam." (Wir haben einen Papst.)

Aber von vielen Seiten riefen die Kardinäle: „Fortfahren!" Als die Stimmenzahl auf 50 stieg, umringten die Kardinäle den Gewählten und fragten ihn, ob er die Wahl annehme.

Die Lippen Sarto's zitterten und er vermochte kaum zu sprechen, aber nach einer sichtlichen Anstrengung sagte er: „Wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann —". Dann machte er eine Pause, aber die Kardinäle bestanden darauf, daß er entweder Ja oder Nein sagen müsse, und endlich antwortete er fest: „Ich nehme an." Er fügte hinzu: „Es ist ein Kreuz, das ich von Euch empfange."

Die feierliche Krönung des Papstes wird wahrscheinlich am Sonntag stattfinden, unter dem üblichen großen Gepränge.

Gestern Abend um 7:35 Uhr wurde das Konklave der Kardinäle gelöst.

Der Papst besuchte noch gestern den schwerkranken spanischen Kardinal Herrero y Espinosa in dessen Zelle, sprach ihm Trost zu und ertheilte ihm den apostolischen Segen.

Beim Empfang der Kardinäle heute Vormittag erhielt der Papst die dritte und letzte Huldigung des Hl. Kollegiums, unter demselben Zeremoniell, wie vorher in der Sixtinischen Kapelle. Er trug seine vollständigen päpstlichen Gewänder und schien vollkommen wiederhergestellt von der gestrigen Erschöpfung. Die Kardinäle schritten vor ihm vorüber und küßten Hand und Fuß; sie wurden ihrerseits vom Papste umarmt. Alle lächelten dabei und schienen vollkommen zufrieden zu sein. Die Musik wurde von Abbé und Komponisten Perosi dirigirt, unter dessen Leitung sich der Sixtinische Chor in bemerkenswerther Weise gehoben hat.

Rom, 5. Aug. Es wurde auch ein Tedeum in der Sixtinischen Kapelle zu Ehren des neuen Papstes gesungen. Sämmtliche Kardinäle waren bei dem Empfang zugegen, mit Ausnahme von Herrero, der bekanntlich schwer krank ist, obwohl sich sein Befinden neuerdings gebessert hat.

Gegen Mittag fand die Empfangs-Zeremonie ihren Abschluß. Sowohl beim Kommen in die Sixtinische Kapelle, wie beim Verlassen derselben weigerte sich der Papst, sich in dem Tragsessel befördern zu lassen. Dieser folgte ihm jedoch.

Zu Msgr. Bisleti gewandt, sagte der Papst: „Ich werde nie in diesen Kasten freiwillig gehen."

Der Papst hat die Geheimkämmerer Msgr. Zichy, Msgr. Scapinelli, Msgr. Misciatelli und Msgr. Sanz de Sempere in ihren Posten bestätigt, ebenso den Marquis von Verligni als Marstall-Vorsteher und Msgr. Silli als Pferdeburschen-Aufseher.

Ferner ernannte er Msgr. Calli zum Sekretär für lateinische Literatur, an Stelle des kranken Msgr. Tarozzi, und Msgr. Sardi als Breve-Sekretär an Stelle des, kürzlich dahingeschiedenen Msgr. Volpini.

St. Petersburg, 5. Aug. Die russische Regierung hat noch wenig Nachricht über die Persönlichkeit des neuen Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche. Sie ist aber geneigt, ihn als einen reinen Vannutellisten und Gegner Rampollas anzusehen. (Rampolla und Vannutelli waren bekanntlich anfangs im Konklave die Hauptvertreter der beiden Parteien, und galten dementsprechend als die vorläufig stärksten Kandidaten.) Eine Rückkehr des neuen Papstes zur Politik von Pius IX. wird hier für unwahrscheinlich gehalten.

Die polnischen Katholiken hatten übrigens am meisten den Kardinal Oreglia für das Papst-Amt begünstigt. Doch sind sie damit getröstet, daß Sarto den Namen „Pius X." angenommen hat.

700 Ertrunkene.

Bei kürzlichen Hochfluthen in China.

Berlin, 5. Aug. Eine hier eingetroffene Depesche besagt, daß bei den verhängnißvollen Hochfluthen, welche sich am 27. Juli zu Tschi-Fu, China, ereigneten, 700 Personen ertrunken seien. Viele Häuser und Brücken im Eingeborenen-Viertel wurden zerstört. (Diese Hochfluthen wurden schon früher erwähnt, jedoch ohne Angabe von Einzelheiten.)

Kein neuer Stützpunkt in der Nordsee.

Kiel, 5. Aug. Der, früher in den zuständigen Kreisen erörterte Plan, einen neuen Stützpunkt in der Nordsee anzulegen, um der jüngst beschlossenen Errichtung des englischen Kriegshafens auf den Orkney-Inseln entgegenzuwirken, ist nach reiflicher Erwägung aufgegeben worden. Statt dessen ist der Beschluß gefaßt worden, die schon vorhandenen Seebefestigungs-Anlagen auszubauen und zu verstärken. Das wird zunächst in Wilhelmshaven geschehen, und darnach werden die anderen Kriegshäfen an die Reihe kommen.

Edelsteingewinnung in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 5. Aug. Konsul a. D. Ernst Vohsen, Inhaber der angesehenen geographischen Verlagsbuchhandlung Dietrich Reimer in Berlin, hat die Konzession zur Edelstein-Gewinnung in Deutsch-Ostafrika erhalten, wo neuerdings, wie schon gemeldet, vielversprechende Funde gemacht worden sind. Herr Vohsen gedenkt, von der Konzession sofortigen Gebrauch zu machen, und man ist in weitesten Kreisen gespannt darauf, welche Resultate er erzielen wird.

Pianist verunglückt.

London, 5. Aug. Wie aus Cromer, dem bekannten Seebade in der englischen Grafschaft Norfolk, gemeldet wird, ist der, dort zur Kur weilende amerikanische Klavier-Virtuose Leopold Godowsky bei einem Spazierritt vom Pferde gestürzt. Sein Zustand soll ein sehr bedenklicher sein, und man befürchtet, daß er schwere innere Verletzungen erlitten hat. In den künstlerischen Kreisen gibt sich große Theilnahme für den verunglückten Virtuosen kund.

Für die Ausstellung in St. Louis.

Berlin, 5. August. Die deutsche Arbeiter-Versicherung wird auf der nächstjährigen Weltausstellung in St. Louis hervorragend vertreten sein. Die gesammten Gesetze, Statistiken, Tabellen, Druckschriften u. s. w. aus den einschlägigen Gebieten werden vorgeführt; insbesondere finden die Unfallverhütungs-Bestrebungen durch eine Schutzvorrichtung Berücksichtigung. Plastische Darstellungen werden die Entstehung, den Fortschritt und Umfang der deutschen Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung, namentlich im Vergleich mit derjenigen anderer Staaten erläutern. Auch diese Abtheilung dürfte unter den Besuchern der St. Louiser Ausstellung großes Interesse rege machen, wie sie denn auch zugleich auf's Neue von dem Bestreben der deutschen Regierung zeugt, nur Gediegenes für das große amerikanische Unternehmen zu liefern. Geh. Oberregierungsrath Lewald ist unablässig bemüht, für eine größere deutsche Betheiligung Sorge zu tragen, und seinen Bestrebungen kommt die Regierung in höchst anerkennenswerther Weise entgegen.

Erfolge der Sozialisten in Essen.

Köln, 5. August. In Essen sind dem sozialdemokratischen alten Bergarbeiter-Verbande in den letzten beiden Monaten nicht weniger, als 13,000 neue Mitglieder beigetreten. Dieser Massen-Anschluß war schon seit dem Ausgang der jüngsten Reichstagswahl erwartet worden, bei der die Sozialdemokraten eine ungeahnte Stärke entfalteten. Die sozialdemokratischen Agitatoren haben die Gelegenheit, die ihnen durch den Tod Friedrich Krupp's geboten wurde, vortrefflich auszunützen verstanden und ihren Anhang in Essen geradezu verblüffend vergrößert. Es wird erwartet, daß sie in absehbarer Zeit die gesammte dortige Arbeiterschaft mit verschwindenden Ausnahmen unter ihre Kontrolle bekommen werden und damit einen schwerwiegenden Einfluß sich zu sichern vermögen.

Inland.

Roosevelt und „Mutter Jones".

New York, 5. August. Mutter Jones, die bekannte Arbeiterführerin, welche kürzlich mit einer Armee, d. h. mit einem kleinen Häuflein streikender Textil-Arbeiter und -Arbeiterinnen, von Philadelphia hierher marschirt war und einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, den Präsidenten Roosevelt in Oyster Bay zu sehen, hat der Presse folgenden Brief übergeben, den sie von des Präsidenten Sekretär Barnes erhielt:

„Ich erlaube mir, den Empfang Ihres Schreibens vom 30. Juli zu bescheinigen und theile Ihnen mit, daß dasselbe zur Kenntniß des Präsidenten gebracht worden ist.

Der Präsident hat, wie schon aus seinem Vorgehen als Gouverneur von New York ersichtlich war, die ausgibigste Sympathie mit allen Bemühungen, die Kinder-Arbeit in Fabriken zu verhindern, und über diesen Gegenstand braucht keine Darlegung an ihn gerichtet zu werden, da seine Stellungnahme zu wiederholten Malen klar ausgesprochen worden ist.

Nach der Verfassung läßt sich derzeit nicht ersehen, wie der Kongreß befugt sein soll, in einer derartigen Angelegenheit zu handeln. Es möchte scheinen, daß gegenwärtig nur die Einzelstaaten die Macht haben, sich mit diesem Gegenstand zu befassen."

Sturm im Nordwesten.

St. Paul, 5. Aug. Ein heftiger Wind-, Regen- und Gewittersturm ging über unsere Stadt dahin. Telegraphen- und Telephon-Drähte nördlich von hier sind jetzt in bösem Zustand, und die telegraphische und telephonische Verbindung mit Duluth hörte zeitweilig ganz auf.

La Crosse, Wis., 5. Aug. Während eines heftigen Wind- und Regensturmes riß sich der Dampfer „Lion" von seinem Ankerungsplatz auf dem Mississippi los und schoß durch das geschlossene Abtheil einer Wagen-Zugbrücke hindurch, diese beschädigend. Noch viele kleinere Boote wurden losgerissen. Auch wurde vielfach auf den Feldern das Getreide umgeweht.

Bankerott.

New York, 5. Aug. Hurlbutt, Hatch & Co., Mitglieder der Effektenbörse, haben ihren Bankerott angemeldet, ebenso das Makler-Geschäft von Daniel Livermore, zu dessen Gläubigern auch der Staat Georgia gehört.

New York, 5. Aug. Die Verbindlichkeiten der bankerotten Wall Street-Firma Sharp & Bryan werden auf etwa $5,000,000 angegeben, sollen aber vollständig gedeckt sein.

An der Effektenbörse herrschte heute wieder große Aufregung, und die meisten Preise hatten eine Neigung zum Fallen.

Streik für niedrigeren Lohn!

New York, 5. Aug. Die organisirten Angestellten einer Maschinenbauer-Firma drüben in Jersey City haben behufs einer — Lohnherabsetzung von $3.75 auf $3 den Tag die Arbeit niedergelegt. Das heißt, das ist zwar nicht der eigentliche Zweck des Ausstandes, aber sie verlangen Anerkennung der Gewerkschaft und wollen dabei die Lohn-Herabsetzung mit in den Kauf nehmen. Bisher hatten sie mehr erhalten, als die Gewerkschafts-Skala beträgt.

Wirklich gelyncht.

Asotin, Wash., 5. Aug. Trotz der Bemühungen des Sheriffs Richard, Vaters der 11jährigen Mabel, welche das Opfer eines Lustmordes wurde, den eingesteckten und nachher geständigen William Hamilton vor der Wuth des Volkes zu schützen, überwältigten kurz nach Mitternacht über 1000 Männer, deren Gesichter mit Taschentüchern vermummt waren, die Gefängnißwächter, holten Hamilton heraus und lynchmordeten ihn an einem Telegraphendraht. Sie zogen ihm auch eine schwarze Maske über das Gesicht, wie sie bei gesetzlichen Hinrichtungen benutzt wird.

Hamilton war ein, in guten Umständen lebender Farmer. Er ersuchte vor seinem Tode darum, seine Taschenuhr, seine Juwelen und einige andere Sachen, die man bei ihm fand, seinem Vater und seiner Mutter zuzustellen.

In die Luft geflogen.

Bluffton, Ind., 5. Aug. Das Magazin der Empire-American Nitroglycerine Co., drei Meilen nordöstlich von hier, flog heute Nachmittag in die Luft. Drei Angestellte Namens William Howard, Edward Radabaugh und William Steffy wurden in Fetzen gerissen, wahrscheinlich auch noch ein Fremder.

Die französisch-britische Annäherung.

Paris, 5. Aug. Baron d'Estournelles de Constant, welcher die Schiedsgerichts-Gruppe der französischen Sammer bei ihrem kürzlichen Besuch in England führte, hat einen für wichtig geltenden Brief an den französischen Minister des Aeußern gerichtet, worin er die Ergebnisse des kürzlichen Meinungs-Austausches zwischen Mitgliedern des französischen und solchen des britischen Parlaments darlegt, einschließlich der britischen Minister Lansdowne und Chamberlain. Er sagt, in den letzten zwanzig Jahren habe nur die Furcht vor parlamentarischer Opposition die völlige Beilegung der französisch-britischen Differenzen verhindert; jetzt aber stehe einer Versöhnungs-Politik nichts mehr im Wege, und die Regierung sollte die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, die Unterzeichnung entsprechender Verträge herbeizuführen.

Lokalbericht.

Thaten kein Unrecht.

Richter Kavanagh verweigert die Bestrafung von vier Gewerkschaftlern.

Richter Kavanagh lehnte es heute ab, vier Mitglieder der Metallarbeiter-Union, welche ihm unter der Anklage vorgeführt wurden, sie hätten einen im Interesse der Illinois Malleable Iron Co. erlassenen Einhaltsbefehl übertreten, als Mißachter des Gerichts zu bestrafen. Die Angeklagten waren Mike Smith, William Skoner, Gustav Darchefski und Max Leiß. Es wurde ihnen zur Last gelegt, daß sie Streikbrecher, die bei der genannten Fabrikfirma angestellt sind, in deren Wohnungen aufgesucht hätten, wo sie ihnen vorstellten, es läge in ihrem eigenen Interesse, die Arbeit einzustellen, da die Union mit der Zeit den Streik doch gewinnen und dann nicht dulden würde, daß sie weiter beschäftigt würden, falls sie sich ihr vorher nicht angeschlossen haben würden. Der Richter entschied, daß die Angeklagten durchaus berechtigt gewesen seien, von einer derartigen Beweisführung Gebrauch zu machen. Außerdem, sagte er, seien durch das vorgebrachte Beweismaterial nicht alle Punkte der Anklage erwiesen worden. Der Richter hat indessen den Fall vorläufig noch nicht endgiltig entschieden, sondern die Erledigung der Angelegenheit zehn Tage hinausgeschoben.

Das Verfahren, welches wegen angeblicher Mißachtung eines richterlichen Einhaltsbefehles noch immer gegen verschiedene Kellogg-Streiker schwebt, wurde heute von Richter Holdom auf unbestimmte Zeit verschoben.

Im Gange.

Prozeß über die Verwaltung und Ernennung eines Massenverwalters.

Der frühere Stadtkämmerer Oscar D. Wetherell hat Eugene M. Pruffing, Edward A. Shedd und Albert M. Johnson der Verschwörung bezichtigt und behauptet, durch diese veranlaßt worden zu sein, ihnen 9010 Antheilscheine in der National Life Insurance Co. ohne Gegenleistung zu übertragen. Später sollen die Beklagten diese Gesellschaft reorganisirt, sich auch die Kontrole über das National Life Building verschafft und auch diese Verwaltung umgestaltet haben. Vor Richter Smith sind dem Antrage des Klägers gemäß nun heute Verhandlungen über die Ernennung eines Massenverwalters für die genannten beiden Gesellschaften im Gange.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter und möglicher Weise Gewitterregen heute Nachmittag und Abend, am Donnerstag klareres Wetter und kühler. Veränderlicher, später Nordwestwind.

Illinois: Unbeständiges Wetter heute Abend und Donnerstag, wahrscheinlich örtliche Gewitterstürme. Morgen etwas kühler im mittleren und nördlichen Theil. Südwind, später veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 68 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 73 Grad.

Unter falscher Flagge.

Ein Doppelgänger brachte A. M. Weil in arge Verlegenheit.

Wußte sich zu helfen.

Einbrecher betäubten einen Hund und plünderten dann eine Apotheke. — Krakehler übel mitgespielt. — Ging in die Falle. — Wurde vermeintlich ermordet.

Alfred M. Weil, ein Fabrikant und Importeur, dessen Geschäft sich Nr. 621 Broadway, New York, befindet, wurde heute als vermeintlicher Schwindler im Palmer House verhaftet und erst nach Verlauf einer halben Stunde in Freiheit gesetzt.

Der wirkliche Schwindler, ein gewisser Alfred Stafle, war Agent einer Engros Spirituosen-Firma in Columbus, Ohio. Er unterschlug $3000 und wurde flüchtig. Um Nachstellungen zu entgehen, nahm er den Namen Alfred M. Weil an, mit dessen Träger er eine gewisse Aehnlichkeit hat. Die Polizei kam dahinter, daß er unter falscher Flagge reist, und die Hoteldetektives sämmtlicher größerer Städte wurden ersucht, auf den Gauner zu fahnden. Als Herr Weil in einem Hotel zu Omaha nach etwa für ihn eingelaufenen Briefen fragte, wurde er prompt verhaftet. Die Polizei zu Columbus wurde benachrichtigt und Detektive Foster beauftragt, den Häftling per Schub nach dem Thatort zurückzubringen. Foster stellte natürlich fest, daß Herr Weil das Opfer eines bedauerlichen Irrthums geworden war. Herr Weil wurde in Freiheit gesetzt. Er setzte seine Reise, von Foster begleitet, fort. Unterwegs wurde nochmals ein Versuch gemacht, Weil zu verhaften. Letzterer war so eingeschüchtert, daß er sich weigerte, nach Chicago zu reisen, falls Foster ihn nicht begleite. Der Detektive ließ sich breitschlagen, was aber, wie gesagt, Weil nicht die Demüthigung ersparte, hier wiederum verhaftet zu werden. Vergebens verbürgte sich Foster für die Unbescholtenheit seines Begleiters. Letzterer wurde der Polizei überantwortet. In der Hauptwache wurde festgestellt, daß die Hoteldetektives einen Bock geschossen hatten, und Weil wurde in Freiheit gesetzt. Sein Doppelgänger wußte sich bislang seiner Verhaftung zu entziehen.

Nachdem sie einen Fleischerhund durch ein ihm beigebrachtes Betäubungsmittel unschädlich gemacht hatten, plünderten Einbrecher die Apotheke von Karl J. Klocker an Jackson Boulevard und Center Ave. um Zigarren und Toiletteartikel im Gesammtwerthe von $100 und bewerkstelligten dann ihre Flucht. Als Herr Klocker heute früh das Geschäft öffnete, hatte der Hund sich noch nicht vollständig erholt. Die Diebe hatten die Hinterthür gesprengt. Die Polizei wurde benachrichtigt, bemühte sich aber bisher vergeblich, eine Spur von den Verbrechern zu finden.

Heute zu früher Morgenstunde betrat Timothy Ryan, Nr. 40 W. Madison Str., in angesäuseltem Zustande das Gault House an Clinton und W. Madison Str., warf mehrere Tische und Stühle um, verübte einen Heidenlärm und griff mehrere Gäste thätlich an. Einer derselben, ein gewisser A. C. Kettler von Pontiac, Jll., setzte den Krakehler auf allgemeines Verlangen an die Luft, ging aber so unzart mit dem Störenfried um, daß dieser ein Bein brach. Ryan fand Aufnahme im County-Hospital. Kettler wurde, obgleich er in Nothwehr gehandelt hatte, verhaftet und in der Bezirkswache an Desplaines Str. eingekäfigt. Er wird sich unter der Anklage des thätlichen Angriffs zu verantworten haben.

Charles Schwartzmüller, Nr. 606 Clybourn Ave., der Samstag Abend in der Gasse hinter dem Gebäude Nr. 13 Lake Straße entseelt aufgefunden wurde, ist nach Ansicht seiner Verwandten und der Polizei ermordet worden. Der Umstand, daß der Kopf des Todten Beulen aufwies, ein Auge verbläut war und am rechten Arm sich Hautabschürfungen befanden, scheint die Annahme, daß Schwartzmüller das Opfer eines Verbrechens wurde, zu bestätigen.

Der Verstorbene wurde am Samstag Abend zum letzten Male lebend gesehen. Er ging, von zwei Fremden begleitet, die Clybourn Ave. entlang. George Stein, ein Nachbar, fragte ihn, wohin er gehe. Schwartzmüller erwiderte, daß er mit den beiden Männern ausgehe und setzte seinen Weg fort. Die beiden Männer waren zuvor in jener Gegend nicht gesehen worden.

Schwarzmüller war ein Angestellter der Firma Sears, Roebuck & Co. Er hatte, ehe er sich nach Hause begab, seinen Wochenlohn gezogen. Als die Leiche gefunden wurde, roch sie nach Karbolsäure, und die Polizei glaubte anfänglich, daß der Verstorbene Selbstmord begangen habe. Seine Angehörigen behaupten aber, daß er keinen Grund hatte, sich das Leben zu nehmen. Sie und die Polizei sind nunmehr überzeugt, daß er seines Geldes wegen ermordet wurde.

Der frühere Staatssenator Sol Van Praag, der eine unter dem Namen „Owl" bekannte und berüchtigte Wirthschaft an State Str. betrieb, wurde gestern von Detektives der Bezirkswache an Chicago Ave. unter der Anklage verhaftet, Frau Julia Keegan, Nr. 283 Erie Str., um eine Brosche, welche die Form einer Eule und einen Werth von $350 hatte, bestohlen zu haben.

Der Diebstahl wurde angeblich vor zwei Wochen auf der Rennbahn zu Hawthorne verübt. Frau Keegan behauptet, daß, als sie Van Praag vorgestellt wurde, letzterer ihr erklärte, daß er durch die Brosche auf sie aufmerksam wurde. Nach kurzer Unterhaltung verabschiedete sich Van Praag. Bald darauf hätte sie die Brosche vermißt. Sie sei überzeugt, daß er sie stiebitzt habe.

Pastor Jas. R. Shaffer, der Seelsorger der episkopalen St. Johnsgemeinde, der gestern, wie berichtet, auf geheimnißvolle Weise verschwand, nachdem er Morgens in fast unzurechnungsfähigem Zustande an State und Madison Str. aufgefunden, aber von der Polizei laufen gelassen worden war, kehrte gestern Abend nach seiner Wohnung an Rees und Vine Straße zurück. Er gab an, den Tag im Majestic-Hotel zugebracht zu haben.

Auf der Fahrt nach dem County-Hospital begriffen, schenkte gestern Frau Bertha Shagesh, Maxwell und Jefferson Str., im Polizeiwagen der Bezirkswache an Maxwell Str. einem Kinde das Leben. Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl.

Dr. N. E. Woods, der Leiter des „Christlichen Hospitals", Nr. 617 La Salle Ave., ging gestern in eine ihm von dem Detektive O'Connor gestellte Falle und wurde unter der Anklage verhaftet, N. A. Steele von Job, W. Va., unter falschen Vorspiegelungen um $285 geschröpft zu haben.

Woods wurde am 4. Juni unter der Anklage verhaftet, in Verbindung mit dem Betriebe des „Hospitals" die Namen hervorragender Aerzte mißbraucht zu haben. Der Fall schwebt noch im Gerichte. Den Angaben der Polizei gemäß ist das angebliche Hospital nur eine Privatwohnung.

Detektive O'Connor war mit der Vollstreckung des gegen Woods erwirkten Haftbefehls betraut worden, konnte aber des Arztes nicht habhaft werden. Gestern zog er die Klingel am angeblichen Hospital. Eine Assistentin des Doktors öffnete und fragte nach seinem Begehr. O'Connor stellte sich leidend und verlangte, Dr. Woods zu sprechen. Die Assistentin erklärte ihm, daß der Arzt ausgegangen sei. Sie erbat sich aber, den vermeintlichen Patienten zu behandeln. Letzterer stöhnte und jammerte, erklärte, daß er nur Vertrauen zu dem Doktor habe und sich nur von diesem behandeln lassen werde. Gleichzeitig bemerkte er, daß er warten werde.

Bald darauf kam Dr. Woods. Er wurde prompt verhaftet.

Wie die Polizei behauptet, suchte Dr. Woods mittels Anzeigen Patienten, denen er $17 monatlich für briefliche Behandlung berechnete. Nachdem er die Patienten geraume Zeit behandelt hat, soll er sie veranlassen, nach Chicago zu kommen. Hier untersucht er sie dann angeblich und erklärt ihnen, daß sie sich einer Operation unterwerfen müssen.

Steele kam, nachdem er dem Dr. Woods angeblich $285 gezahlt hatte, nach Chicago, um sich im „Christlichen Hospital" behandeln zu lassen. Ihm wurde die Aufnahme verweigert, und er erwirkte einen Haftbefehl.

J. L. Ellsworth von Hartford City, Ind., meldete gestern Abend in der Hauptwache, daß er an Adams und La Salle Str. von einem gutgekleideten Frauenzimmer angehalten, nach dem Weg nach dem Union-Bahnhof gefragt und um seine Uhr und $40 beraubt wurde. Die Polizei fahndet auf die Diebin.

Der Sheriff von Cook County hat demjenigen eine Belohnung von $100 ausgesetzt, der Auskunft liefert, die zur Verhaftung des Justizflüchtlings Hermann B. Wickersham, des früheren Präsidenten der Lincoln Parkbehörde und des Marquette Klubs, führt. In der Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß Wickersham Schankwirthschaften und Wettbuden frequentirt. Er verschwand am 9. Juni. Seine Bürgschaft ist für verfallen erklärt worden. Er wird beschuldigt, ihm anvertraute Gelder im Betrage von etwa $50,000 unterschlagen zu haben.

Frau Wickersham wohnt im Plaza-Hotel. Ihren Angaben gemäß genießt sie die Gastfreundschaft des Herrn und der Frau W. L. Bush. Sie will von ihrem Gatten, seit er sich verkrümelt, nichts gehört haben. Am 1. Juli soll er in der Nähe von El Paso, Texas, gesehen worden sein. Peter F. Young, Nr. 125 Clark Str., hat ein besonders reges Interesse an seiner Verhaftung, da er es war, der für ihn Bürgschaft stellte.

Der kleine Eddie Krieger, der aus der Wohnung seines Großvaters, des Dr. Eddy Bert, Nr. 3242 Vernon Ave., von seinem Vater, Dr. George E. Krieger, entführt wurde, befindet sich mit diesem, wie ermittelt wurde, in dessen Geburtsstadt, Altona, Deutschland. Die Mutter und die Großeltern des Kindes wollen versuchen, es wieder in ihren Besitz zu bekommen. Dr. Krieger erklärt, sich von seinem Jungen unter keinen Umständen trennen zu wollen. Er lebte, als er das Kind entführte, von seiner Frau getrennt.

Schlechte Zahler.

Der Polizeichef will solche unter seinen Leuten nicht dulden.

Zwei nette Parkhüter.

Ein Klub-Präsident soll zum abschreckenden Beispiel erkoren werden.—Schwierigkeiten in der Besetzung verschiedener Stellungen im städtischen Dienst.—Ein Koch verlangt.

Polizeichef O'Neill wird gegen fünfunddreißig Mitglieder der Polizeimacht, die mit ihren Beiträgen an die „Policemen's Benefit Association" im Rückstande sind, demnächst vor der Disziplinarbehörde des Departements Anklage erheben, sofern die Betreffenden ihren Verpflichtungen nicht in den nächsten Tagen nachkommen. Die Angehörigen der säumigen Zahler würden, falls diesen heute oder morgen etwas Menschliches passiren sollte, sicherlich auf Auszahlung des Sterbegeldes von $2000 Anspruch erheben, welches die Vereinigung beim Ableben eines ihrer Mitglieder deren Hinterbliebenen zahlt, deshalb ist es auch nur recht und billig, daß die Mitglieder ihre Zahlungen einhalten. Die fraglichen Rückstände beziffern sich auf je $7—$38. Unter den rückständigen Mitgliedern befindet sich auch ein Polizeileutnant, John E. Egan. Der Polizeichef hält es für die Pflicht aller Polizisten, ihren geldlichen Verpflichtungen im Privatverkehr nachzukommen und sagt, er werde keine böswilligen Schuldenmacher und schlechten Zahler unter der Mannschaft dulden, und unter den Offizieren erst recht nicht.

Die Parkhüter Bert Bolton und Joseph Lesnick haben gestern auf der Kreuzung von Ashland Boulevard und 12. Straße sechs Personen gröblich mißhandelt und dann, unter der Anklage des Unfugs, verhaftet. Heute traten sie als Belastungszeugen gegen die Leute vor Polizeirichter Sabath auf. Das Blättchen wendete sich aber, als die Angeklagten, darunter verschiedene angesehene und durchaus glaubwürdige Leute, durchweg die Erklärung abgaben, die beiden Ordnungswächter seien sinnlos betrunken gewesen, hätten nicht gewußt, was sie thaten und sich geradezu in skandalöser und gemeingefährlicher Weise aufgeführt. Der Richter schenkte dieser Darstellung des Sachverhaltes Glauben, setzte die Angeklagten auf freien Fuß und stellte den beiden Parkhütern in Aussicht, daß er den Vorfall der Parkverwaltung melden und bei dieser auf ihre Bestrafung bringen würde.

Die verhafteten Personen waren Frau Jennie Clancy, eine Aufsichtsbeamtin des Jugendgerichtes, und deren beide Söhne Thomas und James, John Simmons aus New York, der Leichenbestatter Edward Grahl, Nr. 512½ Ashland Ave., der Geschäftsmann Paul Dauer und ein gewisser James Windhouser.

Der stellvertretende Bürgermeister McGann erklärt, er werde, um ein heilsames Beispiel zu schaffen, demnächst den Präsidenten eines oder des anderen von den Klubs, die noch immer keine Miene machen, Schanklizensen zu lösen, wegen widerrechtlichen Getränke-Ausschanks vor einen Friedensrichter schleifen lassen, dann würden die anderen Herren sich wohl beeilen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Die Zivildienst-Kommission hatte für heute eine Prüfung von Bewerbern um den Posten des Hilfskochs in der städtischen Zwangsschule ausgeschrieben, aber es fanden sich keine Anwärter ein. Nächstens soll eine Prüfung von Landwirthen stattfinden, die auf Anstellung als „Oekonom" in derselben Anstalt rechnen. Für morgen steht eine Prüfung auf dem Programm, von deren Ausfall die Neubesetzung einer Stelle im Brücken-Telephondienst abhängt.

Vertreter der „Chicago University" sind heute bei Richter Holdom um einen Einhaltsbefehl eingekommen, der es der Stadt Chicago verbieten soll, der genannten Lehranstalt die Wasserzufuhr abzuschneiden. Die Stadt hat der Universität mit einer derartigen Maßregel gedroht, da die Universitätsverwaltung für das Leitungswasser nicht bezahlen will. Diese begründet ihre Weigerung mit dem Hinweise darauf, daß die Universität eine Lehranstalt und folglich von allen Steuer- und sonstigen öffentlichen Lasten befreit sei. Das Wasseramt andererseits macht geltend, daß die Universität Schulgeld von ihren Hörern erhebe und Profite zu machen suche. Darauf antwortet die Universitätsverwaltung, sie erziele keine Profite, sondern setze jährlich $200,000 aus ihrem Stiftungsfonds zu, um die Studenten unterrichten zu können, wie es geschieht. Die Verhandlung über das Einhaltsgesuch wird morgen erfolgen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Potsdam nach Rotterdam; Teutonic und Carpathia nach Liverpool; New York nach Southampton.

New York: United States nach Kopenhagen; Tennyson nach Brazilien.

Astoria, Oreg.: Indravahama nach Hongkong; Tottenham nach Dalny.

Muroran: Machaon nach Victoria, B. C.

Queenstown: Aurania, von Liverpool nach New York; Ultonia, von Liverpool nach Boston.

Eine verhängnißvolle Fahrt.

Von B. M. Croker.

(6. Fortsetzung.)

Daraufhin verfiel er in Schweigen, und es machte den Eindruck, als nehme ihn die Führung seiner Pferde vollständig in Anspruch. Mehr als eine halbe Stunde lang herrschte eine sonderbare — eine peinliche Stille zwischen ihm und Miß d'Arcy. Er nahm an, daß der jungen Dame, nun sie seinen Beruf kannte, nichts mehr an der Fortsetzung eines Gesprächs mit ihm liege, ja, daß sie vielleicht sogar finde, er habe die gesellschaftlichen Schranken ohnehin schon überschritten, und so hüllte er sich in stolzes Schweigen. Aber auch Miß d'Arcy machte sich ihre Gedanken. Das Aussehen und Benehmen, der Muth und die Kaltblütigkeit dieses seltsamen Kutschers hatten ihre Phantasie angeregt, und nicht nur ihre Neugierde, sondern auch, was noch schlimmer war, ihr Interesse geweckt. Es entging ihr nicht, wie freundlich alle Leute, die sie auf ihrem Wege antrafen, die Fuhrleute sowohl, als die mit Torf oder Seetang beladenen Männer, diesem Terence zunickten oder ihm einen fröhlichen Gruß entgegenriefen. Auch fühlte sie wohl, daß es an ihr gewesen wäre, zu sprechen, und dennoch fand sie angesichts seiner festgeschlossenen Lippen nicht mehr den Muth dazu. Nun fuhren sie auch schon die lange Hauptstraße von Ballybay entlang und vor das Hotel, aus dem der Wirth und ein Kellner mit einer langen Leiter herausgestürzt kamen, um sie zu empfangen.

VI. Kapitel.

Wichtige Belehrungen.

Miß d'Arcy mußte sich nach ihrer Ankunft in Ballybay zuerst einige Stunden ihrer Schwester widmen, deren Nerven sich durch die Erlebnisse im Postwagen noch in großer Aufregung befanden. Erst als Lady Fanshawe in ein loses seidenes Morgenkleid gehüllt, mit einem weichen Kissen im Rücken und einem Roman in der Hand auf das Sopha gebettet lag, wurde Maureen entlassen. Fröhlich eilte sie nun in ihr Zimmer, um die Kleider zu wechseln und ihre Koffer auszupacken, wobei sie sich des entlehnten Taschentuchs erinnerte, das sie nun einer neugierigen Prüfung unterzog. Es war von guter weißer Seide und roch ein wenig nach Tabak. Sorgfältig faltete sie es zusammen, schrieb auf einen kleinen Briefbogen: „M. d'Arcy mit bestem Dank," steckte beides in einen Umschlag und klingelte nach dem Zimmermädchen, worauf eine kleine lebhafte, rothhaarige Irländerin erschien, bei der sich Maureen nach der Wohnung des Kutschers Terence erkundigte und der sie das Päckchen mit dem Auftrag übergab, es sogleich an seine Adresse zu bringen, nicht ahnend, welche Deutung die klatschsüchtige kleine Bötin dieser Handlung unterschob.

Lady Fanshawe nahm das Mittagessen in ihrem Wohnzimmer ein, Sir Greville aber erschien mit seiner Schwägerin pünktlich an der Tafel, wo er von mehreren Bekannten auf's herzlichste begrüßt wurde. Die Zahl der Gäste mochte etwa vierzig betragen, unter denen Sir Greville seiner Schwägerin einen alten General und dessen Tochter, drei Brüder aus Leeds, eine aus Vater, Mutter und Sohn bestehende Birminghamer Familie und vor Allem eine Mrs. Duckitt bezeichnete, die er seit mehreren Jahren kannte und als eine besonders nette Frau schilderte. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß sie ein angenehmer Umgang für Maureen und seine Frau sein werde. Voll Interesse sah Maureen zu der kleinen Frau hinüber, die am anderen Ende des Tisches saß. Sie war eine schlanke, heiter aussehende Dame mit hübsch frisirtem Haar und einer eleganten rosaseidenen Bluse. Zwei Reihen blendend weißer Zähne hoben sich höchst vortheilhaft von dem weichen, bräunlichen Ton des sonnverbrannten Gesichts ab. Mrs. Duckitt ahnte wohl, daß über sie gesprochen wurde, denn sie nickte Sir Greville freundlich zu.

„Nach Tisch muß ich Euch miteinander bekannt machen," sagte er. „Sie wird noch eine bessere Führerin für Dich sein, als ein Bewohner des Orts, denn sie kennt seit Jahren Land und Leute meilenweit im Umkreis."

„Kommt sie immer ganz allein hierher?"

„Ja, gewiß; sie ist nämlich vollständig unabhängig, wie es nur eine reiche, kinderlose Wittwe in mittleren Jahren sein kann. Sie hat zwar eine Kammerjungfer bei sich, die jedoch nicht viel von ihr in Anspruch genommen wird, da Mrs. Duckitt sich schon in aller Frühe auf den Weg macht und häufig vor sieben Uhr Abends nicht zurückkehrt."

Nach dem Essen zerstreute sich die Tischgesellschaft theils in's Freie, theils auf die Veranda. Mrs. Duckitt nahm Miß d'Arcy bereitwilligst unter ihre bewährten Fittiche, während Sir Greville von einigen alten Bekannten zurückgehalten und in ein eifriges Gespräch verflochten wurde.

„Vor Allem will ich Ihnen jetzt die Brücke zeigen," sagte Mrs. Duckitt. „...t brauchen Sie keinen, wir sind ... nicht im Hyde Park."

„Allerdings nicht," erwiderte Maureen, indem sie ihre Blicke über die weite Bucht, über das mit Heidekraut bewachsene Torfmoor und über die Berge schweifen ließ, deren dunkle Felsvorsprünge schroff in's Meer abfielen.

„Sie glauben nicht, was für einen herrlichen Blick man von der Brücke aus hat!"

„Ich höre so viel von der Brücke sprechen. Hat sie irgend etwas Bemerkenswerthes?"

„Das nicht, sie überspannt nur das Flüßchen, das den Veran-See mit der Bucht verbindet. Es ist ein reizendes Plätzchen und nicht, wie Sie vielleicht denken, einsam und abseits, sondern an der großen Landstraße gelegen, wo der regste Fremdenverkehr herrscht."

Die Brücke war in der That ein höchst malerischer Punkt. Geschäftig plätschernd eilte das krystallklare, leichte Flüßchen, von dem imposanten Veranesee kommend, unter den Brückenpfeilern dem unendlichen Ozean zu. Das eine Ufer wurde von prächtigen Bäumen beschattet, unter denen eine Menge kleinerer und größerer Boote festgemacht lag, während das entgegengesetzte Ufer flach und sandig war. Als sich Maureen über die Brücke beugte, bemerkte sie zwei mit Wasserschöpfen beschäftigte Mädchen und einen kleinen Jungen, der geduldig mit einer umgebogenen Stecknadel fischte. Auf der Brücke selbst befanden sich zu dieser Stunde nur etwa ein halbes Dutzend Menschen, die sich mit aufgestützten Ellbogen über's Geländer neigten. Dicht neben Mrs. Duckitt stand ein großer, alter Mann mit einem braunen Schnurrbart, dessen Brust mit drei Medaillen geschmückt war.

„Das ist der Invalide Pat," sagte sie. „Mit dem muß ich Sie bekannt machen, er ist ein Original. — Nun, Pat, wie geht's?"

„Vortrefflich, gnädige Frau," antwortete er, militärisch grüßend.

„Dies ist Sir Grevilles Schwägerin, die Ballybay gerne kennen lernen möchte."

„Seien Sie herzlich willkommen, mein liebes Fräulein! Einen gesünderen Ort konnten Sie gar nicht finden. Aber verzeihen Sie, ist das nicht etwas indisches?" fragte er, auf die gemalte, in Filigran gefaßte Brosche zeigend, die sie trug.

„Jawohl, eine Schulfreundin schickte sie mir aus Delhi."

„Aus Delhi!" rief er und seine Augen leuchteten. „Das kenne ich."

„So?"

„Freilich, ich war während des großen Militäraufstands dort."

„Wirklich? Da haben Sie ja drei Medaillen, darf ich fragen, bei welcher Veranlassung Sie diese Auszeichnungen erhielten?"

„Gewiß, aber das muß er Ihnen ein andermal erzählen," fiel ihr Mrs. Duckitt in's Wort, indem sie Maureen hastig beim Arm nahm. „Wir müssen jetzt umkehren, Pat." Dann fuhr sie zu ihrer Begleiterin gewandt fort: „Es soll nämlich heute Abend musizirt werden, das dürfen wir nicht versäumen."

„Ich würde lieber hier außen bleiben und die See- und Bergluft genießen, von der Mondscheinbeleuchtung gar nicht zu reden."

„Wir haben Zeit die Hülle und Fülle zu alldem. Aber hat der alte Pat Sie erst einmal in Beschlag genommen, so werden Sie ihn vor einer Stunde nicht wieder los, und Mrs. Borlase hat eine himmlische Stimme — erinnern Sie sich der großen Dame im hellgrünen Kleid, die auf der Veranda saß?"

„Ja, fischt sie auch?"

„O nein, mein liebes Kind. Wir Fremde werden nämlich hier in drei Klassen eingetheilt: erstens die wirklichen, echten Angler, die Tag für Tag gewissenhaft auf den Fischfang gehen, wie zum Beispiel ich, Sir Greville und die drei Brüder aus Leeds; zweitens in die Gelegenheitsfischer, die sich den Anschein geben, als fischten sie, sich aber mehr mit Pikniks an den See- und Flußufern oder Spaziergängen in der Umgegend abgeben, und endlich in die Kurgäste, die nur baden, Ausflüge machen, Tennis und Golf spielen und tanzen, wenn ihnen die Gelegenheit dazu geboten wird. Ich bin neugierig, in welche Rubrik Sie und Ihre Schwester eingereiht werden."

„Meine Schwester kommt wahrscheinlich in die Klasse der Kurgäste," erwiderte Maureen lächelnd, „während man mich doch vielleicht unter die Gelegenheitsfischer zählen wird, obwohl ich mir bis jetzt nicht viel aus dem Fischen mache und vor Allem darauf brenne, diese wildromantische Gegend recht gründlich kennen zu lernen."

„Wer weiß, vielleicht wird doch eine ernstliche Fischerin aus Ihnen."

„Das glaube ich kaum. Sie selbst aber betreiben wohl die Sache sehr eifrig?"

„Ja, mein Mann war ein leidenschaftlicher Angler und steckte mich mit seiner Liebhaberei an. Meistens gingen wir nach Schweden oder Norwegen, aber für eine alleinstehende Frau ist das zu weit, und so begnüge ich mich eben mit Irland. Ihr Schwager und ich verstehen uns vortrefflich, er ist wirklich ein sehr netter und liebenswürdiger Mann."

„Ach, wie mich das freut. Uebrigens können die meisten Menschen Greville sehr gut leiden."

„Wir haben eben auch ganz dieselben Ansichten über die Angelfliegen, machen uns Beide nichts aus schlechtem Wetter und haben ungefähr gleichviel Geduld. Und da ich weiß, daß er es gerne sehen würde, wenn Sie auch fischen lernten, so werde ich Ihnen, wenn es Ihnen recht ist, einige Winke geben."

Maureen nahm dieses freundliche Anerbieten mit Dank an, und Mrs. Duckitt erging sich sofort in einer ausführlichen Rede über die Kunst des Fischens, der Miß d'Arcy mit etwas erheuchelter Aufmerksamkeit zuhörte.

Auf dem Rückwege schloß sich Sir Greville den beiden Damen an, und als sich das Trio dem Hotel näherte, klangen ihnen die begleitenden Töne eines Klaviers und eine schöne, volle Altstimme entgegen."

„Sehen Sie dort drüben auf der Mauer sitzt der Kutscher Terence mit seinem weißen Hunde!" rief Mrs. Duckitt. „Das ist ein energischer junger Mann, dabei so still und bescheiden, gar nicht wie sonst Leute seines Standes. Da er sich von den hiesigen Eingeborenen fernhält, steht er zwar im Rufe, etwas stolz und unnahbar zu sein, einem geborenen Pferdekenner aber wird in Irland bekanntlich Alles vergeben."

„Ja, er scheint mir ein famoser Bursch zu sein," stimmte ihr Greville bei. „Seine körperliche Kraft und Ausdauer, sein Muth und seine Energie sind gerade die Eigenschaften, womit man sich in erster Linie die Hochachtung und Bewunderung des Volkes erringt."

„Mir ist es schon häufig aufgefallen," fuhr Mrs. Duckitt fort, „daß er jedes Mal hier in der Nähe auftaucht, wenn aus den offenen Hotelfenstern Musik ertönt."

Freundlich nickte sie ihm beim Vorübergehen zu, und auch Maureen neigte grüßend den Kopf, wofür der Empfänger, den Strohhut abnehmend, mit ernster Miene dankte.

(Fortsetzung folgt.)

Appetit ist schlecht!

Ein sicheres Zeichen, daß der Magen außer Ordnung ist, die Eingeweide und die Leber unthätig sind. Euch schmeckt die Nahrung nicht, so lange dieser Zustand dauert, und wenn ihm nicht bald abgeholfen wird, werdet Ihr gefährlich erkranken. Ein paar Dosen von Hostetters Magen-Bitters werden in Eurem Befinden einen großen Unterschied verursachen. Es macht den Magen gesund, bringt den Appetit zurück, kurirt Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie und Verstopfung.
momifr

Hostetter's Magen-Bitters.

Können Thiere werfen?

Allbekannt ist die Geschichte von dem Bären, der seinem Freund, dem Einsiedler, um ihn von einer zudringlichen Fliege zu befreien, die seinen Schlaf störte, ein Felsstück auf die Nase warf und damit die Fliege wie den Einsiedler ins Jenseits beförderte. Sehen wir von dem Freundschaftsdienst ab, den das Thier leisten wollte, und prüfen lediglich die Frage: Ist ein Thier überhaupt im Stande zu werfen? Schon bei den Affen ist die Sache nicht ganz unbestritten. Brehm erzählt folgendes Erlebniß, das sich ereignete, als er sich mit dem Herzog von Koburg-Gotha, seinen fürstlichen Begleitern und der übrigen Reisegesellschaft in Abessinien befand: Wir trafen mit einer Heerde Mantelpaviane zusammen, auf die Jagd gemacht wurde. Mehr als 20 Schüsse fielen von uns, mehrere der Paviane wurden getödtet, viele verwundet und die ganze Heerde nach und nach auf den Kamm des Berges getrieben. Anfänglich schossen wir vom Thalgrunde aus, bald aber suchten wir an der gegenüberliegenden Wand gesicherte Standorte; denn die von uns durch unsere Schüsse ebenso erschreckten wie erzürnten Thiere griffen jeden Stein auf, den sie auf ihrem Wege liegen sahen, und rollten ihn in die Tiefe hinab. Der Büchsenspanner des Herzogs versicherte, ein großes Männchen gesehen zu haben, das mit einem gewaltigen Steine unter dem Arm einen Baum erstiegen und von dort aus seine Bürde nach uns in die Tiefe geschleudert habe. Mehrere der Rollsteine flogen uns im Anfange so nahe an den Köpfen vorbei, daß wir das Lebensgefährliche unserer Stellung augenblicklich einsahen und flüchteten, um bessere Plätze zu gewinnen. Während des Gefechtes blieb die Thalsohle für unsere nachkommende Karawane vollständig gesperrt; denn die Hamadryaden rollten Steine von mehr als Kopfgröße zur Tiefe hernieder." Pechuel-Lösche meint zu diesem Bericht, hier läge ein Irrthum vor, denn die Paviane schlügen nur in ihrer Wuth auf das Gestein, von dem sich infolge dessen kleine Stücke loslösten. Fritsch, der drei Jahre in Südafrika lebte, behauptet hingegen, daß die Paviane den angreifenden Leoparden steinigen, d.h., daß sie nicht nur werfen, sondern auch treffen, was bekanntlich ein großer Unterschied ist.

Daß Paviane, die in zoologischen Gärten gehalten werden, Zuschauer, die sie necken, mit Sand bewerfen, ist von völlig einwandsfreien Beobachtern wahrgenommen worden. Auch Darwin erzählt einen Fall solcher Art. Am Kap der guten Hoffnung hatte ein Offizier einen Pavian häufig geneckt. Als ihn eines Sonntags das Thier zur Parade gehen sah, goß es Wasser in ein Loch und rührte rasch einen dicken Erdbrei zusammen, mit dem es den vorübergehenden Offizier geschickt bespritzte. Noch lange nachher triumphirte und freute sich der Pavian, wenn er sein Opfer sah. Anderseits muß man allerdings zugeben, daß, wenn z. B. im Berliner zoologischen Garten das kleine Schimpansenfräulein Dora mit Kindern Ball spielt, es sich recht ungeschickt dabei benimmt. Wenigstens erhält man nicht den Eindruck davon, daß Werfen seine gewohnte Thätigkeit ist. Immerhin wird man es nicht für unmöglich halten können, daß auch der Bär in seiner Wuth Gegenstände gegen seinen Feind schleudert. Ein alter sibirischer Jäger erzählt folgende Begegnung mit einem Bären: Er habe in einer regnerischen Mainacht am Baikalgebirge Ansitz auf Kolbenhirsche genommen; plötzlich sei ein starker Bär in seiner Nähe aufgetaucht, habe geschnaubt, sich auf etwa 50 Gänge entfernt und von dort aus eine Beschießung mit Zedernzapfen und Aststücken auf ihn begonnen. Nach einiger Zeit habe der Bär, offenbar mit der Wirkung seiner Geschosse unzufrieden, zu stärkeren Mitteln gegriffen und gewaltige Windbruchklötze geschleudert, die aber das Ziel lange nicht erreichten. Da der Jäger sich nicht rührte, habe der Bär sich schließlich entfernt. Am Morgen habe der Jäger den Platz näher untersucht und sei über die Kraft des Bären erstaunt gewesen, da er Klötze, zu deren Hebung sechs Mann erforderlich gewesen wären, bis auf zwanzig Schritte weit geschleudert habe. Hiernach wäre die Erzählung von dem Bär und dem Einsiedler insofern möglich, als Petz den Schlafenden durch einen Steinwurf getödtet haben kann.

Bodensatz.

(Skizze von Martha Wiesenbanger.)

Ueber die Schwelle des Justizgebäudes tritt er in seinem grauen, zerlumpten Anzug, den zerdrückten Filzhut auf den dunklen Locken, die Hände auf dem Rücken. Neben ihm ein Wächter des Gesetzes in Uniform und Pickelhaube. Er hat acht Tage in Untersuchungshaft gesessen, wegen Bettelns und rechtswidrigen Ueberschreitens der Grenze. Heute ist er frei. Wegen Bettelns hat man ihn nicht bestrafen können, da er in dem Hause, wo er abgefaßt wurde, laut Zeugenaussage, nur um ein Glas Wasser gebeten hatte. Und die Strafe für dies Ueberschreiten der Grenze wird ihm, dem Ausgewiesenen, durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. Nun wird er zum zweiten Male über die Grenze gebracht. In einer halben Stunde ist es geschehen. Stumpfsinnig geht er durch die Straßen der kleinen Nachbarstadt. Die Hände in den Hosentaschen, die zerrissenen, weiten Schuhe mühsam an den Füßen schleppend. Wohin? — Er senkt den Kopf, — er weiß es nicht!

Geld hat er keines, nicht einen Pfennig, dafür aber Hunger und Durst.

Arbeit? — Giebts für ihn nicht, zerlumpt, wie er ist und mit dem „bestraft" in seinem Arbeitsausweisbuch.

„Bestraft", das war vor einem Jahr. Damals hatte man ihn wegen Bettelns und Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt vier Wochen eingesperrt.

Er steht einen Augenblick still, dann geht er wieder weiter. Was hilft's — er bettelt noch einmal. Er läutet an einem schönen Haus. Ein Dienstmädchen öffnet ihm.

„Haben Sie vielleicht etwas zu essen?"

„Hier wird nichts gegeben." Und die Thür fliegt in's Schloß. Peter Horner zieht die Schultern hoch, er ist so etwas gewöhnt. Langsam trollt er weiter und fragt im nächsten Hause an.

Ein Kind gibt ihm ein Zweipfennigstück. Er sagt sein übliches „Vergelt's Gott" und versucht sein Heil weiter.

Nach ein paar Stunden hat er ein Paar Stiefel, die etwas besser sind als seine eignen, ein altes Hemd und dreißig Pfennig eingeheimst.

Eine Mitleidige gibt ihm eine Tasse Kaffee und ein Brötchen. Aber er ist noch nicht satt.

In einem kleinen Höker laden kauft er Brot und eine Flasche braunes Bier, dann geht er seitabwärts dahin, wo die Wiesen beginnen, welche durch Knicks und Gräben abgetheilt sind. In einen trockenen Graben setzt er sich, zieht die Stiefel an die strumpflosen Füße und wirft die zerrissenen Schuhe fort. Auch sein schmutziges Hemd, das ihm in Fetzen am Körper hing, wirft er von sich. Das neue ist überall zu klein, aber es ist nicht zerrissen. Gierig verschlingt er das Brot. Es ist nur zu früh alle, wie auch das Bier.

Er streckt sich in dem Graben aus, die Hände unter dem Kopf, den Hut in die Augen geschoben!

Er will versuchen zu schlafen. Er ist müde und auch nicht. Eine träge Ruhe kommt über ihn. In der Nähe spielen auf der Wiese Kinder. Sie lachen und kreischen und singen. Plötzlich bricht eins durch die Hecke und sieht Peter. Der setzt sich auf. Das Kind schreit und fliegt davon. Peter sieht durch die Hecke, wie auch die Andern mit Sturmesschritt über die Wiese rennen. Sie fürchten sich vor ihm, dem Zerlumpten, dem Strolch. Er ist ausgestoßen aus der Menschheit! Peter verzieht sein Gesicht, als ob er lache und legt sich nieder. Bald schläft er und die Haselnußhecke hält die Sonnenstrahlen von ihm ab. Ringsum blühen die Brombeeren, die Glockenblumen und das Haidekraut, roth, lila. Von den Feldern duften die aufgestauten Aehrenbündel und das trocknende Heu. Die Sonne will schon wieder sinken, als er aufwacht. Er gähnt, reckt und streckt sich und hockt in sich zusammen. Hunger und Durst quälen ihn. In einiger Entfernung steht ein Bauernhaus. Peter trabt dorthin, um zu fragen, ob vielleicht in der Ernte Arbeit für ihn da sei. Zwei mächtige Hunde setzen ihm entgegen und würden ihn zerfleischt haben, wenn nicht der Knecht sie mit donnernder Stimme zurückgerufen hätte. Arbeit gibt es nicht, aber einen Teller Suppe. Dann drängt der Knecht, zur Seite die knurrenden Hunde, ihn zum Thor hinaus. Peter weiß, daß sie ihm nicht trauen. Einen Handlanger würden sie wohl noch gebrauchen können, aber er sieht ihnen zu verdächtig aus. So geht er wieder, der Reihe nach in die anderen, entfernteren Häuser. Ueberall der gleiche Erfolg. Aber er ist wenigstens satt geworden dabei. Abends legt er sich auf ein Heubündel mitten in der Wiese und schläft bis Morgens die Sonne ihn weckt. Dann geht er weiter auf die Arbeitssuche. Mit gleichem Resultat! Ueberall, wohin er kommt, sieht man mißtrauisch und verachtungsvoll auf ihn. Als es wieder Abend geworden und er in einem Heuhaufen seine Nachtruhe sucht, kommt über ihn eine Gedankenwoge. Der Augusthimmel ist voller Sterne. In einem nahen Sumpf quaken die Frösche. Sonst ist alles still. Peter streckt sich. Die Poesie ist eine Gottesoffenbarung. Jeder Mensch, dessen Seele nicht ganz im Materialismus verbohrt oder im Schmutz versunken ist, fängt einmal hin und wieder einen Lichtstreifen davon auf und sonnt sich in diesem Strahl. Peter Horner ist ein Lump, der nichts bedeutet in der Welt, eine Frucht ohne Saft und Kraft am Baum des Lebens. Einer, der nichts glaubt, als daß die Welt und die Menschen ein ganz überflüssiger Unsinn seien. Trotzdem kommt es in dieser stillen Abendstunde über ihn wie Poesie und diese Poesie trägt das Gewand der Erinnerung. Er träumt, träumt mit wachen Augen, während er in den Sternenhimmel starrt. — —

Ein kleines Dorf, langgestreckt, durchzogen von einem klaren Bach, eingerahmt von Weiden, Akazien, Pappeln. Seine Ufer steigen hoch auf, denn im Frühling, wenn der Föhn braust und der Schnee schmilzt auf den Bergen, schäumt das Wasser und reißt und tost. Im Sommer, wenn der Bach ganz ruhig über die Steine zieht, waten die Dorfkinder darin mit nackten Beinen, fangen die gut schmeckenden kleinen Fische, Grundeln genannt, unter den Steinen und da, wo der Bach die Mühle treibt und ein runder Teich geworden ist, suchen sie Muscheln und essen sie frisch weg aus der Schale. Am Mühlteich in dem kleinen Hause, an dessen Fenstern außen auf dem Brett Blumentöpfe standen, Nelken, Geranien, Winden und alle möglichen anderen, war der kleine Spezereiladen der Mutter. Schmal und klein war er, aber er hatte eine Menge Sachen darin. Seife, Petroleum, Käse, Wurst, Schuhbänder, Nähzeug und Vieles mehr. In den Laden kamen die Frauen der Nachbarschaft, standen oft stundenlang und klatschten über das, was im Dorfe passirte. Die Mutter war die lauteste unter ihnen, ihre Stimme war scharf und krächzend. Wenn der Vater heimkam in seinem schmutzigen Erdarbeiterzeug, war meist das Essen nicht fertig, dann schimpfte er, fluchte und schlug manchmal die Mutter. Abends ging er in's Wirthshaus. Da saß er, bis sie ihn nach Hause brachten. Allein kam er selten. Er stolperte in die Stube, warf die Stiefel ab, daß es krachte und er, Peter und die zwei Kleinen aus dem Schlafe fuhren. Die zwei Kleinen! Der eine davon ertrank im Mühlteich, der Andere wurde überfahren von einem Steinwagen und war hernach ein Krüppel. Er kam von Amtswegen in eine Armenanstalt, weil er auch an Fallsucht litt und starb nach ein paar Jahren. An den Mühlteich stieß der Schloßgarten. Das Schloß war lange unbewohnt. In dem Garten mußte Peter das Obst stehlen und zwei Mal ertappte ihn der Einhüter und schlug ihn windelweich. Im Hause schlug ihn die Mutter auch für seine Dummheit. Sie schickte ihn aber immer wieder.

Einmal sagte in der Schule der Lehrer, daß das Stehlen eine Sünde sei und erzählte von den Höllenstrafen, die ein Dieb leiden müßte. Da wollte er nicht wieder über die Hecke klettern. Die Mutter aber machte ihm klar, so was sei für Dumme und der Lehrer habe Angst um seinen eigenen Garten. Sie sprach noch vieles und zum Schluß mußte Peter, daß es keinen Gott gab und stahl weiter mit Schlauheit und Verwegenheit. Dann starb der Vater. Er hatte sich zu Tode getrunken. Sie kampirten damals schon in der alten Baracke vor'm Dorf. Der Laden war ihnen genommen worden und da fing die Mutter auch an, Branntwein zu trinken. Bald hatten sie nicht mehr als ein paar Strohsäcke, einen Tisch, einen Stuhl und etwas zerbrochenes Geschirr. Er half bei Bauern aus, verdiente wenig, stahl desto mehr. Nicht lange, da starb auch die Mutter. Ihn that man in eine Zwangsanstalt. Er entlief und trieb sich auf den Landstraßen umher, auf Heuböden und in den Scheunen schlafend. Damals war er zwölf Jahre alt gewesen.

Der Strolch reckte sich in seinem Heulager, dehnte die Glieder nach allen Seiten und sah noch immer in den Sternenhimmel.

Und dann kam es über ihn im Gewande der Erinnerung. Es wird ihm wieder ganz weich zu Muthe wie damals. Auch heute fühlt er in sich so ein ganz merkwürdiges Etwas, so einen Schmerz, gerade wie damals, als er im Kornfeld lag und schluchzte, daß sein ganzer Körper bebte.

Er hatte auf einem Gutshof ein Mittagessen bekommen und verzehrte es an der Remisenthür. Im Hof stand ein Reisewagen. Die Herrschaft wollte verreisen. Ein kleines Mädchen sprang hurtig umher. Es hatte lange, blonde Locken. Plötzlich kam sie auf ihn zu, betrachtete ihn eine Weile und fragte ihn: „Ist das gut?"

Er sah sie an und nickte.

„Du hast hübsche braune Augen und schöne schwarze Locken", sagte sie, „wie schade, daß Du so ein Strolch bist."

„Wie heißt Du?"

„Peter Horner."

„Peter Horner, Du mußt Dich besser waschen und Dir Dein Zeug nähen lassen. Das sind ja lauter Fetzen. Hast Du keine Mama?"

Er schüttelte den Kopf.

„Ach, das ist traurig, dann glaube ich wohl, daß Du so aussiehst!"

Sie lief zu der Dame, die an dem Reisewagen stand und zog sie zu ihm hin.

„Sieh, Mama, der arme Junge hat keine Mama! Schenk ihm einen neuen Anzug!"

Die Dame war in Eile, denn der Herr stieg in den Wagen und winkte ihr.

Sie rief einem Diener zu, für einen Anzug zu sorgen, und dann stieg auch sie mit dem kleinen Mädchen ein. Das rief noch zurück: „Adieu, Peter Horner, wir reisen jetzt an das große Meer!"

Der Diener brachte einen Anzug, der ihm überall zu groß war, und sagte dabei: „Du kannst ihn hier in der Remise anziehen. Deine Lumpen wirf auf den Mist und mach', daß Du fortkommst. Wir können kein Gesindel auf dem Hof gebrauchen."

Er ging, aber nicht weit davon legte er sich in ein Kornfeld und ihm war so zu Muth, als ob es in ihm wühle. So ein ganz sonderbares Gefühl, wie wenn er daran ersticken sollte. Er würgte und würgte, aber es half nichts, aus seinen Augen schoß ein heißer Strom. „Wie schade, daß Du so ein Strolch bist." Das hörte er immer wieder und sah die blauen Augen des kleinen Mädchens. Sie hatten ihn so traurig angesehen. Das Weinen wollte gar nicht aufhören. Er mußte schluchzen, schluchzen bis er ganz matt war. Dann wurde er ruhig, stand auf und trollte langsam wieder zum Gutshof hin. Er traf da einen Mann, der in blanken Schaftstiefeln hin- und herlief und den Knechten befahl. Als er ihn sah, pochte er ihn an.

„Was willst Du hier?"

„Haben Sie Arbeit für mich?"

„Arbeit, Du Lump? Das kennt man schon! Stehlen willst Du! Marsch, scher Dich!"

„Nein, ich möchte Arbeit. Ich will gewiß nicht stehlen."

„Scher Dich, sag ich, oder ich laß die Hunde los!"

„Ich will aber kein Strolch mehr sein, ich will arbeiten!"

„Phylax, Tiras!"

Und ein schriller Pfiff tönte über den Hof. So schloß das einzige Stück Poesie in Peters Leben! —

Peter ist ein Strolch geblieben. Niemand nahm sich seiner an. Landstreicher! Heute ist er wieder weich wie damals. Um ihn duftet und blüht alles, die frische Heuluft berauscht ihn fast. In ihm wühlt es wieder und würgt ihn, bis ein heißer Strom ihm über die Bartstoppeln läuft. Ganz wie damals — zum ersten Male wieder. Er ist ein Strolch geblieben.

Aber die Menschen haben es nicht anders gewollt! Sie haben ihn ausgestoßen, sie glaubten nicht daran, daß es ihm einmal wirklich ernst war, kein Lump mehr sein zu wollen. Peter schluchzt, daß der ganze Körper bebt. Und rings umher ist ein Blühen und Duften, und strahlende Lichter fallen vom Himmel. Sternschnuppen! Woher! Wohin! Aus dem Geheimnißvollen in das Geheimnißvolle! Menschenloos! — — Endlich wird es still in Peter. Er legt sich auf das rechte Ohr, bedeckt sich mit Heubüscheln und schläft ein. Am nächsten Morgen geht er mit festen Schritten, die Hände in den Rocktaschen, den Hut schief auf den schwarzen Locken, in den nächsten Bauernhof. Keine Arbeit! Er versucht es weiter, so lange, wie seine Energie, kein Strolch mehr sein zu wollen, anhält! Abgewiesen! Abgewiesen gleich von vornherein oder nachdem man sein Ausweisbuch verlangt hatte. Peter weint nicht mehr, Peter lacht. Kein weicher Zug ist mehr in seinem Gesicht, aber ein wilder, trotziger Muth spricht daraus. Auf der Landstraße trifft er ein paar Genossen, Wegelagerer schlimmster Sorte. Er schließt sich ihnen an und wird einer der ihren. Jetzt hat er Arbeit gefunden, vollauf, Arbeit, um die er nicht bettelt, die er sich nimmt! Schlösser öffnet er mit den Kumpanen, die festesten, sichersten Schlösser und bezahlt sich seine vorzüglichsten Leistungen selbst nach den vorhandenen Mitteln. Der schwarze Peter ist eine Berühmtheit geworden und die Polizei bietet alle ihre Kräfte und Intelligenz auf, ihn zu fangen. Aber der schwarze Peter ist schlauer. Er hat alle die bösen Geister wachgerufen, die dem Menschen zur Verfügung stehen, wenn die guten Engel sich abgewendet haben und mit dieser Kraft arbeitet er. Noch hatte er kein Menschenleben angegriffen, aber was würde dieser verwegene Geselle nicht thun, um seine Freiheit zu retten. Er ist ein Schreckgespenst! Und richtig, da kommt es! Nach einem Einbruch in seiner bekannten geschickten Art, findet man Morgens den Portier des Hauses in seinem Blute schwimmend. Der Aufruhr ist groß. Wo ist das Scheusal, der Mörder? — Der? Der hat das Weichbild der Stadt verlassen, wandert quer über die Felder und Wiesen bis der Abend kommt und kriecht dann in einen Heuhaufen. Ausruhen muß er eine Stunde. Der Himmel ist wieder so sternklar wie vor einem Jahre, als Peter noch einmal rang mit seinem besseren Ich.

Er denkt daran, aber heute kommen die Thränen nicht mehr. Das ist wahnsinnige Wuth, die ihn heute erschüttert! Er ballt die Fäuste und schüttelt sie und lacht und knirscht mit den Zähnen. „Schade, daß du so ein Strolch bist!" — — — Ein Strolch? Ha! Ha! Ein Strolch!

Der schwarze Peter lacht, daß sein ganzer Körper bebt! Und vom Himmel fallen die Lichter. Aus dem Geheimnißvollen in das Geheimnißvolle.

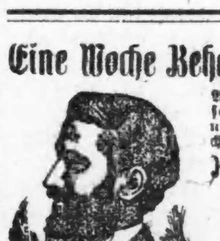
Das größte Geheimniß aber ist das Leben!

— Druckfehler. — ... „Doch bald vertauschte die junge Russin ihren alten photographischen Apparat mit einem neuen Kosak."

— Gefährliche Weiblichkeit. — „Warum sagt man denn zu dem majestätischen Meer: Die See und zu dem idyllischen Binnenwasser: Der See?" — „Das begreifen Sie erst, wenn Beide aufgeregt sind!"

— Splitter. — Eine „süße kleine Maus" wächst sich mitunter zum großen Drachen aus.

Eine Woche Behandlung frei.



Dr. T. WILSON DEACHMAN.

Augen-, Ohren-, Nasen-, Kehl- und chronische Leiden eine Woche frei behandelt.

Katarrh verursacht Schnarchen, vergrößerte Mandeln, Würgen, Speien, Taubheit, Sausen und Brausen in den Ohren.

Katarrh verursacht Schwindsucht, Brustschmerzen, Athemnoth und Schwäche.

Katarrh verursacht Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, träge Leber, Gelbsucht, Pickel etc.

Heilung wird positiv erzielt bei all' diesen Krankheiten (ausgenommen die letzten Stadien von Schwindsucht) durch die direkte Behandlungs-Methode, wie sie Dr. Deachman anwendet. Medizin allein heilt diese Krankheiten nicht.

Absorbirungs-Methode bei Augenkrankheiten. Brillen wissenschaftlich angepaßt. Verlangt Zeugnisse zu sehen.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 6; Sonntags bis 3. Freie Untersuchung und Konsultation.

70 Dearborn Str., Zimmer 9, Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung. Schneidet dies aus u. bringt es mit.

Sag,mi,fa,son,12t

Das alte Leiden

welches das Leben am meisten verbittert, ist bekannt als

Leberleiden

in vielen Formen, welche alle leicht geheilt werden können durch

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

dessen Wirkungen allenthalben bekannt sind als prompt und sicher.

Die Hohkönigsburg und die Stadt Basel.

Ueber die vielgenannte Hohkönigsburg erfahren wir Wissenswerthes durch eine Flugschrift des Baslers E. A. Stückelberg, die infolge der Maifahrt des Basler Kunstvereins vom 24. Mai 1903 entstanden ist. Besonderes Gewicht legt der Verfasser auf die Thatsachen, daß sich die Schicksale der Burg in verschiedener Weise mit denen der Stadt Basel berühren. Dem heute gebräuchlichen Namen Hohkönigsburg begegnet man nach seinen Ausführungen zum ersten Male im Jahre 1453. Bewohner der Burg war damals Hans von Westernach, der früher mit seinen Dienern im Sold der Stadt Basel stand; „Händel, die er mit dem Pfalzgrafen anfing, hatten die erste Eroberung der Burg zur Folge." Westernachts Nachfolger, die Gebrüder Mey von Lambsheim, waren brandschatzende, streitbare Raubritter. Um dem Unwesen ein Ende zu machen, erklärte ihnen die Stadt Basel und ihren Verbündeten den Krieg und belagerten die Burg vom 26. bis 29. Oktober 1462. Der Erfolg war eine Eroberung und gründliche Zerstörung der Festung, über die sich die Basler Rathsbücher wie folgt äußern: „1462 uff sambstag nach 11,000 jungfrauen Tage schickten wir einen Zug us mit 100 Fußknechten; von denen waren 40 aus den Aemtern und 60 von der Stadt. Und waren Hauptleute Hr. Hs. v. Flachslanden ritter burgermeister und Ulr. z. Lufft. Und schickten die Herren von der hohin Stuben Hrn. Hs. von Berenfels ritter Altburgermeister mit 6 Pferden. Und lagen des Bischoffs von Strasburg und der Herrschaft Oesterreich Leute und viel ander Herren Leute auch davor; und geschah auch der Zug mit Wissen und Willen des Pfalzgrafen. Und war eine Hauptbüchse gen. der Drach durchgeführt. Und ward das Schloß genommen uff freitag nach Sant Simon und Judas und die uff dem Schloß waren, gingen in der vordern Nacht davon." Der Chronist Appenweiler fügt dem bei, die Basler hätten 12 Wagen, 12 Karren mit Zeug, 6 Büchsen mit Steinkugeln und etwa neun andere Wagen wohl mit 200 guten Gesellen und mit 30 Pferden vor die Burg geführt. Straßburg und Oesterreich hatte kein Volk, sondern nur Artillerie mit den Werkmeistern verlangt. Berenfels soll acht Pferde gehabt haben. Dienstag vor Allerheiligen zog auch das bischöflich baselische Volk aus mit 2 Wagen, 3 Karren Zeug und Tartschen.

Soweit die Chronik der Stadt Basel. Im Jahre 1479 erwarben die Grafen Oswald und Wilhelm von Tierstein, Sprossen eines Dynastengeschlechtes, das in der Schweiz bedeutende Besitzungen sein eigen nannte, die gebrochene Burg und begannen den Wiederaufbau. Wie sie dann in den Besitz Kaiser Max überging, infolge der andauernden Geldnoth des Kaisers unter seinen Verwaltern (zuerst die Söhne Franz von Sickingen, dann ein Freiherr von Bollweiler, dem ein Fugger folgte) zurückging, um im dreißigjährigen Kriege ein Trümmerhaufen zu werden, ist hinlänglich bekannt. Stückelberg nennt die Hohkönigsburg einen schönen Typus spätmittelalterlicher Militärarchitektur und begrüßt es, daß sie durch die mit so großen Opfern unternommene Wiederherstellung kommenden Geschlechtern überliefert bleibt. Der romanischen Bauepoche schreibt er die untern Theile des Thurmes, der Umfassungsmauer, drei Fensterbogen vom ehemaligen Palas, rundbogige Thore und einen steinernen Sturz mit zwei Löwen aus dem zwölften Jahrhundert zu. Der Thiersteiner Zeit, d. h. dem Ende des Mittelalters entstammt nach Stückelberg beinahe alles übrige; die höhern Bautheile, die Wohn- und Nebengebäude, die Erker, Pechnasen, Konsolen der Wehrgänge, einige Gewölbe, Einzelheiten wie Kamine, Scharten und Lucken und Fenster mit Kiel und Blendbögen.

Bräune sofort gelindert. Dr. Thomas Eclectric Oil. Absolut sicher. Versagt nie. In jeder Apotheke.
momifr

—Die gute Freundin. — „Wird die Rosa sich ärgern, wenn sie den unfrankirten Brief annimmt und darin meine Verlobungsanzeige findet!" —

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Fortschritte der Temperenzlerei.

In unserem Nachbarstaate Indiana.

Richmond, Ind., 5. Aug. Auch der Staat Indiana hat eine bedeutende Temperenz-Welle! Es wird mitgetheilt, daß im letzten Jahr im Ganzen 800 Schankwirthschaften geschlossen worden sind und etwa 250 Townships im Staate jetzt gar keine Schankwirthschaften mehr haben. Wie in Texas und anderen Theilen der Union, sind also auch hier die Erfolge der Wasser-Apostel lokal, aber darum nicht minder beachtenswerth! Zum großen Theil wurden die obigen Ergebnisse durch die „Blanket Remonstrance“-Bestimmung des Nicholson'schen Spirituosengesetzes herbeigeführt.

Meuterei auf einem Zollkutter.

New York, 5. Aug. An Bord des Bundes-Zollkutters „Onondaga“ brach eine Meuterei aus, welche darauf zurückgeführt wird, daß der Generalpostmeister Payne, der sich zu seiner Erholung vor vierzehn Tagen auf dieses Boot begab, an der Seekrankheit leidet. Die launenhafte Verdauungsthätigkeit des Generalpostmeisters hatte nämlich zur Folge, daß der Kutter jedesmal, wenn ein Bischen Wind oder eine lebhaftere See war, einen Hafen aufsuchte, was der Bemannung sehr unangenehm war, ihre Arbeit erhöhte und noch sonstige Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte, bis schließlich, als der Kutter zu Tompkinsville, Staten Island, lag, 26 Mann ausrissen.

Ausland.

Für Funkentelegraphie-Regelung.

Berlin, 5. Aug. Im Reichs-Postamtsgebäude ist gestern die internationale Konferenz für die Regelung der Funkentelegraphie zusammengetreten. Außer dem deutschen Reich sind Großbritannien, Frankreich, Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Spanien und die Ver. Staaten vertreten. Die amerikanischen Delegaten sind: General Greely, Kommandant Barbour von der Marine der Ver. Staaten, und John J. Waterbury von der New Yorker Handelskammer. Vertreter von Gesellschaften oder Erfindern sind nicht zugegen.

Ende gut, Alles gut.

Berlin, 5. Aug. Der Abschluß des 4. Turnfestes des deutschen Turnerbundes dahier war ein glänzender, und Alles verlief wie am Schnürchen! Es nahmen im Ganzen 131 deutsche Turnvereine, welche zusammen 12,000 Mitglieder haben, aktiv an dem Feste theil. Mit besonderer Genugthuung wurde die enthusiastische Betheiligung vieler österreichischer Vereine vermerkt.

Denkmal für Hoffmann v. Fallersleben.

Paderborn, Westfalen, 5. August. In Hörter-Corvey wurde gestern das imposante Denkmal für den Dichter Hoffmann v. Fallersleben, den Verfasser von „Deutschland, Deutschland über Alles“ unter eindrucksvollen Feierlichkeiten und zahlreicher Betheiligung von Nah und Fern eingeweiht. Das Denkmal steht am Eingange der altehrwürdigen Corveyer Allee und ist von dem Bildhauer Arnold Künne in Berlin ausgeführt. Es besteht aus einem hochaufgerichteten, mächtigen Harzgranitblock, der mit Emblemen und einem großen Reliefporträt des Dichters geschmückt ist. Die Enthüllungsfeier fand Nachmittags um 4 Uhr statt. Um 11 Uhr Vormittags waren die Gräber Hoffmann's und seiner Gattin geschmückt worden. In Hörter-Corvey brachte Hoffmann v. Fallersleben die letzten 14 Jahre seines Lebens zu, und dort ruhen auch die Gebeine von ihm und seiner Lebensgefährtin.

Herausfordernde Polen.

Posen, 5. Aug. Zu Schrodo im Regierungsbezirk Posen hat eine polnische Volksversammlung den Beschluß gefaßt, für die Wiedereinführung des polnischen Schreib- und Lese-Unterrichts in den Volksschulen Sorge zu tragen. Die polnische Propaganda ist unabläßig am Werk, der Regierung Trotz zu bieten und jede Gelegenheit für die Förderung des Polenthums auszunutzen. Seit der Wahl ist ihnen der Kamm wieder mächtig geschwollen. Die neuerliche Verstärkung der polnischen Fraktion im Reichstage hat unter der polnischen Masse unleugbar tiefen Eindruck gemacht. Dieselbe ist nun einmal von der Berechtigung der allpolnischen Bewegung felsenfest überzeugt, und sie hat in dem Anwachsen der polnischen Fraktion nur einen erheblichen Erfolg ihrer Sache und einen kräftigen Ansporn zu weiterer Unterwerfung unter die Forderungen der großpolnischen Propaganda erblickt. Für das Deutschthum gestaltet sich der Kampf gegen den Polonismus augenscheinlich immer schwieriger und mühevoller.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Louisville starb John Doerhofer, ein Millionär-Tabakfabrikant von nationalem Ruf.

— In Burlington, Ia., stieg gestern das Thermometer auf 102 Grad im Schatten.

— Zu Assotin, Wash., ist wahrscheinlich W. Hamilton, welcher des Lustmordes an einem 11jährigen Mädchen beschuldigt wird, während der Nacht gelyncht worden.

— In Indianapolis trat die Konvention des Nationalen Photographen-Verbandes zusammen. Nahezu 1000 Mitglieder waren bei der Eröffnung zugegen und wurden vom Gouverneur Durbin bewillkommt.

— Gestrige Baseball-Spiele: „National League“ — Chicago 1, Pittsburg 0. „American League“ — St. Louis 3, Chicago 0; Chicago 4, St. Louis 1 (zweites Spiel); Detroit 5, Cleveland 2.

— Ein Brand, welcher die Pittsburg Plate Glaß Works zerstörte, richtete einen Schaden von $250,000 an. Die Feuerwehrleute Kapt. Purcell, Leutnant Geo. Donevan und Albert Gloystein trugen Verletzungen davon.

— Aus Woodbine, Atlantic, Mason City und Clear Lake, Ia., werden schwere Regengüsse und Hagelschläge gemeldet. Südlich von Mason City ist ein 18 Meilen langer und mehrere Meilen breiter Landstrich, soweit das Getreide in Betracht kommt, verwüstet.

— Pastor Thomas Ringland von Ferry, Jll., theilte der New Yorker Polizei mit, daß er Demjenigen, der ihm zur Auffindung seiner Eltern behilflich sei — die ihn vor 20 Jahren aus Noth in eine Armenanstalt thaten — eine anständige Belohnung zahlen werde.

— Die Besitzer der „Merchants'“-Brücke, welche zu St. Louis über den Mississippi geht, sind vom Kriegssekretär aufgefordert worden, Gründe anzugeben, warum dieser Bau nicht von der Regierung beschlagnahmt werden sollte, wegen Verletzung des Freibriefes durch Uebertragung.

— Der Bericht des Bundes-Wetteramtes über Witterung und Feldfrüchte in der, Montag abgelaufenen Woche besagt, daß sich der Zustand des Welschkorns und der Baumwolle im Allgemeinen gebessert hat; die Ergebnisse der Winterweizen-Ernte haben nur in Michigan, New York und an der Pacifickküste befriedigt.

— Polizeichef Eldridge in Atlantic City, N. J., hat angekündigt, daß er die, vor zwei Jahren angenommene Verordnung, welche alle Sonntags-Vergnügungen verbietet, streng durchführen wolle. Mehrere Veranstalter von Vergnügungen, die am Sonntag abgehalten wurden, sind unter Bürgschaft gestellt worden.

— Bei der Koroners-Untersuchung über die Ermordung des Vormanns Masterson von den „Minuqua Steel Works“ in Pueblo, Kolo., ergab sich, daß der Vormann systematisch, unter Drohung der Entlassung, den Arbeitern einen Theil ihres Lohnes abgepraßt hatte, und sein Nachfolger aus der gleichen Ursache ebenfalls verhaßt geworden ist.

Ausland.

— In Chile macht sich starke Opposition gegen die Betheiligung dieser Republik an der St. Louiser Weltausstellung geltend.

— Auch die französische Regierung ist mit der Erwählung Sarto's zum Papste zufrieden, obwohl sie am liebsten Rampolla gesehen hätte.

— Im kubanschen Theile von Russisch-Ziskaukasien sind reiche Naphtaquellen entdeckt worden, die sich über ein Gebiet von 200 Werst verzweigen.

— Beim Wettsegeln um den Königsbecher, das Hauptereigniß der Regatta des königlichen Jacht-Geschwaders zu Cowes, blieb die „Meteor“ des deutschen Kaisers wieder Sieger.

— Eine, 150 Mann zählende bulgarische Bande hat einige türkische Dörfer im Distrikte Monastir in Brand gesteckt und andere Greuelthaten verübt.

— Aus Kiew, Rußland, wird gemeldet: Die Arbeiter in den Werkstätten der Südwestlichen Eisenbahn, sowie in verschiedenen benachbarten Fabriken sind ausgestanden. Einige Bataillone Infanterie halten die Bahnstation und Umgebung besetzt.

— Die Ueberlebenden, welche von den vorjährigen Erdbeben und Vulkan-Ausbrüchen auf der Insel St. Vincent betroffen wurden, befinden sich in einem Zustand, welcher als Schande für die britische Regierung bezeichnet wird.

— Bei Monastir wurde eine Eisenbahn-Brücke, und bei Bonitza ein Eisenbahn-Magazin mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Telegraphenlinie zwischen Saloniki und Monastir ist durchschnitten worden. Die türkischen Behörden treffen umfassende Vorsichtsmaßregeln.

— In Berlin werden die Einzelheiten eines, in Metz abgehaltenen kriegsgerichtlichen Verfahrens veröffentlicht, welches mit der Verurtheilung eines Unteroffiziers Namens Dunkel wegen Soldatenmißhandlung zu 2⅔ Jahren Gefängniß und Degradirung endete.

— Nach Berichten aus Ischl, wo Kaiser Franz Josef weilt, wird die Wahl des Kardinals Sarto zum Papst die Beziehungen Oesterreichs zum Vatikan in keiner Hinsicht ändern; ebenso wenig wird sie der unbehaglichen Situation bezüglich einer Reise des Kaisers nach Rom ein Ende machen.

— Der amerikanische Hilfs-Generalanwalt Pradt ist in Berlin eingetroffen, um mit dem Bundes-Schatzamtsagenten Partello zusammen die angeblichen Unterwerthungen von Gütern zu untersuchen, die in Deutschland gemacht worden sein sollen, um die Einfuhrzölle in den Ver. Staaten theilweise zu umgehen.

— Die chinesische Regierung hat an die Vertreter der Mächte eine Note gerichtet, worin sie um Auslieferung der, des Hochverrathes bezichtigten Zeitungs-Redakteure von Shanghai ersucht, — zum Zweck der Hinrichtung. Alle in den Vertragshäfen erscheinenden Blätter fordern dazu auf, die Auslieferung zu verweigern.

— Eine, angeblich halbamtliche Mittheilung besagt, daß Rußland den Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland an zwei unerläßliche Bedingungen knüpfen werde, nämlich: 1.) eine starke Herabsetzung der Zölle auf Fleisch und Lebendvieh; 2.) Beschränkung der Minimalzölle für Getreide auf diejenigen Staaten, die Handelsverträge mit Deutschland eingehen, ausgenommen die Ver. Staaten und Argentinien.

Lokalbericht.

Wurde identifizirt.

Der Einbrecher, welcher sich gestern selbst richtete, war Oliver Harmon.

Der Dieb eines Fuhrwerks nach verzweifeltem Kampfe auf dem in Fahrt befindlichen Fuhrwerk verhaftet.

Der Einbrecher, welcher gestern, wie berichtet, in der Wohnung von Frau Ringley, Nr. 1442 Addison Avenue, überrumpelt wurde und, von Detektives verfolgt und in die Enge getrieben, sich eine Kugel durch den Kopf jagte und der Wunde kurz nach seiner Einlieferung im Alexianer-Hospital erlag, ist heute von dem Briefträger Chester W. Johnson, Nr. 146 Schuyler Str., als ein gewisser Oliver Harmon identifizirt worden. Er war früher als Handlungsgehilfe in einem Kommissionshause an S. Water Str. beschäftigt.

Auf einem in toller Fahrt durch die Straßen des Geschäftsviertels befindlichen Lastfuhrwerk wurde heute nach einem verzweifelten Kampfe ein angeblicher Dieb, Namens Philip Arnold, von den Detektives O'Donnell und Fallon überwältigt und verhaftet. Die Detektives sowohl, als auch der Häftling, ein herkulisch gebauter Bursche, waren übel zugerichtet worden. Die Verhaftung des angeblichen Diebes wurde von den Händlern und Fuhrleuten, die ihre Geschäfte nach S. Water Straße führen, mit Genugthuung vernommen, da der Fuhrwerk-Diebstahl in letzter Zeit überhand genommen hat.

Die Detektives bemerkten Arnold, den sie schon seit längerer Zeit im Verdachte hatten, an den Diebstählen betheiligt zu sein, kurz vor Mittag in der S. Water Straße. Sie folgten ihm in angemessener Entfernung, sahen, wie er sich auf ein dem Kolonialwaarenhändler John Buetow, Nr. 836 12. Straße, gehöriges Fuhrwerk schwang, die Zügel und die Peitsche ergriff und auf die Pferde einhieb. Als diese anzogen, sprangen die Detektives auf den Wagen.

„Endlich haben wir Sie auf frischer That ertappt!“ rief Detektive Fallon dem Diebe zu, ihm gleichzeitig einen Revolver auf die Brust setzend.

„Erst müssen Sie noch kämpfen!“ sagte Arnold, sich auf den Detektive stürzend. Beide rollten, fest umschlungen, in den hinteren Theil des Wagens, während die führerlosen Pferde in rasendem Laufe davonstürmten. O'Donnell sprang seinem Kameraden bei, wurde aber von Arnold durch einen wuchtigen Faustschlag niedergestreckt. Er erholte sich indeß bald wieder und nun folgte ein lautloser, erbitterter Kampf in dem über Stock und Stein holpernden, hin- und hergeschleuderten Wagen. Nach kurzem, erbittertem Kampfe wurde Arnold überwältigt und gefesselt. Die durchbrennenden Gäule wurden von einem Polizisten zum Halten gebracht. Arnold wurde im Zwinger der Hauptwache eingekäfigt.

Inspektor Campbell befürchtet, daß der Mörder von Tony Devoney, Nr. 60 Milton Avenue, von Freunden aus dem italienischen Viertel geschmuggelt werden wird. Er hat daher Befehl ertheilt, daß jedes Fuhrwerk, welches eine verdächtige Ladung enthält, untersucht wird, ehe es das Viertel verläßt. Auf Grund dieses Befehls wurde heute von den Detektives Loftus und McMahon ein mit Bananen beladenes Fuhrwerk untersucht, der Mörder aber nicht gefunden. Inspektor Campbell behauptet, daß schon wiederholt Verbrecher auf Hausirerwagen, unter den Waaren versteckt, fortgeschafft wurden.

Bahn gibt nach.

Die Zugbediensteten der Alton Bahn werden nicht streiken.

Die Gefahr eines allgemeinen Streikes der Zugbediensteten der Chicago & Alton Bahn ist als Ergebniß der heute Vormittag abgehaltenen Zusammenkunft von Vertretern der Bahn und solchen der Leute glücklich abgewendet worden. Die Bahnverwaltung hat sich bereit erklärt, ihren Leuten denselben Lohn zu zahlen, wie die übrigen Bahngesellschaften dieser Klasse ihrer Angestellten, und auch in Bezug auf die Arbeitsbedingungen hat man ein vorläufiges Uebereinkommen getroffen, das späterhin weiter ausgearbeitet werden soll.

Verlief glimpflich.

Heute früh um halb sieben Uhr wurde ein etwa eine Tonne schweres Schild, welches über der Rampe an der Kolonialwaarenhandlung von Charles H. Slack, Nr. 45 Randolph Straße angebracht war, vom Sturme losgelöst und zerschellte in der Gosse. Es war 75 Fuß lang, vier Fuß breit und einen Fuß dick. Wäre der Unfall eine halbe Stunde später passirt, so wäre wahrscheinlich eine Anzahl Personen verletzt, wenn nicht gar getödtet worden. Zur angegebenen Zeit war aber die Gosse sowohl, als auch die Rampe menschenleer.

Die letzte Heimkehr.

Als der 3046 Poplar Ave. wohnhafte Arbeiter Michael Walsh gestern nach vollbrachtem Tagewerk die Schwelle seines Heims überschritt und sich anschickte, seine Frau zu begrüßen, brach er todt zusammen. Die Leiche wurde von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäfte Nr. 2129 Archer Avenue geschafft.

Der 77 Jahre alte Peter Kerschen, 803 W. 14. Place, wurde heute Morgen von seinem Sohne als Leiche in seinem Bette liegend aufgefunden. Er war schon seit Jahren nicht bei guter Gesundheit, und wahrscheinlich ist er an Altersschwäche gestorben.

Unzufriedene Maurer.

Drohen mit Streik an städtischen Kanalisirungs-Arbeiten.

Verlegung einer Fabrik.

Die Inhaber suchen billige Arbeitskräfte und Ruhe vor den Gewerkschaften.—Die Zugbediensteten der Rock Island-Bahn bereit, die Arbeit einzustellen.

Der Fangkanal, welchen die Stadtverwaltung auf der Südseite längs des Seeufers bauen läßt, nähert sich seiner Vollendung. Es waren bei dieser Arbeit bisher noch 375 Mann beschäftigt gewesen, und zwar 300 Tunnelmaurer und 75 Tunnelgräber. Der städtische Hilfs-Ingenieur W. H. Shaw, welcher die Bauarbeiten leitet, hat nun dieser Tage 150 Maurer entlassen. Es zeigt sich, daß er damit in ein Wespennest gegriffen hat. Die Leute, welche für ihre Arbeit $8—$9 den Tag erhalten, hatten nämlich unter einander vereinbart, daß sie es nicht zur Entlassung kommen lassen, sondern lieber die Arbeit unter einander theilen wollten, so daß sie abwechselnd je drei Tage die Woche beschäftigt bleiben würden. Ingenieur Shaw hat sich um diese Abmachung nicht gekümmert, sondern eine Hälfte der Mannschaft entlassen. Das paßt den Entlassenen natürlich nicht, und auch die beibehaltenen Arbeiter, durchweg Mitglieder der Maurer-Union, sind mit der Anordnung nicht einverstanden. Ein Vertreter der Leute und Präsident Corcoran von der Maurer-Union sprachen gestern bei dem stellvertretenden Kommissär für öffentliche Arbeiten, Herrn Brennan, vor und gaben diesem nicht undeutlich zu verstehen, daß es voraussichtlich zu einem Streik kommen würde, falls die Entlassungen nicht rückgängig gemacht würden. Ingenieur Shaw rechtfertigt sein Verhalten mit einer Bestimmung der Zivildienst-Kommission, laut welcher städtische Angestellte, für die es nichts zu thun gibt, entlassen werden müssen. — Die Zivildienst-Kommission ist nun zu einer Sitzung einberufen worden und wird angegangen werden, den Maurern die Theilung der noch vorhandenen Arbeit zu gestatten.

Angestellte der Firma Marshall Field & Co. haben vor etwa zwei Jahren unter dem Namen „Vassar Swiß Underwear Company“ eine Strumpfwaaren-Fabrik eingerichtet, in welcher sie von 100 bis 150 Frauen und Mädchen beschäftigen. Weil nun diese in jüngster Zeit Lohnaufbesserungen und Abkürzung der Arbeitszeit verlangt haben, tragen die Inhaber der Fabrik sich mit der Absicht, ihr Geschäft zu verlegen, und zwar nach einem stillen Landstädtchen, wo sie sich billige Arbeitskräfte sichern zu können glauben und außerdem darauf rechnen dürfen, daß die Bürgerschaft ihnen in Erwartung der von dem Unternehmen für das Gemeinwesen abfallenden Vortheile besondere Vergünstigungen bieten werde. Die Ortswahl dürfte auf Rochelle, Jll., fallen, wo unternehmende Bürger bereits $13,200 für die Fabrikgesellschaft gezeichnet haben und die Summe, welche sie dieser zur Verfügung stellen wollen, auf $20,000 zu bringen beabsichtigen. Der Betrag soll zur Errichtung von Fabrikgebäuden verwendet werden. —

Beamte der Maschinenbauer-Union haben die Fabrikanten-Vereinigung „Chicago Metal Trades' Association“ benachrichtigt, daß es deren Mitgliedern von der Union nicht gestattet werden würde, Aufträge für die Firma H. W. Caldwell & Sons auszuführen, gegen welche die Union den Streik habe erklären müssen.

Die Mitglieder des Zugpersonals der Rock Island-Bahn haben ihre Beamten ermächtigt, den Streik gegen diese zu erklären, falls die Bahnverwaltung nicht heute, oder spätestens Ende dieser Woche, dieselben Lohnaufbesserungen bewilligt, welche alle anderen westlichen Bahnen den Zugbediensteten schon vor Monaten zugestanden haben. Betriebsleiter Goodnow von der Rock Island-Bahn erklärt, die Lohnzulagen zu bewilligen sei diese durchaus bereit, doch sei es ihr um die Feststellung gewisser Arbeits-Bedingungen zu thun, auf welche einzugehen die Vertreter der Zugführer- und der Schaffnerverbände sich weigerten.

Zehn Frachtverlader der John V. Farwell Co. erfuhren gestern zu ihrem Leidwesen, daß Präsident Curran von ihrem Verband, als er kürzlich in ihrem Namen ein Lohnabkommen mit der genannten Gesellschaft traf, als Mindestrate für die Leute $10 die Woche statt $11 angenommen hat. Die zehn Mann stellten darauf die Arbeit ein, Curran hat aber der Farwell Co. sofort zehn andere Leute zum Ersatz geschickt. Nachdem er das gethan, ist Curran nach Milwaukee abgereist, wo er gegenwärtig bemüht ist, die dortigen Frachtverlader gewerkschaftlich zu organisiren. Vor seiner Abreise erklärte er, die Chicago-Alton-Bahn würde in Bälde erfahren, daß der Verladerstreik an ihrer Linie noch nicht beendigt sei. Es sei gelungen, die Verlader in allen größeren Landstädten längs der genannten Bahn zu organisiren, und diese Leute würden demnächst die Arbeit gemeinschaftlich einstellen, falls die Bahnverwaltung nicht mit den Chicagoer Streikern Frieden schließe.

Der Streik der Maschinenbauer im Dienste der Chicago Terminal Railway Co. ist gestern beigelegt worden, ebenso der der Holzarbeiter des Betriebes der George L. Peterson Co. auf der Nordwestseite.

Der Festzugs-Ausschuß für den Arbeitertag hat beschlossen, die Kolonnen für den Umzug in zwei verschiedenen Abtheilungen und in verschiedenen Stadttheilen Aufstellung nehmen zu lassen, damit Zeit gewonnen werde. Die eine Abtheilung des Zuges wird im Jackson Boulevard westlich von Halsted Straße Aufstellung nehmen, die andere an Michigan Boulevard, südlich von der 16. Straße. Beide Abtheilungen treten den Marsch gleichzeitig an und treffen auf der Kreuzung von Jackson und Michigan Boulevard zusammen, um von dort aus Seite an Seite nach der Nordseite hinüberzuziehen. Dort, in der Gegend der Wasserwerke am Fuße von Chicago Ave., erfolgt dann Auflösung.

Für heute, Mittwoch, Abend sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Bauschreiner, Nr. 10 — 43. und State Str.; Nr. 58 — Center und Clark Str.; Nr. 242 — 52. und Halsted Str.
Brückenbauer und Bauschmiede—198 Madison Straße.
Vereinigte Metallarbeiter — 104 Randolph Straße.
Dampfröhrenleger — 197 Madison Str.
Wagenbauer — 55 N. Clark Straße.
Barbiere — 313 Clybourn Avenue.
„Vermischte“ Hotel- u. Speisehaus-Angestellte, 122 LaSalle Str.
Freiheits-Loge 337 der Maschinenbauer — 55 N. Clark Straße.

Lottie Bender die Wittwe?

Die Frau erhebt Anspruch auf einen Theil von Col. George T. Clines Millionen-Nachlaß.

Kaum hat sich über Col. Geo. T. Cline, dem Einsiedler, das Grab geschlossen, und schon ist eine Frau aufgetaucht, die Erbansprüche auf einen Theil des etwa $3,000,000 betragenden Nachlasses erhebt. Die angebliche Wittwe heißt Lottie Bender und wohnt in Chicago, wo, will der Nachlaßverwalter, Edwin A. Warfield, nicht sagen. Die Frau behauptet, mit Cline vier Jahre lang in gemeinrechtlicher Ehe gelebt zu haben und von dem Verstorbenen als seine Gattin anerkannt worden zu sein.

Col. Cline war bei seinem Tode achtzig Jahre alt. Lange Zeit hatte er in dem ihm gehörenden Woodbine Hotel in Englewood, einem leerstehenden Gebäude mit 75 Zimmern das Leben eines Einsiedlers geführt. Seine Lebensbedürfnisse waren gering, für zehn oder fünfzehn Cents pflegte er in einem benachbarten Speisehause einmal täglich zu essen, Umgang mit anderen Personen war ihm lästig.

Der Nachlaß besteht zum größten Theile in Liegenschaften in anderen Staaten; unter Anderem besaß Cline große Gelände in Indiana Harbor. Sein Vermögen erwarb der Verstorbene während der Buhmjahre des Chicagoer Grundeigenthums-Geschäftes. Die fünf Erben Clines werden es auf einen Prozeß ankommen lassen, falls Frau Bender nicht vollwichtige Beweise für ihr eheliches Verhältniß zu Cline bringt. Andererseits werden eine Schwester und ein Bruder Clines in Maryland, ein Neffe in Oakland, Kal., und zwei Neffen in Los Angeles, Kal., zusammen je ein Viertel des Erbes erhalten.

Mit Ehren aufgenommen.

John Alexander Dowie nunmehr Bürger der Ver. Staaten.

Vor einigen Jahren konnte man den Propheten Dowie im Auditorium an jedem Sonntag gar lästerlich auf die Verfassung und die öffentlichen Einrichtungen der Ver. Staaten schimpfen hören. Bei zahlreichen Gelegenheiten versicherte er, daß er gar nicht daran dächte, seine Eigenschaft als englischer Unterthan gegen das amerikanische Bürgerrecht zu vertauschen.— Seit der selbstgemachte Doktor und Prophet aber sein großes Grundeigenthumsgeschäft in Zion City angefangen hat, ist er anderen Sinnes geworden, oder er behauptet wenigstens, er habe seine Meinung geändert. Vor drei Jahren bereits hat er vor dem Clerk von Lake County in Waukegan die Absicht zu Protokoll gegeben, sich naturalisiren zu lassen, und heute hat der Biedere, vor Richter Gary vom Superiorgericht, der für den feierlichen Akt auch noch seinen Kollegen Holdom zu Hilfe nahm, die besagte Absicht ausgeführt. Zwei von seinen Gefolgsleuten aus Zion City, Hank W. Cotton und Carl F. Stern, dienten ihm als Zeugen bei der Handlung. Richter Gary fühlte sich bewogen, nach erfolgter Aufnahme des neuen Bürgers salbungsvoll zu erklären, er glaube, daß die Ver. Staaten seit den Tagen der Revolution keinen besseren Bürger erhalten haben, als jetzt in der Gestalt des Herrn John Alexander Dowie, eines Mannes, dessen Wort Tausende beeinflusse. —

Dowie gab bei der Naturalisirung sein Alter mit 56 Jahren an, als seinen Geburtsort nannte er Edinburgh in Schottland. Er war beiläufig der erste Adoptivbürger, bei dessen Naturalisirung hier von der Vorsichtsmaßregel Gebrauch gemacht worden ist, welche der Kongreß ersonnen hat, um Anarchisten und sonstige gefährliche Menschen von der Erwerbung des Bürgerrechtes auszuschließen. Dowie mußte eidlich erhärten, daß er kein prinzipieller Gegner von organisirten Regierungsformen sei und nicht dafür halte, daß öffentliche Beamte und Würdenträger des Lebens ermordet werden sollten, nur weil sie Stellungen an der Spitze der Bürgerschaft einnehmen.

Unglücklicher Schütze.

Zielte nach einer Flasche und traf einen Knaben.

Der 14jährige Henry Lauderhahn schoß heute auf dem Hofe der elterlichen Wohnung, Nr. 875 Sheffield Ave., nach einer Flasche, die ihm als Scheibe diente, traf aber unabsichtlich den fünfjährigen Frank Corrigan, Nr. 873 Sheffield Ave. Der kleine Kerl brach, von der Kugel in die Schulter getroffen, zusammen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der ungeschickte Schütze wurde verhaftet, aber gegen Bürgschaft, die der Vater seines Opfers stellte, auf freien Fuß gesetzt.

Leset die „Sonntagpost“.

Schmutzbriefe als Klagegrund.

Frl. Mary Bow wehrt sich gegen die Beschuldigung Schmutzbriefe geschrieben zu haben.

Anonyme Schmutzbriefe sind angeblich die Ursache, daß heute im Kreisgericht von Frl. Mary L. Bour, 5501 Ingleside Ave., drei Klagen auf je $5,000 Schadenersatz eingereicht wurden. Verklagt sind Frau Henry J. Cox, Gattin des Leiters der hiesigen Wetterwarte, Frau Albert E. Peck, 508 43. Str., und Henry Schofield, ein Advokat im Tribune-Gebäude. Die Beklagten sollen die Klägerin bezichtigt haben, anonyme Briefe an Frau Peck gesandt zu haben, in denen der Charakter und der gute Ruf der Empfängerin besudelt wurden, und zwar ohne jeglichen Grund. Frl. Bour und ihr Anwalt behaupten, den Inhalt der anzüglichen Briefe gar nicht zu kennen. Auch Frau Cox sollen solche Schreiben zugegangen sein, in denen Frau Peck verdächtigt wurde. Diese Briefe wurden der Klägerin ebenfalls zur Last gelegt. Die drei Damen wohnen in der gleichen Nachbarschaft in Englewood. Anwalt Schofield wurde in die Geschichte verwickelt, indem er bei Fräulein Bour vorsprach und sie beschuldigte, jene Briefe geschrieben zu haben.

Die Prozesse erinnern an Verhandlungen im Nachlaß- und im Kreisgericht, in welche Frau Adelaide Bour, auch Gräfin de Royal genannt, und John R. Bour, Bruder der Klägerin, verwickelt waren. Dieser hat seither bei einem Straßenbahnunfall an der 20. Straße und Wabash Avenue den Tod gefunden.

Nach Bours Tode ersuchte Frau Adelaide Bour um Ernennung zur Nachlaßverwalterin auf den Grund hin, daß sie Bours gemeinrechtliche Gattin sei, wurde aber abgewiesen, ebenso mit einem Versuch, Frl. Mary Bour die Vormundschaft über John R Bours Töchterchen, Dollie, zu entziehen. Bei dieser Verhandlung stellte es sich heraus, daß Bour seiner Schwester ein Jahr vor seinem Tode zwei Tausenddollarscheine für die Erziehung seiner Tochter gegeben hatte. Letztere soll einen derselben ihrer Tante angeblich fortgenommen und Frau Adelaide Bour geschenkt haben. Dieser Geldschein wurde dem Nachlaßrichter übergeben und Frl. Bour wieder zugestellt. Dollie Bour wurde im März von Richter Tuthill nach der Industrieschule für Mädchen in Geneva gesandt.

„Boro-Formalin“ (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Abgestürzt.

Vier Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Ein Gerüst am Grand Avenue-Viadukt, auf dem vier Personen mit dem Anstreichen des Viaduktes beschäftigt waren, gab heute nach, und die Arbeiter sausten aus einer Höhe von 20 Fuß auf die Geleise der Chicago & Northwestern-Bahn herab. Sie wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Die Verunglückten sind:

Richard Laville, 45 Jahre alt, Nr. 208 Chestnut Str.; innerlich verletzt.

Christ. Benson, verheirathet, 43 Jahre alt, Nr. 134 N. Desplaines Str.; Bruch des linken Beines.

Bernard Hanson, 23 Jahre alt, ledig; innerlich verletzt.

Elmer Thorsen, verheirathet, 39 Jahre alt, Nr. 237 N. Desplaines Str.; Verletzungen an den Beinen.

Laville wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft; die Uebrigen fanden Aufnahme im St. Lukas-Hospital. Sie werden voraussichtlich ausnahmslos genesen.

Hinter Schloß und Riegel.

George Sine, ein angeblicher Schleichdieb, dingfest gemacht.

Detektives der Bezirkswache an Maxwell Str. verhafteten einen gewissen George Sine, der angeblich ein Mitglied einer Bande von Schleichdieben ist, die in letzter Zeit die Westseite unsicher gemacht hat.

Der Häftling wurde heute von folgenden Opfern identifizirt: Charles Prahola, Nr. 613 W. 18. Str.; Joseph Wojek, Nr. 1201 Blue Island Ave.; Tony Aprilo, Nr. 1088 Sacramento Ave.; Jane Batorz, Nr. 1108 Whipple Str., und N. E. Citanek, Nr. 958 Kedzie Ave. Die Polizei wird sich bemühen, auch seine Spießgesellen einzufangen.

Lohnregulirung nöthig.

Unter dem Vorsitz von Herrn Karl Steward aus Harrisburg trat heute hier ein Unterausschuß des Vollziehungskomites der nationalen Vereinigung von Fabrikanten ornamentalen Glases zusammen, der den Auftrag hat, zu ermitteln, welche Unterschiede in den verschiedenen Landestheilen zwischen den örtlichen Arbeits-Bedingungen bestehen, und in Fällen, wo das geboten erscheint, für einen Ausgleich zu sorgen. Es wurde berichtet, daß in Pittsburg der Mindestlohn für Glasmaler 42½ Cents die Stunde betrage, in Chicago aber dieser Mindestlohn sich nur auf 31 Cents die Stunde stelle. Man will nun anzubahnen versuchen, daß in dieser Hinsicht irgendwie ein Ausgleich zustande gebracht werde, was sich am einfachsten bezwecken ließe durch eine entsprechende Erhöhung der Chicagoer Lohnsätze.

Wasser-Bulletin.

Das Gesundheitsamt warnt dringend davor, das städtische Leitungswasser zur Zeit in ungekochtem Zustande zu genießen, da es durch die Regengüsse der letzten Tage schwer verunreinigt worden ist.

* Heute Abend veranstaltet Weldons Zweite Regimentskapelle im Lincoln-Park ein Konzert.

Aus den Polizeigerichten.

Nützliche Gedächtnißschwäche eines Backfisches.—Ein chinesisch-japanisches Liebesdrama.

„Ich erinnere mich an nichts von dem Augenblick an, als ich an der 29. Str. und Cottage Grove Ave. krank wurde,“ sagte heute Morgen die fünfzehnjährige Irene Fergus zu Richter Caverly, als sie vor ihm im Polizeigericht an der Harrison Str. unter der Anklage des unordentlichen Benehmens stand. Das Mädchen und ihre Begleiter Geo. Hern und Thos. O'Neill waren auf die telephonische Benachrichtigung einer unbekannten Frau hin an der 29. Str. verhaftet worden, weil sie angeblich ohne Badeanzüge in Walkers Bucht im See gebadet haben sollen. O'Neill und Fern hatten Bürgschaft gestellt, ihre Begleiterin befand sich aber seither in der Obhut der Polizeimatrone.

Die Angeklagte sagte aus, sie habe ihre Wohnung, 3114 Vernon Ave., um 1 Uhr gestern Nachmittag verlassen und in Walkers Bucht gebadet. Um 3 Uhr sei sie nach der Cottage Grove Ave. und 39. Str. gegangen, wo sie Hern getroffen habe. Dieser habe ihr O'Neill vorgestellt. Gleich darauf sei sie schwer erkrankt. Auf Rath der beiden Jünglinge will sie mit diesen an's Seeufer zurückgekehrt sein, um frische Luft zu schöpfen. Was nachher vorgefallen sei, wisse sie nicht.

O'Neill, 24. Str. und Prairie Ave. wohnhaft, und Hern, Laufbote eines Börsenmaklers, machten nichtssagende Aussagen, und da die Belastungszeugen sich nicht gemeldet haben, so verschob der Richter, in der Hoffnung, diese würden sich noch einstellen, die weitere Verhandlung bis morgen.

Vor Polizeirichter Quinn wurden heute die Einzelheiten eines japanisch-chinesischen Kleinkrieges zum größten Ergötzen der Zuschauer erzählt. Die Hauptpersonen in der Handlung waren Kim Sing, ein 9920 State Str. wohnender Koch, und Frede Williams, eine Japanerin, 6209 Madison Ave. Die Beiden hatten sich vor drei Wochen kennen gelernt, schnurrstracks in einander verliebt und letzte Woche verlobt. Die Hochzeit sollte in Bälde stattfinden. Am Dienstag Abend wurde Kim von seinem Schatz nach Bier ausgeschickt, da er aber solches in Woodlawn nicht bekommen konnte, so brachte er einige Flaschen Wurzelbier mit. Die Schöne aus dem Lande der Sonnenblumen wurde darüber sehr ärgerlich und schlug eine Flasche auf dem Kopfe des Freundes entzwei. Das hatte ein lautes Schmerzgetöse des Getroffenen zur Folge, und der Hausbesitzer J. Ferguson ließ das Pärchen dann wegen Ruhestörung zu nachtschlafender Zeit einsperren. Kim Sing erzählte heute dem Richter, er habe Frede kennen gelernt, als sie Chop Suey in seiner Speisewirthschaft gegessen habe. Als er das Getränk gebracht habe, habe er mit der Flasche einen Schlag über den Kopf, einen zweiten über die Augen und einen dritten über die Wangen erhalten. Dann habe die Donna mit einem Stuhlbein ihm weitere Beweise ihrer Schlagfertigkeit gegeben. „Mord! Mord! Ich werde gemordet!“ schrie ich immer,“ erzählte der Chinese mit lebhaften Gestikulationen weiter, „da erschien Herr Ferguson, und nur ihm verdanke ich mein Leben!“

„Das klingt sehr schön, ist aber gelogen,“ begann nun Frede mit einem verächtlichen Blick auf den Schlitzäugigen. „Er war eifersüchtig und hat mich schon mehrfach mit dem Tode bedroht. Dienstag Abend wurde er wüthend, weil ich verlangte, daß er Bier kaufen solle. Er packte mich am Halse und in Nothwehr habe ich ihn mit der Flasche geschlagen. Heirathen wollten wir allerdings, aber jetzt wird nichts daraus!“ Der Richter verurtheilte die Japanerin zu $50 und den Chinesen zu $25 und den Gerichtskosten.

Die Detektives Barry und McDonald nahmen gestern Abend an Lake und Green Str. einen gewissen Frank Allen in's Gebet, der sich verdächtig benommen hatte. Allen zog ein Messer und stürzte sich auf Barry, wurde aber überwältigt und entwaffnet, ehe er Unheil anrichten konnte. Heute wurde er dem Richter Doyle vorgeführt, der ihn um $100 und die Kosten strafte.

Auf allgemeine Verdachtsgründe hin wurde gestern ein Mann in Grand Crossing verhaftet, der sich Wilson nannte, sich aber einem jungen Mädchen gegenüber als Williams von Los Angeles aufgespielt hatte. In seinem Besitze wurden Nachschlüssel und Briefumschläge einer Anzahl größerer Hotels gefunden. Die Polizei ist überzeugt, daß er ein Hotel-Schleichdieb ist. Er wurde heute im Polizeigericht wegen unordentlichen Betragens unter $25 Strafe dem städtischen Arbeitshause überwiesen.

Polizist Hogan verhaftete heute zwei Männer, von denen der Eine den Anderen zu erschießen drohte. Die Häftlinge gaben ihre Namen als Joseph Hayes und Frank Ward an. Auf sie paßt die Beschreibung, die Dr. C. M. Oughten, Nr. 5410 Jefferson Ave., von den Wegelagerern geliefert hat, die ihn vor mehreren Tagen überfielen und beraubten. Die Häftlinge betheuerten ihre Unschuld. Sie wurden dem Richter Quinn vorgeführt, der sie um je $10 strafte. Dr. Oughten wird aufgefordert werden, sie in Augenschein zu nehmen.

Hugh Crabbe, der Agent des Miethshauses 231 Jackson Park Terrace, mußte sich heute vor Richter Quinn wegen Haltens eines bissigen Hundes verantworten. Der elfjährige Elmer Murphy, Sohn eines der Bewohner jenes Hauses, hatte den Hund streicheln wollen, und dieser hatte ihn in's Gesicht gebissen. Crabbe ließ den Hund fortschaffen und verweigerte jede Auskunft, erklärte sich aber vor dem Richter bereit, den Hund nach hier zu schaffen und beobachten zu lassen, um, wie Herr Murphy es wünschte, festzustellen, ob der Hund toll sei. Darauf wurde die Verhandlung um zehn Tage verschoben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Papstwahl und Politik.

Auf die europäische Politik wird der neue Papst vermuthlich nicht mehr und nicht weniger Einfluß ausüben, als sein Vorgänger. Am allerwenigsten wird er eine Verschiebung der Macht- oder Bündnißverhältnisse herbeiführen können oder wollen. Der Dreibund sowohl wie der Zweibund verdankt seine Entstehung und seinen Fortbestand nicht der Zuneigung der Verbündeten zu einander, sondern rein „praktischen" Erwägungen, die auch in Zukunft maßgebend sein werden. Es mag sein, daß der Kaiser von Oesterreich den so lange verzögerten Besuch am römischen Hofe endlich abstatten könnte, wenn Pius X. in bessere Beziehungen zum Quirinal träte, als Leo XIII. gepflogen hat, aber Italien wird sich nicht fester an Oesterreich-Ungarn und Deutschland anschließen, wenn dieser Besuch erfolgt, und wird nicht zu Frankreich und Rußland übergehen, wenn er auch weiterhin unterbleibt. So wenig die Rücksicht, die Franz Joseph bisher auf die Gefühle des Vatikans nehmen zu müssen glaubte, die äußere Politik Italiens zu bestimmen vermochte, ebenso wenig würde das italienische Volk sich mehr für Oesterreich begeistern, wenn Franz Joseph sowohl im Vatikan wie im Quirinal vorsprechen dürfte. Nur für Italien selbst könnte eine Aussöhnung zwischen der Kirche und dem Staate allenfalls Bedeutung haben.

Desgleichen ist es nicht wahrscheinlich, daß die innere „Kirchenpolitik" der verschiedenen europäischen Länder in Folge des Papstwechsels eine wesentliche Veränderung erfahren wird. In Deutschland insbesondere ist der „Kulturkampf" längst eingestellt worden, während in Frankreich ein heftiger Krieg zwischen der weltlichen und der geistlichen Macht ausgebrochen ist, trotzdem der Staatssekretär des verstorbenen Papstes sich eifrig bemühte, den französischen Klerus zur Anerkennung der Republik zu bewegen. Ob nun der neue Papst ebenfalls ein „Freund Frankreichs" ist oder nicht, jedenfalls werden die französischen Republikaner und Sozialisten an ihrer Forderung festhalten, daß die Schulen durchaus „verweltlicht", und die Geistlichen der Staatsaufsicht unterworfen werden müssen. Sie werden nicht eher ruhen, als bis sie entweder eine Niederlage erlitten haben, oder die vollständige Trennung der Kirche vom Staate erfolgt ist. Nach allem, was über den neuen Papst bekannt ist, wird er ebenso wenig Oel in das brennende Feuer gießen, wie sein Vorgänger. Er wird aber auch die französische Geistlichkeit und namentlich die klösterlichen Orden nicht gänzlich fallen lassen können. Ueberhaupt wird die Haltung der katholischen Kirche nicht vom Papste allein bestimmt, sondern von ihren Ueberlieferungen und den jeweiligen thatsächlichen Verhältnissen, gerade wie selbst in despotisch regirten Ländern der Wille des Herrschers nicht allein maßgebend ist.

Trotz alledem wollen die Franzosen in der Erwählung des Patriarchen von Venedig einen „Sieg" erblicken. Sie stellen sich nämlich an, als ob sie glaubten, daß die Kardinäle aus Oesterreich, Deutschland, Großbritannien und den Ver. Staaten von Amerika sich bemüht hätten, einen nicht-italienischen Kardinal auf den Heiligen Stuhl zu erheben, und daß ihr Mißerfolg ein Triumph der romanischen Völker wäre. Von derartigen „Umtrieben" der „teutonischen" Kardinäle ist aber nie etwas bekannt gewesen. Im Gegentheile hat alle Welt gewußt, daß nur ein italienischer Kardinal erwählt werden könne, weil einestheils die Italiener im Kardinalskollegium weitaus die Mehrheit bilden, und weil anderntheils die Erwählung eines deutschen oder britischen Papstes die eifersüchtigen Franzosen schwer kränken würde. In Wahrheit hatten die Franzosen auf die Ernennung des Kardinals Rampollo gehofft, der angeblich ein Feind des Dreibundes und ein Freund des Zweibundes ist. Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Großbritannien hatten dagegen keine besondere Vorliebe für irgend einen Kandidaten bekundet, und die Ver. Staaten vollends nahmen an der Papstwahl nicht mehr Interesse, als sie jedem anderen weltgeschichtlichen Ereignisse entgegenbringen. Wenn die Franzosen unter diesen Umständen frohlocken, so beweist das höchstens, daß sie klug genug sind, ihre Enttäuschung zu verheimlichen.

Das Oberhaupt der katholischen Kirche besitzt unzweifelhaft noch immer eine große Macht, aber die weltliche Politik vermag der Papst heutzutage doch nicht mehr vorzuzeichnen. Deshalb ist es geradezu lächerlich, gelegentlich der Papstwahl von dem Siege dieser oder jener politischen Strömungen zu reden. Es sollte genügen, daß auch der neue Papst ein Mann ist, der hinsichtlich seiner Charaktereigenschaften allen Kulturmenschen als leuchtendes Vorbild gelten kann

Kubas Patrioten.

Warum ist die kubanische Armee wie die Liebe? Oder — wenn das zu schwer ist — warum ist sie wie ein Luftballon?

Man rathet's nicht? Na, die Antwort ist doch leicht genug — des großen Wechsels wegen, dem sie unterworfen ist. Die Liebe ist heute himmelhoch jauchzend, morgen zu Tode betrübt und übermorgen jauchzt sie wieder. Der Luftballon ist heute, angefüllt mit Gas, von ansehnlicher, achtunggebietender Größe; morgen ist er ein unscheinbarer Haufen von Oeltuch und Tauwerk und Tags drauf mag er wieder in stattlicher Größe prangen. Und so geht's mit der kubanischen Armee. Sie verändert ihren Umfang wie der Luftballon und ist veränderlich wie die Liebe in ihren eigenen und den Stimmungen, die sie erzeugt.

Vor dem Frühjahr 1898 war sie stark und kopfreich, tapfer und kampfbegierig, besonders auch in den Augen der freiheitbegeisterten Amerikaner — nach dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges war sie schwach und wenig zahlreich; eine sorgfältige Suche seitens der Amerikaner ergab nur ein—allerdings ziemlich großes— „Assortiment" von „Generälen" und einige hundert Gemeine, und dieses „Gerippe" der einstmals so herrlichen kubanischen Armee hungerte — aber nicht nach Schlachtenruhm, sondern nach amerikanischen Armeerationen und -Ausrüstungen. Das war die gaslose Zeit des Luftballons, in der auch die amerikanische Liebe zur tapferen kubanischen Armee zu Tode betrübt war.

Der Ballon begann sich wieder zu füllen, als die amerikanische Militärverwaltung die Gewehre, welche Kuba nicht befreiten, gegen gute amerikanische Dollars einzulösen begann — aus den wenigen Hunderten wurden rund 30,000 patriotische „Gemeine" — und jetzt ist er wieder größer und umfangreicher als je zuvor: rund 50,000 Soldaten zählt nach den vom General Gomez soeben fertiggestellten Listen die kubanische Armee, und diese fünfzigtausend sind nicht etwa sozusagen Eintagspatrioten, wie etwa die 225,000 amerikanischen Freiwilligen, welche im Jahre des Heils und Krieges 1898 zu den Fahnen eilten, um nach ein paar Monaten und einem unrühmlichen Kampfe mit dem einbalsamirten Rindfleisch wieder zu Muttern zu gehen, sondern sie standen treu und tapfer etwa 2½ Jahre im Kampfe mit den blutgierigen Spaniern. Die Kommission zur Begutachtung der Soldatenansprüche der Angehörigen der kubanischen Revolutionsarmee, deren Vorsitzender General Gomez ist, hat den Sold der „Gemeinen" auf $1 den Tag festgesetzt, und es verlautet, daß die Gemeinen der Mehrzahl nach, etwa je $900 bekommen sollen. Die Offiziere erhalten natürlich mehr. Viele Oberste und Generäle bekamen je $10,000 und mehr zugesprochen und der General Gomez selbst soll $20,000 bekommen.

* * *

Die kubanische Gesetzgebung beschloß bekanntlich, eine Anleihe von $35,000,000 behufs Deckung der Soldansprüche der Patrioten; diese Summe wird aber bei weitem nicht ausreichen, alle die Ansprüche zu bezahlen, welche die Kommission als berechtigt anerkannt hat. Kuba wußte eben selbst gar nicht, wie viele tapfere Patrioten es besitzt, ja der frühere Oberbefehlshaber der Armee, General Gomez, selbst hatte keine Ahnung, daß er so viele Soldaten befehligte, als er den Krieg gegen die Spanier leitete. Er erklärt, das Ergebniß der Arbeit der Kommission übertreffe seine Erwartungen, es müsse aber als endgiltig angesehen werden. An eine Verkürzung der letzteren sei nicht zu denken, höchstens würden noch mehr Namen hinzukommen; alle Ansprüche seien so sorgfältig geprüft worden, daß an ihrer Gerechtigkeit nicht gezweifelt werden könne. Die schon beschlossene Anleihe würde nicht mehr als die Hälfte oder höchstens 60 Prozent der Ansprüche befriedigen, er zweifle aber keinen Augenblick, daß der kubanische Kongreß für die Bezahlung des Restes Fürsorge treffen werde, wahrscheinlich durch die Ausgabe von zinstragenden Schuldscheinen mit einem möglichst späten Verfallsdatum.

Das Wort von der Undankbarkeit der Republiken gilt nicht mehr. Die größte Republik aller Zeiten hatte es schon widerlegt, es blieb aber der jüngsten Republik unserer Zeit vorbehalten, einen Trumpf daraufzusetzen und es geradezu lächerlich zu machen. Kuba hat am Beispiel seines Geburtshelfers und Vormundes Onkel Sam gesehen, wie man sich den Partioten gegenüber dankbar erweist, es hat aber in der Dankbarkeit den Lehrmeister noch übertroffen, denn die jetzt den Freiheitsveteranen zugesprochenen Soldbeträge sind doch nur als Abschlagszahlungen anzusehen. Wenn Alles gut geht, werden später schon auch noch die Pensionen kommen. Ob's aber gut gehen wird — das ist die Frage.

Der General Gomez hat der jungen Republik mit seiner Empfehlung einen sehr schlimmen Streich gespielt. Es kann nichts Gutes daraus kommen, gleichviel ob die den „kubanischen Veteranen" bewilligten Soldansprüche bezahlt werden oder nicht. Da mindestens $60,000,000 dazu gehören würden, bedeutete die Bezahlung derselben eine ganz ungeheuerliche Belastung der Steuerzahler — denn man wird das Geld sehr hoch verzinsen müssen—und die Bewilligung solch ungeheuerlicher Forderungen würden nur zu neuen Forderungen, bezw. neuen Revolutiönchen, die, wenn sie gelingen, neue Patrioten schaffen, auffordern.

Weigert sich aber der Kongreß, die weiteren Bewilligungen zu machen, oder wird es aus irgend einem andern Grunde unmöglich, die zuerkannten Summen zu bezahlen, dann wird man mit der Empfehlung eine Armee von Unzufriedenen geschaffen haben, denen in ihrer Enttäuschung mancherlei zuzutrauen ist.

Die Lage ist gefährlich für Kuba. Es ist unter strenger Aufsicht und darf sich noch lange nicht erlauben, was Andere, die keinen Vormund haben, ungestraft thun können. Den Onkel Sam reut schon längst seine „Großmuth". Wenn General Gomez, der Kuba befreien wollte und nicht konnte, es jetzt um die Freiheit bringen wollte, so hätte er nichts thun können, was sie in größere Gefahr bringen mag als die Empfehlungen seiner Kommission.

Der Handschuh-Kontrakt.

Es liegt kein Beweis dafür vor, daß bei den Littauerschen Handschuh-Lieferungen die Regierung geradezu beschwindelt worden sei. So weit bekannt, sind die Lieferungen nach ergangener Ausschreibung an den niedrigsten Bieter vergeben worden, und der Bieter hat in vorgeschriebener Weise die Erklärung abgegeben, daß kein Kongreßmitglied an der Lieferung oder an dem Lieferungsvertrage mittelbar oder unmittelbar betheiligt sei. Dies rechtfertigt (anscheinend) die Offiziere oder sonstigen Beamten des Kriegsdepartements, welche mit der Vergebung der Lieferungen zu thun gehabt haben, und denen sich wenigstens aktenmäßig nicht nachweisen läßt, daß sie Kenntniß hatten von einer gesetzwidrigen Verbindung zwischen dem Manne Lyon, der als Kontraktor die Lieferung der Handschuhe übernahm, und dem Kongreßabgeordneten Littauer, in dessen Fabrik sie hergestellt wurden. Wenn jedoch der Herr Littauer daraufhin in einer heute veröffentlichten Erklärung auch sich selbst bereits als gerechtfertigt hinstellt, so zeugt das von einer ganz verblüffenden Dickfelligkeit.

Der Kriegssekretär Root hat nach Prüfung der ihm vorgelegten Untersuchungsergebnisse sein Urtheil dahin abgegeben, daß in einem der Fälle anscheinend das Gesetz (welches die Betheiligung von Kongreßmitgliedern an derartigen Kontrakten verbietet) verletzt worden ist, weshalb er die Angelegenheit dem Generalanwalt als dem zuständigen Beamten zu weiterer Verfolgung überweist. Daß Hr. Littauer dies als eine Rechtfertigung auffaßt und sich zu der Bemerkung versteigt: „Ich kann mir keine gründlichere und umfassendere Rechtfertigung meiner Ehre und meiner geschäftlichen Rechtschaffenheit wünschen, als den Befund des Kriegssekretärs" — gibt eine merkwürdige Vorstellung von seinen Ehrbegriffen.

Der Schein wenigstens ist gegen ihn. Dieser Schein des Unrechts ist stark genug, um in den Augen eines so hervorragenden Rechtskenners, wie Sekretär Root, die Erhebung einer Anklage zu erheischen. Wer es fertig bringt, aus solcher Versetzung in den Anklagezustand sich eine Rechtfertigung herauszulesen, dessen Unterscheidungsvermögen läßt offenbar so ziemlich Alles zu wünschen übrig. Man darf sich nicht wundern, wenn ihm auch anderweitige Begriffsverwechslungen passirt sind, und er Dinge für erlaubt angesehen hat, die dem Gesetz zufolge nicht erlaubt sind.

* * *

Der ganze Streit dreht sich zunächst darum: hat Littauer die in seiner Fabrik gefertigten Handschuhe dem Kontraktor Lyon verkauft, wie anderen Kunden auch, so daß er für die gelieferte Waare einen festen Preis erhielt, unabhängig von dem, was Lyon bei seinem Geschäft mit der Regierung verdienen oder nicht verdienen mochte? Oder hat zwischen Littauer und Lyon eine Verbindung bestanden, die den ersteren zum Theilhaber an dem Lieferungsvertrage und an dem damit verknüpften Gewinne machte? Es sind Schriftstücke vorgebracht worden— (als unbeanstandetes Zeugniß in einer früheren, den Lyon betreffenden Gerichtsverhandlung) —, Schriftstücke in Littauers eigener Handschrift, worin dieser von einer Vertheilung des bei einer solchen Lieferung erzielten Gewinnes spricht und den Antheil ausrechnet, der davon auf Lyon und den, der auf die Firma Littauer Brothers entfällt.

Littauer sucht dies nun damit zu erklären, daß Lyon einen größeren Lieferungsvertrag abgeschlossen hatte, ohne sich vorher mit Littauer Bros. über die Preise zu verständigen. Er hätte geglaubt, die Firma werde ihm die Handschuhe liefern zu denselben Preisen, zu denen sie ihm gleiche Waaren früher geliefert hatte. Die Firma hätte aber bei jener früheren Lieferung Geld verloren gehabt und habe deshalb für die neue Lieferung einen höheren Preis verlangt. Lyon hätte zur Zahlung dieses höheren Preises sich verstehen müssen. Um ihn aber möglichst vor Verlust zu bewahren, habe die Firma sich erboten, ihm einen Nachlaß zu gewähren, falls sie (die Firma) bei der Herstellung der Handschuhe eine Ersparniß erzielen sollte. Diese Ersparniß habe sich auf $3537 belaufen, und dies sei der Gewinn, welcher laut des erwähnten Schriftstückes zwischen Lyon und der Firma getheilt worden ist. Mit anderen Worten: die Firma hätte bei einem früher vereinbarten Preise Geld verloren, hätte deshalb für die neue Waare nicht für denselben Preis liefern wollen, habe aber schließlich gefunden, daß doch auch bei dem früheren Preise noch ein Gewinn herauskam, und habe dann die „Ersparniß" mit dem Kontraktor getheilt!

Es läßt sich nicht sagen, daß die Erklärung sehr überzeugend klinge. Wie weit der geschäftsfleißige Kongreßmann vor Gericht damit kommen wird, muß abgewartet werden. Der ganze Vorfall zeigt wieder einmal, wie das in Frage stehende Gesetz und alle ähnliche Gesetzgebung nach allgemeiner Auffassung nur dazu da ist, übertreten zu werden. Das Gesetz verbietet, daß Kongreßmitglieder mit der Regierung Geschäfte machen. Es verbietet, daß sie als öffentliche Lieferanten selber die öffentlichen Gelder einstecken, für deren Verwilligung sie stimmen. Was aber nicht hindert, daß solche Geschäfte gemacht werden, wo immer sich eine Gelegenheit dazu bietet und ein Gewinn in Aussicht steht. Durch allerhand Winkelzüge wird das Gesetz umgangen, wo es nicht geradezu übertreten wird. Während der Kontraktor beschwört, daß kein Kongreßmitglied an seinem Kontrakte einen Antheil habe, betheiligt er den Kongreßmann, indem er die Waaren von ihm „kauft", und schickt denselben Kongreßmann als seinen Fürsprecher in die Verwaltungszweige, um die Beamten zu bearbeiten, so daß sie ihm und nicht seinen Mitbewerbern die Lieferungen zuschlagen; oder ihm günstigere Bedingungen gewähren; oder größere Bestellungen machen, als nothwendig sind. Und der Kongreßabgeordnete besorgt diese Arbeit, macht sich zum Laufburschen des Kontraktors, bietet seinen Einfluß auf, um die Ausschreibung unnöthiger Lieferungen zu erlangen — wie eben hier, wo man den Ausbruch des kubanischen Krieges benutzte zur Erlangung fetter Kontrakte auf die Lieferung riesiger Mengen Handschuhe, als ob der Krieg am Nordpol statt in den Tropen geführt werden sollte) — und dann schlägt solcher Kongreßabgeordneter sich noch auf die Brust und spricht von Ehre und Rechtschaffenheit, weil er das Gesetz „nicht direkt" übertreten habe oder höchstens eine „technische" Uebertretung sich ihm nachweisen lasse. Und wenn Einer auftritt und sagt, daß das Gesetz nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach befolgt werden sollte, so lacht man ihn höchstens aus, so wie neulich der Brooklyner Abgeordnete ausgelacht worden ist, der so „grün" war, die Annahme eines ihm zugeschickten Eisenbahn-Freipasses zu verweigern.

Heine als Förderer der deutschen Flotte.

In dem von Eduard Boas 1846 herausgegebenen Album „Die deutsche Flagge" findet sich ein Beitrag von Heinrich Heine, auf den J. Nassens „Neue Heine-Funde" aufmerksam gemacht haben. In der Ankündigung des Albums erklärte Boas, auf den ursprünglichen Plan, auch skandinavische Dichter heranzuziehen, wolle er verzichten. „Deutschland braucht keine Bündnisse mit fremden Staaten, nur festes Zusammenhalten in uns, nur eine Seemacht brauchen wir, dann ist Deutschland unüberwindlich. Mein Album heißt nun: „Die deutsche Flagge", und wenn alle hervorragenden Geister germanischen Stammes, aus Süd und Nord, daran theilnehmen, so wird es dem Auslande Zeugniß geben von unserer Einigkeit, von unserer innerlichen Kraft. Heines Beitrag zu dem Album, das übrigens wenig Glück hatte, ist betitelt: „Auf dem Boulevard du Calvaire" und enthält politische Anspielungen, die der Herausgeber nicht erklärt hat. Dort thront die schönste aller Frauen mit südschwarzen Augen und griechischer Nase:

> Immer still und ruhig bleibt sie,
> Wie auch wechseln die Gerichte —
> Kalt und unbestechlich schreibt sie
> Die Restaurationsgeschichte.
> Den Garcons winkt sie verstohlen,
> Daß kein Gast unduldsam warte,
> Daß nicht fehle, was befohlen,
> Eine Wahrheit sei die Karte.

Die Pointe liegt darin, daß eine Buffetdame doppelsinnig eine Restaurationsgeschichte, d. h. die der Bourbonen und der eigenen Küche schreiben und den nach 1830 oft wiederholten, im Parlament gefallenen Ausdruck: „La charte sera une verité" auf ihre Speisekarte anwenden kann.

Einkommenverhältnisse der Berliner Aerzte und Anwälte.

Die Berliner „Mediz. Reform" hat eine recht bemerkenswerthe statistische Untersuchung über die Einkommensverhältnisse der Aerzte und der Rechtsanwälte, also der hauptsächlichsten unter den sogenannten „freien" Berufsklassen der akademisch Gebildeten aufgestellt. Hier ergeben sich die nachfolgend mitgetheilten Vergleichsziffern:

„Von den Aerzten Berlins hatten im Jahre 1902 durch Praxis und Vermögen ein Gesammteinkommen von unter 3000 Mark 30,9 Prozent.

Von den Berliner Rechtsanwälten hatten nur 10 Prozent eine so geringe Berufseinnahme ohne Hinzurechnung des Vermögens.

Eine Gesammteinnahme von 3000—5000 Mark, die immer noch ein ungenügendes Einkommen darstellt, hatten von den Berliner Aerzten 17,3 Prozent, während von den Rechtsanwälten nur 12 Prozent eine Berufseinnahme in gleicher Höhe hatten.

Zu den ganz niedrigen und ungenügenden Einkommen bis zu 5000 Mark liefern also die Rechtsanwälte bedeutend geringere Prozentsätze als die Aerzte in Berlin. Das Verhältniß wird aber ein umgekehrtes, sobald wir in die höheren Einnahmen über 5000 Mark hinaufsteigen.

Ueber ein Gesammteinkommen von 5000—10,000 Mark verfügen in Berlin nur 27,8 Prozent der Aerzte, während von den Rechtsanwälten 50 Prozent eine gleich hohe Einnahme lediglich aus ihrem Berufe hatten. Bei Einkommen von 10,000 bis 15,000 Mark ist das Verhältniß der Aerzte zu den Rechtsanwälten 7,5 : 12 Prozent.

„Ist hiernach — schreibt das genannte Blatt — das berufliche Einkommen der Rechtsanwälte allein in allen Stufen schon bedeutend höher, als das gesammte Einkommen der Aerzte, so wird dieses Verhältniß zu Ungunsten der letzteren noch sehr viel weiter verschoben, wenn wir ergänzend hinzufügen, daß bei den zum Vergleich gesetzten Einnahmen der Anwälte deren Einnahmen aus wirthschaftlichen Betrieben, aus dem Privatvermögen und aus Notariatsgeschäften garnicht mit eingerechnet sind. Und was dies bedeutet, wird man leicht ermessen können, wenn wir aufklärend hinzufügen, daß über ein Fünftel der Berliner Rechtsanwälte, genau 22 Prozent, Notare sind. Es ist daher gar keine Frage, auf welcher von den drei Fakultäten der Jurisprudenz, der Theologie und der Medizin gegenwärtig die meisten Aussichten ruhen, und welche von ihnen die miserabelsten Chancen bietet. Und die Herren Abiturienten, welche nach bestandenem Examen am Scheidewege stehen und durchaus einen der drei Wege wählen wollen oder müssen, sie mögen sich die obigen Zahlen, die eine laute Sprache reden, zu Herzen nehmen und jenen Weg vermeiden, auf dem hundert Dornensträuche zusammen nur einige winzige Röslein tragen.

Schweres Loos einer Mutter.

Aus Wien berichtet das dortige Fremdenblatt: Eine arme Frau, die mit ihren drei Kindern sterben wollte, weil sie für ihre Kleinen nicht mehr zu sorgen im Stande war, wurde soeben nach mehr als zweimonatlicher Untersuchungshaft in Freiheit gesetzt. Die Enthaftete ist die Zimmermalersgattin Josefa Martinek, die vor einigen Monaten von ihrem dem Trunke ergebenen Manne verlassen worden ist. Mit Waschen und kleineren Arbeiten für die Hausgenossen suchte die Frau sich und ihre drei Kinder, die elfjährige Josefa, die neunjährige Hildegarde und die dreijährige Martha, zu erhalten. Doch ihre Kräfte reichten nicht aus, und als sie sah, daß sie den Hunger der Kleinen nicht stillen konnte, beschloß sie in ihrer Verzweiflung, mit den Kindern zu sterben. Sie versetzte ihre letzten Habseligkeiten und kaufte für den Erlös einen Revolver. Am 30. April, als die Kinder am Abend zur Ruhe gegangen waren, beschloß Frau Martinek den Vorsatz auszuführen. Leise schlich sie sich zum armseligen Lager, auf dem die elfjährige Josefa ruhte, und setzte dem Mädchen den Revolver an die Schläfe. Doch das Kind erwachte, als das kalte Eisen es berührte, und starrte die Mutter entsetzt an. „Ich muß sterben und wollte Dich mitnehmen," stammelte Frau Martinek unter Thränen, da fiel ihr das Kind um den Hals und bat: „Thu's nicht Mutter, laß uns leben". Von Aufregung erschöpft, sank die arme Frau auf ihr Bett, die Kleine kroch zu ihr empor, schmiegte sich dicht an sie und hielt die ganze Nacht die Hände der Mutter fest, damit diese ihren furchtbaren Entschluß nicht zur That machen könne.

Am nächsten Morgen wurde die kleine Josefa von einer Tante abgeholt und sollte den ganzen Tag bei ihr zubringen. Als Josefa Martinek mit ihren zwei Kindern allein war, drängte sich ihr noch einmal der Gedanke auf, sie müsse sterben und könne ihre Kinder nicht schutzlos zurücklassen. Doch als sie sich der neunjährigen Hildegarde mit dem Revolver näherte, wehrte sich das Kind und auf sein flehentliches Bitten ließ die Frau abermals von ihrem entsetzlichen Vorhaben ab. Die kleine Josefa hatte indessen der Tante von dem grauenhaften Vorgange des vergangenen Abends Mittheilung gemacht und da man befürchtete, Frau Martinek werde ihren Entschluß doch noch ausführen, wurde die Polizei verständigt, welche die Frau in Haft nahm. Die Kleinen wurden mit Hilfe der Kinderschutz- und Rettungsgesellschaft zu Pflegeeltern in Kost gegeben, gegen die Mutter wurde die Untersuchung wegen Mordversuches eingeleitet. Nun haben die Gerichtspsychiater erklärt, daß Josefa Martinek im Zustande der Sinnesverwirrung, hervorgerufen durch Verzweiflung und grenzenlose Aufregung, gehandelt habe, worauf die Untersuchung eingestellt und die unglückliche Mutter nach zweimonatlicher Haft entlassen wurde — und nun weiter hungern kann.

Die zensurirte Hitze.

Aus Lissabon wird unter'm 8. Juli geschrieben: Ohne Erlaubniß der hochweisen Regierung und des ebenso weisen und gestrengen Zensors brach eine wahre Gluthhitze über Lissabon herein; das Thermometer stieg in der Sonne bis zu 50 Grad Celsius, und im Schatten gab es mehr als 40. In der schönen Avenida fielen die Vögel, die die hohen Bäume dort bevölkern und die Vorübergehenden sonst durch ihr Zwitschern und Singen ergötzen, theilweise todt zu Boden, und einige der Passanten, die es wagten, zur Mittagszeit ihre Häuser zu verlassen, wurden vom Sonnenstich getroffen. Wer irgendwie konnte, floh in die immer frischen und lieblichen portugiesischen Badeorte hinaus. Der Regierung mißfiel diese plötzliche Hitze (die glücklicherweise nicht lange andauerte) und sie befahl kurzer Hand, daß kein Wort darüber berichtet werden dürfte. Sie wurde als staatsgefährlich erklärt und unter Zensur gestellt, damit der liebe Gott sehe, daß Portugal mit sich nicht spaßen läßt. Das klingt eigentlich ganz türkisch, oder richtiger belutschistanisch, denn in der Türkei hat noch kein Sultan die Hitze unter Zensur stellen lassen, er hätte doch gefürchtet, sich lächerlich zu machen! In Portugal aber sind sämmtliche Telegramme unterdrückt worden, und zwar als „staatsgefährlich", die eingezahlten Beträge wurden aber großmüthigst zurückbehalten, und darin sind die Portugiesen schlauer, als man nach obiger despotischer Dummheit annehmen dürfte, denn sie ersparen so das Geld, das sie sonst den ausländischen Telegraphenlinien hätten auszahlen müssen.

„Rita" über das moderne Mädchen.

Mrs. Desmond Humphreys, die berühmte englische Romanschriftstellerin, die unter dem Namen „Rita" etliche fünfzig Novellen verfaßt und deren letzter Roman „Seelen" bereits die dritte Auflage erlebt hat, hat einem Ausfrager ihre Ansichten über „die moderne Frau" anvertraut, die sie in ihrem letzten Buch so scharf gegeißelt hat. „Rita" ist der Ansicht, daß das moderne Mädchen seinen Reiz verliert oder ihn vielleicht schon verloren hat, und findet den klarsten Beweis dafür in der Thatsache, daß es heutzutage die Frau zwischen dreißig und vierzig Jahren ist, die von der Männerwelt am meisten umschwärmt ist. „Rita" schreibt diesen Wandel der tollen Sucht der Mädchen für übermäßige Leibesübungen zu. Sie sagt: „Ich gehe niemanden nach in meiner Vorliebe für frische Luft und regelmäßige Leibesbewegung; aber um heilsam zu sein, muß darin Maß gehalten werden. Heutzutage gibt sich die Frau viel zu viel Bewegung, gerade wie sie sich früher viel zu wenig Bewegung gab. Mäßige Leibesübung verleiht dem Mädchen eine natürliche Grazie und erhält sie; zuviel macht sie schwerfällig und ungeschlacht und untergräbt den weiblichen Reiz. Die Wurzel des Uebels liegt vielleicht darin, daß das moderne Mädchen die Turnspiele der Männer betreiben will. Nun ist es aber der Mann, der diese Spiele erfunden und sie seinem Körper und nicht dem der Frau angepaßt hat. Jeder Arzt kann Ihnen sagen, daß ein Turnspiel, bei dem man schnell laufen, sich rasch umkehren und heftig kämpfen muß, wie es beim Hocken, Fußball u. s. w. der Fall ist, für eine Frau gefährlich ist und gar oft zur Folge hat, daß sie nicht mehr imstande ist, ihre hohen Pflichten als Frau und Mutter zu erfüllen. Natürlich spreche ich nur von den körperlichen Folgen; aber für die sittliche Entwicklung sind die Folgen nicht minder schlimm, da ein Mädchen, das den Wunsch hegt, sich auf dem Turnplatz auszuzeichnen, sich gänzlich dem Turnspiel, gleichgiltig welchem, widmen muß. Sie muß ihre geistige Ausbildung, ihre häuslichen Pflichten vernachlässigen und vernachlässigt schließlich ihre Kleidung. Der weiblichen Athletin ist es gleichgiltig, was sie auf dem Leibe trägt und wie; und doch ist es ein Naturgesetz, das der Frau gebietet, sich dem Auge des Mannes gefällig zu machen. Wenn die Männer zusammenkommen, dreht sich ihr Gespräch um Sport, aber wenn sie in Frauengesellschaft gehen, wollen sie nicht wiederum das Kauderwelsch des Turnplatzes hören. Wenn ein Mann den ganzen Tag über im Geschäft gewesen ist, hat er kein Verlangen, von seiner Frau alle ihre auf dem Turnplatze oder auf den Golflinks oder auf dem Hockeyfeld vollbrachten Kunststücke zu vernehmen; mir kommt es vor, als ob der Mann eifersüchtig sei, weil sich die Frau in diese seine Domäne eingedrängt hat. Freilich sind die Männer zum Theil selbst daran schuld, wenn es so gekommen ist. Sie haben der Frau nachgegeben; jetzt möchten sie ihr gern Halt gebieten, aber sie können nicht mehr. Es ist eine alte Sage: laß einer Frau ihren Kopf, und sie schlägt über die Stränge."—Ein Glück, daß dies eine Frau geschrieben hat!

Lokalbericht.

Zusammenstöße.

Zwei Fuhrleute wurden schwer verletzt.

Ein von Jacob Fritz, Nr. 5431 Bishop Str., gelenktes Fuhrwerk stieß gestern Abend vor dem Gebäude Nr. 1621 Clark Str. mit einem elektrischen Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert, eines der Pferde auf der Stelle getödtet und Fritz schwer verletzt. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

An 12. und Morgan Straße stieß gestern Abend ein von Joseph Fischer, Nr. 425 S. Morgan Str., gelenktes Fuhrwerk mit einer Trolley Car der 12. Str.-Linie zusammen. Fischer wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt schwere Verletzungen.

Aus Vereinskreisen.

Bei dem Schießen um die von F. Toggenburger dem Chicago Schützen-Verein gestiftete Medaille ging F. M. Garden mit 72 Punkten als Sieger hervor. Nächstbester war T. F. Malana mit 67, dritter Richter Kersten mit 66 Punkten. Dagegen hatte Richter Kersten bei dem Wettschießen um die von Dr. Henry Merkle gestiftete Medaille das beste Ergebniß — 69 Punkte — aufzuweisen. Zweitbester Schütze —68 Punkte— war T. J. Malana, drittbester A. Soelbner mit 67 Punkten. Bei dem Schießen auf die von J. Hoff, M. Drau und Wm. Boehmer gestiftete Ehrenscheibe betheiligten sich 44 Schützen. Die meisten Treffer hatte J. Spelter, zweitbester Schütze wurde H. Stumpf und drittbester Dr. A. von Velsen. Das Teamschießen zwischen hiesigen und Schützen von Joliet wurde von dem Chicagoer „Team" mit 1011 gegen 880 Punkte gewonnen. Die hiesigen Schützen waren Hh. Schurz, G. F. Schmidt, H. J. Karstens, F. Staar und G. Kersten, das Joliet-„Team" setzte sich aus den Schützen J. Spelter, J. Rau, H. Gehring, Wm. Matzke und H. Piepenbrink zusammen.

Der Douglas Frauenverein unternimmt morgen eine Fahrt mittels elektrischen Straßenbahnwagens. Die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr Nachmittags vom 12. Straße-Boulevard und der Western Ave. aus. Die Vorbereitungen für den Ausflug sind von den Frauen Linda Schmidt, Käthe Austin und der Präsidentin, Frau Julia Roesler, getroffen worden.

Morgen veranstaltet der Roosevelt Frauenverein noch ein Basket-Piknik auf der Insel im Humboldt Park. Die Festordnerinnen, Frau Johanna Sophie Heubach, Frau Louise Bielenberg und Frau Auguste Knopp, haben ihres Amtes mit Geschick und emsigem Fleiße gewaltet und werden dafür sorgen, daß auch die Theilnehmer an diesem zweiten Basket-Piknik des Vereins sich vortrefflich amüsiren.

Die sämmtlichen Chicagoer Logen des deutschen Ordens der Hermanns-Söhne veranstalten am nächsten Sonntag ein großes Piknik und Sommernachtsfest in Hoerbts Grove. Der Festplatz, Ecke Western, Clybourn und Belmont Ave. gelegen, kann von allen Seiten der Stadt bequem und leicht erreicht werden. Ein aus zahlreichen erfahrenen Festordnern bestehendes Komite ist schon seit geraumer Zeit mit den Vorbereitungen beschäftigt. Es hat nichts unversucht gelassen, um dieses Fest zu einem der glänzendsten und genußreichsten des ganzen Sommers zu gestalten. Außer einem Preiskegeln und den üblichen Piknikbelustigungen fehlt es auch nicht an anderen Vergnügungen für Alt und Jung auf dem Programm. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents. Für Kinder unter 14 Jahren ist der Eintritt frei.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterchen

Anna Cäcilia Thelen

heute Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. August, um 11 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 189 Ost 24. Place, nach der Antonius-Kirche, von da nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Eltern:

Christian und Katharina Thelen.

Gestorben: Gustav Adolph Lichtenberg, am 4. August, im Alter von 58 Jahren. Beerdigung von N. A. Allen's, 284 N. Clark Str., am Donnerstag, den 6. August, um 10:30 Vormittags, nach Waldheim.

Großes Sommernachtsfest
zur Feier des Silber-Jubiläums, arrangirt von den
Vereinigten Logen des Ordens Mutual Protection in Chicago
im Nord Chicago Schützenpark, am Sonntag, den 9. August 1903. Tickets 25c. Preiskegeln, Wettspiele, Kinder-Parade. il18,25,ag5,7,9

8. großes Pik-Nik und Sommernacht-Fest
verbunden mit Preiskegeln des
Hessen-Darmstaedter Unterst.-Verein von Chicago
Sonntag, den 9. August 1903, in Worlds Fair Grove, 67. Str. und Stoney Island Ave. — Anfang 3 Uhr Nachm. — Tickets 25c die Person. 1,5,8,ag

26. Cannstatter Volksfest!!
Sonntag u. Montag, den 16. u. 17. August 1903.
— im —
N.-Chicago Schuetzen-Park,
Ecke Western und Clybourn Ave.
Eintritt 25c die Person. 5,12ag

HILLINGER'S GARTEN-THEATER
Belmont und Sheffield Ave.
Feines Orchester und Auftreten berühmter Schauspieler (High Claß Vaudeville Show). Vorstellungen jeden Abend sowie Samstag und Sonntag Nachmittag.— Eintritt: 10c und 20c pro Person.—Nehmt Northwestern-Hochbahn bis zur Belmont Station.— Der schöne schattige Garten mit Veranden bietet Familien einen angenehmen und geselligen Aufenthalt. 18ju*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Indiana Harbor — Groß ist es.
Indiana Harbor — wird größer sein
Kommt heraus und seht dessen Wachsthum. — Kommt heraus und seht die neuen Standard Forging Works; seht den neuen $16,000 Depot; seht das neue $25,000 Schulhaus; seht die neue elektrische Straßenbahnlinie; seht die neuen Geschäftshäuser.— Kauft Lots hier und macht Geld. Lots $165 und aufwärts. $10 Anzahlung, $5 monatlich. Ihr müßt schnell handeln, wenn Ihr eine wollt. Freie Transportation für die nächsten zehn Tage für Diejenigen, welche das Property besichtigen wollen.— Züge verlassen den Lake Shore Depot um 9:40 Vorm., 12:05 und 3 Uhr Nachm. Sprecht vor oder schreibt wegen Freitickets und Zirkulare.
EAST CHICAGO COMP., 4. Flur, 77 E. Jackson Blvd. modimidofrson*

Die St. John's
Military Academy
THE AMERICAN RUGBY.
Nur eine begrenzte Anzahl von Vakanzen. — Adressirt: Dr. S. T. Smythe, Delafield, Waukesha Co., Wis. 15ju,mmfr,39t

Dr. phil. Timmermann's
Neue Erfindung!
Zigeuner-Tibetin
(Patentamtlich gesch. Neuheit. D. R. P. 34120 T 1304)
Fisch-Witterung
für Angel-, Netz- und Reusenfischerei.
Von Berufs- und Sportfischern empfohlen. Preis einer Blechdose: 75c franco; Probebüchse 25c per Post.
Allein Verkauf und Versandtstelle für Nord-Amerika
J. SAULNIER,
650 Melrose Avenue, New York. 18jl1mX

Der neue zeitgemäße Plan, unter welchem wir jetzt Geld verleihen, hat die besten Vortheile für Borger. Sehr leichte Bedingungen und keine Unkosten. Weitere Auskunft
108 LaSalle Str.,
Südw.-Ecke Washington Str., Zimmer 627—628. 30jul,1mtX

Habt Ihr Alles versucht?
Versucht es doch mit der Naturheilmethode!
Naturheilanstalt.
1712 Ost Wellington Avenue.
Anwendung der physikal-diätetischen Heilfaktoren. Gesammte Elektro-, Mechano- und Hydrotherapie. Aufnahme von Kranken jeder Art, ausgenommen Geisteskranke.—Freie Untersuchung. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte dieser Anstalt. 5ag,mifamo,1mo

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1jb,1j*2

Lokalbericht.

Höhere Bewerthung.

Steuereinschätzung um 460 Mill. höher, als im vorigen Jahr.

Einwände und Beanstandungen.

Die Steuer-Revisoren an der Arbeit.—Anerkennung für die Parkbehörde der Südseite. —Angebliche Gefahr für das Gerüst der Hochbahnschleife.

Die Mitglieder der Einschätzungsbehörde haben ihre Arbeit für das laufende Jahr gethan und könnten sich, wenn sie dazu Lust hätten, nun bis zum April nächsten Jahres Ferien nehmen. Gestern haben sie auch die letzten Grund- und Gebäudesteuer-Listen — die für die Westseite — an die Revisoren abgeliefert, und es ist nun deren Sache, einzelne Einschätzungen, die sich als zu hoch oder zu niedrig erweisen mögen, richtig zu stellen.

Insgesammt sind von den Assessoren heuer in Cook County Steuerwerthe im Betrage von $2,160,572,520 ermittelt worden, nahezu 460 Millionen mehr, als im vorigen Jahre, und rund 220 Millionen mehr, als die Revisoren im vorigen Jahre herausgerechnet haben. Von der Gesammtsumme entfallen $471,473,985 auf Fahrhabe. Von den Werthen in Form von Liegenschaften und Gebäuden befinden sich solche zum Betrage von $135,875,695 in den Landbezirken, während in der Stadt Chicago solche zum Gesammtbetrage von $1,553,222,870 ermittelt worden sind. Für die Besteuerung werden nun diese Summen durch fünf getheilt, so daß sich die in Betracht zu ziehende Gesammtsumme von Werthen nur auf $432,114,506 stellt. Die folgenden Tabellen geben eine Uebersicht der Ergebnisse, welche durch die vorgenommene Einschätzung in den einzelnen Steuerbezirken erzielt worden sind:

Fahrhabe—

Bezirk	1902 Revisoren	1903 Assessoren
Barrington	$ 104,907	$ 105,844
*Berwyn	....	41,426
Bloom	213,449	196,970
Bremen	41,214	43,534
Calumet	268,755	235,429
Cicero	557,846	78,820
Elk Grove	59,204	57,488
Evanston	1,060,663	1,076,534
Hanover	71,742	77,063
Hyde Park	6,338,037	7,324,123
Jefferson	401,478	397,146
Lake	5,488,817	4,949,079
Lake View	2,600,930	2,635,016
Lemont	34,912	38,293
Leyden	43,087	42,024
Lyons	88,774	90,391
Maine	90,918	78,557
New Trier	193,501	199,348
Niles	34,483	39,570
Northfield	48,163	51,424
Norwood Park	18,355	14,825
*Oak Park	....	408,885
Orland	20,124	19,313
Palatine	63,967	67,356
Palos	11,490	11,791
Proviso	320,846	307,387
Rich	73,965	79,936
Riverside	88,309	52,166
Schaumberg	63,549	72,136
Stickney	30,748	31,307
Thornton	186,654	194,463
Wheeling	110,255	109,534
Worth	66,142	72,372
South Chicago	47,105,776	52,830,065
North Chicago	8,608,617	8,073,056
West Chicago	13,560,187	14,192,128
Zusammen	$88,069,909	$94,294,709

Liegenschaften und Gebäude—

Bezirk	1902 Revisoren	1903 Assessoren
Barrington	$ 303,321	$ 338,259
*Berwyn	....	703,947
Bloom	612,156	822,573
Bremen	305,609	322,410
Calumet	2,574,577	2,636,981
Cicero	4,620,281	1,315,943
Elk Grove	223,922	225,504
Evanston	5,034,051	5,024,510
Hanover	311,096	315,860
Hyde Park	35,688,181	39,882,061
Jefferson	5,815,592	7,460,609
Lake	19,704,949	22,579,012
Lake View	16,648,042	21,400,157
Lemont	236,811	243,722
Leyden	403,924	445,305
Lyons	1,916,872	1,937,457
Maine	656,019	654,198
New Trier	1,502,181	1,919,277
Niles	334,731	381,929
Northfield	228,474	294,642
Norwood Park	242,119	243,161
*Oak Park	....	1,817,989
Orland	228,134	239,672
Palatine	364,971	366,295
Palos	173,360	188,548
Proviso	1,476,097	1,672,650
Rich	252,883	257,800
Riverside	716,060	722,634
Schaumberg	233,048	235,506
**Stickney	....	713,049
Thornton	1,667,919	1,809,720
Wheeling	341,414	350,387
Worth	962,125	975,031
South Chicago	108,265,606	116,233,626
North Chicago	22,725,839	24,476,515
West Chicago	62,973,600	78,603,588
Zusammen	$297,743,914	$337,819,707

* Gehörte im vorigen Jahre noch zu Cicero.
** Gehörte im vorigen Jahre noch zu Lyons.

* * *

Bürger von Oak Park kamen in zwei verschiedenen Gruppen zur Revisions-Behörde, die eine, um eine Erhöhung der von den Assessoren vorgenommenen Einschätzung der Bodenwerthe zu befürworten, die Andere, um eine etwaige Erhöhung zu beanstanden. Besitzer von Liegenschaften nördlich von Madison Str. waren für die Zuschreibung, weil die Gemeinde für geplante Verbesserungen mehr Geld gebraucht, als sie unter der vorgenommenen Einschätzung an Steuern aufbringen kann; Besitzer von Ländereien südlich von der Madison Straße, welche durch die geplanten Verbesserungen nicht berührt wurden, sind natürlich gegen jede Steuererhöhung. Die Herren H. C. Wolsen und Paul Schulle versicherten, daß sie mit Vergnügen viele von ihren Baustellen für $4 den Frontfuß veräußern würden. Sie fanden es unschön, daß ihre Mitbürger nördlich von der Madison Straße es wagen, die Arbeit der Assessoren, welche von diesen höchst gewissenhaft vorgenommen sei, zu beanstanden, wurden aber daran erinnert, daß sie das im vorigen Jahre selber gethan haben. Die Revisoren werden sich mit dieser Angelegenheit noch näher befassen.

Herr Fred M. Blount erwirkte in drei Fällen, wo von den Assessoren für Nachlassenschaften, die inzwischen vollständig oder nahezu vollständig aufgetheilt worden sind, noch die vorjährigen Ziffern in die Liste gesetzt waren, die Streichung oder doch die Herabminderung der Beträge. Die betreffenden Posten betrafen die Nachlassenschaften von Jacob Rosenberg ($1,500,000), bezw. von Emma Stellauer ($50,000) und James Stellauer($25,000). Die Rosenberg'scheSteuer wurde gestrichen, in Sachen der Stellauers wurde die Einschätzung auf $10,000 bezw. $1500 herabgesetzt. Abschreibungen wurden ferner vorgenommen in folgenden Fällen:

H. H. Groß und die Chicago Motor Vehicle Co., von $17,000 auf $4,300; J. Irving Pearce Nachlassenschaft, von $8,000 auf Nichts; Dolese & Shepard, $7,450 auf $4,950; S. H. Churchill, $7500 auf $5000; National Life andTrust Co., $10,000 auf $1,500; B. Roesing, $10,000 auf $2,000; Benjamin Rosenberg, $225,000 auf $25,000; S. E. Groß, $50,000 auf $27,500; Frau D. S. Wegg, $25,000 auf $10,000; Union Pacific Eisenbahn, $5,000 auf $1,000; George E. Rickords, $25,000 auf $5,000.

Vertreter der Union Tank Line Co., die schon seit Jahren die Besteuerung des Eigenthums dieser Gesellschaft gerichtlich bekämpfen, machten auch gegen die diesjährige, auf $50,000 bemessene, Einschätzung wieder Einwendungen. Präs. Upham von der Revisions-Behörde erklärte ihnen, sie gäben für Gerichts- und Advokatenkosten mehr aus, als die Steuer betragen würde, und förderten durch ihre Steuerhinterzieherei den Umsturz.

Korporationsanwalt Tolman hat entschieden, daß Klubs, welche in ihren Vereinslokalen Zigaretten verkaufen oder Mitgliedern gegenBezahlung Billardtische zur Benutzung überlassen, auch die entsprechenden Lizensen lösen müssen, falls sie sich nicht strafbar machen wollen.

Präsident Knight von der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft reichte gestern beim Bauamt eine Beschwerde ein, laut welcher die Fundamentirung des Neubaues, der an der Südostecke von Clark und Van Buren Straße errichtet wird, die Fundamente der Hochbahnpfeiler in jener Gegend zu gefährden droht. Seinem Ansuchen, daß das Bauamt die Fortsetzung jener Arbeiten verbieten möge, wurde nicht stattgegeben. Der Korporationsanwalt erklärt, die Stadtverwaltung werde nur einschreiten können, falls nachgewiesen würde, daß ein derartiges Vorgehen zum Schutze des Lebens oder der Gesundheit von Bürgern geboten sei.

Der Union Traction Co. wurde gestern Erlaubniß ertheilt zur Vornahme von Ausbesserungs-Arbeiten auf ihrer Strecke in der W. North Avenue, auf der Kreuzung ihrer und der Geleise der St. Paul-Bahn. Da das Wegerecht der Gesellschaft in der W. North Avenue erst im Jahre 1907 erlischt, konnte diese Erlaubniß in der alten Form ertheilt werden, die neue wird gebraucht werden, wenn die Gesellschaft um Erlaubniß zu Ausbesserungsarbeiten in der Webster und der Garfield Ave. nachsucht, wo sie kein Wegerecht mehr besitzt, sondern ihre Linien zur Zeit nur noch geduldet werden.

Polizeichef O'Neill hat ein Gutachten des Korporationsanwaltes erlangt, wonach Bürgschaft für Untersuchungsgefangene nur von demjenigen Friedensrichter angenommen werden kann, welcher dieselben der GrandJury überwiesen hat. Bisher ist es manchmal vorgekommen, daß der Anwalt eines solchen Gefangenen zu einem beliebigen Friedensrichter ging, der sich bereit finden ließ, den Betreffenden gegen Strohbürgschaft auf freien Fuß zu setzen.

Richter Magruder vom Staatsobergericht erklärt sich wider Erwarten willens, das Zimmer im Countygebäude, welches er seit achtzehn Jahren benutzt hat, aufzugeben. „Eigentlich," sagt er, „hätte ich das freilich nicht nöthig, denn es ist von jeher Brauch gewesen, dem Vertreter dieses Bezirkes im Staatsobergericht ein Zimmer im Gerichtsgebäude zur Verfügung zu stellen."

Bürger von Brighton-Park ertheilten gestern in einer Massenversammlung der Südseite Parkbehörde und besonders Herrn Foreman, dem Präsidenten derselben, ein Dankes-Votum für ihr entschiedenes Vorgehen gegen die Alton-Bahn. Der Anwalt der Bahn scheint zwar einzusehen, daß sich gegen die Fortschaffung desDammbau-Materials aus dem Western Ave. Boulevard nachträglich noch weniger würde ausrichten lassen, als „vor der That", er ist aber sehr ungehalten darüber, daß die Parkverwaltung jenes Material zur Auffüllung eines gewaltigen Sumpfloches verwendet hat, das sich in der 37. Straße befand. Es waren sieben Eisenbahnwagen-Ladungen Sand undZement, die fortgeschafft wurden. Jetzt ist davon nichts mehr zu sehen, der 37. Straße aber hat die Auffüllung sehr gut gethan.

Aichmeister Quinn und seine Leute machen zur Zeit auf Eisfahrer Jagd, die ein Gewerbe daraus machen, ihre Kunden mit zu geringem Gewicht zu übervortheilen.

Um einander künftig bei der Aufstellung der Preise nicht mehr ins Gehege zu kommen und das Geschäft zu verderben, haben die verschiedenen Firmen, welche sich mit der Straßenbesprenkelung befassen, sich nunmehr vereinigt. Ihr Verband nennt sich „Chicago Sprinkling Team Owners' Association". Zum Präsidenten gewählt worden ist Edward Buchanan, von der Firma Buchanan Bros.

Eine Heilung von Asthma

Die schlimmsten Fälle von Asthma in der Welt werden leicht überwunden durch das neue große Heilmittel, das nie versagt. Dr. Rudolph Schiffmann's Asthma Cure verrichtet beinahe Wunder.

Herr R. M. Spencer, 2380 Vermont Ave., Toledo, O., sagt: „Asthma suchte mich seit 3 Jahren immer schlimmer heim, bis letzten Sommer die Anfälle so schlimm wurden, daß ich viele Nächte die halbe Zeit nach Athem rang. Die Aerzte schienen mir nicht die geringste Linderung verschaffen zu können und ich fühlte, daß es für mich keine Hoffnung gebe, als ein Apotheker-Gehilfe mir Ihre Asthma Cure empfahl. Seine Wirkung ist wirklich wunderbar und gibt vollständige Erleichterung in 2 bis 5 Minuten."

Von allen Apothekern zu 50c und $1.00 verkauft. Schickt 2c Marke an Dr. R. Schiffmann, Box 893, St. Paul, Minn., für ein freies Probe-Packet. 5,26aug

Schwindsucht, Asthma und alle Lungenkrankheiten im Hause kurirt

Wundervolle, erfolgreiche Resultate erzielt durch das Koch'sche Einathmungs-System.

Viele Leidende von Kehlkopf- und Lungenkrankheiten finden es unbequem, und in manchen Fällen ist es ihnen unmöglich, regelmäßige Besuche den Offices der Koch Lung Cure wegen Behandlung abzustatten.

Die Koch'sche Tuberkuline Haus-Behandlung, mit speziell eingerichteten Einathmungs-Apparaten, wird jetzt in tausenden Heimstätten Amerikas erfolgreich angewandt. Dies ist genau dieselbe Behandlung, welche tausende von Patienten in Chicago und Umgegend kurirt hat, und welche in den größten Städten der Ver. Staaten erfolgreich angewandt wird.

Durch die Koch'sche Behandlung werden die heilenden, öligen Dämpfe, geschwängert mit dem keimtödtenden „Tuberkuline", direkt auf die wunden Stellen der Lungen und Luftröhren eingeathmet, wodurch die Keime getödtet und die Krankheit kurirt wird. Schreibt wegen ausführlichen Büchleins mit Symptom-Formular. Die einzige Chicagoer Office der Koch Lung Cure befindet sich in 146 State Straße, wo Konsultation, Untersuchung und Probe-Behandlung frei verabfolgt wird.

Gegen nachgenannte Parteien, die minderwerthige Milch verkauft, bezw. ihren Kunden vorgesetzt haben sollen, sind dieserhalb Strafanträge gestellt worden: Flora Kassen, 4520 Cottage Grove Ave.; Frank Vitous, 693 Loomis Str.; John Potter, Lake und Market Str.; H. Wolf, 675 W. 12. Str.; George A. Fey, 223 S. Hermitage Ave.; Joseph Dolezal, 873 Süd Wood Str.; E. A. Anderson, 6930 Princeton Ave.; C. Kester, 342 W. 60. Str.; Frau G. A. Barber, 6201 Wentworth Ave.; „The Fair" und Mandel Bros., Restaurants.

Mayor Harrison und die „Chicago Democracy" werden am 25. August einem Piknik beiwohnen, das die demokratische Partei-Organisation in Joliet veranstaltet. — Für die Reise, welche die „Chicago Democracy" im Herbst nach Süd-Illinois und nach St. Louis zu machen beabsichtigt, arbeitet Sekretär Lahiff schon jetzt den Plan aus. Es soll eine möglichst große Anzahl von Plätzen im Süden des Staats besucht werden, weil der Mayor mit den dortigen Parteileitern Fühlung zu gewinnen wünscht, in der Hoffnung, es werde ihm dann mit deren Hilfe gelingen, auch in der Staats-Organisation die Leitung zu erobern.

Die republikanischen Klubs der 6. und der 7. Ward haben sich vor drei Jahren, weil es der Mehrheit der Mitglieder mißfiel, daß die damals unter Jamison'schem Einfluß stehenden Beamten der Klubs die Anwärterschaft des Richters Hanecy auf die Gouverneurs-Kandidatur gutgeheißen hatten, in Bezug auf solche Empfehlungen die Hände gebunden. Gegenwärtig möchte nun die Mehrheit der Mitglieder mit derartigen Empfehlungen zu Gunsten von Staatsanwalt Deneen herauskommen, die Minderheit verhindert das aber durch den Hinweis auf die gefaßten Beschlüsse, daß keine derartigen Empfehlungen gemacht werden dürfen.

Das verhängnißvolle Piknik.

Fritz Schulze auf Freiersfüßen.—Die Wahrsagerin.—„Which is which?"—$10,000 für ein wundes Herz.

Fritz Schulze, 16 Caß Straße, ist zur Zeit in großen Nöthen, wenn man dem Inhalt einer Klageschrift glauben darf, welche im Kreisgericht eingereicht worden ist und laut der Frau Ida Schwartz, 1430 W. Madison Straße, von Schulze $10,000 als Balsam für ein wundes Herz fordert. Und das soll folgendermaßen gekommen sein: Schulze hat in Süd-Dakota durch Bewirthschaftung einer Farm ein beträchtliches Vermögen angesammelt, und als nun vor einem Jahre seine Frau starb, zog er mit seinem, jetzt sechzehn Jahre zählenden, Töchterchen nach Milwaukee. Allein das Wittwerthum gefiel ihm denn doch nicht, und eines Tages ließ er in einem deutschen Blatt der Nachbarstadt ein Heirathsgesuch erscheinen, auf das die kurz vorher geschiedene Frau Schwartz antwortete. Die Beiden fanden Gefallen aneinander, und die Verlobung folgte. Dann siedelten sie nach Chicago über, doch wurde auf Wunsch von Frau Schwartz die Hochzeit um einige Monate verschoben. Inzwischen litt Fritz Gewissensqualen, ob seine Braut auch die „rechte" sei. Schließlich veröffentlichte er eine neue Heirathsanzeige, und dadurch wurde er mit Frl. Minnie Morwitz, 493 N. Francisco Straße, bekannt. Und auch mit ihr soll er sich verlobt haben, aber seine Zweifel wurden nun nur noch größer, denn Frau Ida ist brünett und Frl Minnie ist blond. In seiner Verzweiflung wandte er sich an eine Wahrsagerin, welche ihm vorulkte, der Geist seiner Frau habe ihn zu ihr geführt und dieser ließe ihm sagen, er solle seine erste Freundin heirathen. Befriedigt kehrte Schulze heim, aber das Unglück schläft nicht! Inzwischen waren nämlich zufällig auf einem deutschen Vereins-Piknik die beiden Damen miteinander bekannt geworden und hatten sich gegenseitig anvertraut, daß sie verlobt seien. Bald hatten sie es denn auch heraus: sie waren Beide mit Fritz Schulze verlobt!

Die Folge war, daß Frau Schwartz dem Schulze, als er am 15. Juli vorsprach, die Thür wies, aber die Herausgabe von Bonds und anderen Werthpapieren verweigerte, die er ihr gegeben hatte. Die Frau behauptete, er habe ihr dieselben geschenkt. Schulze holte dann einen Konstabler und erlangte glücklich eine Lebensversicherungs-Police wieder. Er soll sich nun an der einstigenBraut vergriffen haben, sodaß diese angeblich seither das Bett hüten mußte. Jetzt verlangt sieSchmerzensgeld! Was Frl. Minnie Morwitz thun wird, weiß der unglückliche Freiersmann noch nicht.

Gab keinen Krieg.

Die Südseite-Parkverwaltung noch nicht „vertilgt".

Verlangen bessere Bezahlung.

Die Wärter in den County-Anstalten in Dunning, als Gewerkverband organisirt, geben ihre Forderungen bekannt.—Fensterscheiben aus überglastem Drahtgewebe.

Die kühne Drohung des Präsidenten Felton von der Chicago-Alton-Bahn, er werde die Parkbehörde der Südseite mittels eines Heeresaufgebotes vom Erdboden vertilgen lassen, falls dieselbe versuchen sollte, die Bahngesellschaft an dem von ihr auf dem Western Avenue-Boulevard geplanten Dammbau gewaltsam zu verhindern, scheint nicht gar zu ernst gemeint gewesen zu sein. Zwar hat die Gesellschaft auch gestern noch auf ihrer Weigerung beharrt, das Material wieder fortschaffen zu lassen, welches sie bereits auf dem Boulevard aufgehäuft hatte, aber sie hat es auch nicht zu verhindern gesucht, daß die Parkverwaltung diese Fortschaffung besorgen ließ. Die Arbeit wurde mit großer Geschwindigkeit gethan. Etwa hundert Arbeiter und sechzig Gespanne wurden dazu aufgeboten, und dafür, daß die Leute bei ihrer Arbeit nicht gestört werden konnten, sorgte eine starke Abtheilung der Parkpolizei unter dem Befehl des Leutnants Gorman. Die Bahnverwaltung begründet übrigens ihre Behauptung, daß sie zu der Entfernung des Materials nicht gezwungen werden könnte, mit der Angabe, dasselbe hätte sich auf ihrem Wegerecht befunden. Die Parkverwaltung andererseits vertritt den Standpunkt, daß die Bahn gelegentlich der Höherlegung ihrer Geleise zur Kreuzung des Boulevards einen Viadukt herstellen müsse, und nicht einen festen Damm.

Die gewerkschaftliche Vereinigung, zu welcher sich die Wärter in den County-Anstalten zu Dunning zusammengeschlossen haben, will mit Hilfe ihres Anwaltes, Herrn J. J. Sullivan, durchzusetzen versuchen, daß ihren Mitgliedern der achtstündige Arbeitstag zugestanden werde. Die Leute wollen sich zwar nicht weigern, unter Umständen auch länger als acht Stunden zu arbeiten, verlangen aber, daß ihnen solches als Ueberzeitarbeit vergütet werde. Die Löhne der Wärter stellen sich gegenwärtig auf $20 bis $35 den Monat, abgesehen von der Verpflegung, welche ihnen mit $20 den Monat angerechnet wird. Diesen Preis bezeichnen sie als zu hoch, weil den Heizern der Anstalt dieselbe Verpflegung nur mit $15 den Monat in Anrechnung gebracht wird. In Zukunft wollen die Wärter nach der Stunde bezahlt werden, und zwar mit $17\frac{1}{2}$ Cents für die Stunde der regelmäßigen Arbeitszeit von acht Stunden den Tag, und mit 25 Cents für die Stunde Ueberzeitarbeit. Schließlich klagen die Leute auch, daß sie mit Arbeit und Verantwortlichkeit überbürdet seien. In einzelnen Abtheilungen der Irrenanstalt kämen nur zwei Wärter auf je 100—125 Kranke; in der Staats-Irrenanstalt zu Elgin seien zur Besorgung einer derartigen Arbeit fünf bis sechs Wärter im Dienst. Der Countyrath habe übrigens auch verfügt, daß ein Personal von 63 Wärtern und Wärterinnen beschäftigt werden solle, es seien aber nur 55 angestellt.

Der stellvertretende Kommissär für öffentliche Arbeiten, Herr Brennan, benachrichtigte Herrn J. D. Hayes, Nr. 2235 Calumet Avenue, daß er einen Schuppen, den er widerrechtlich in der Gasse westlich von Madison Ave. und südlich von der 50. Straße hat aufführen lassen, binnen zehn Tagen zu entfernen habe, falls er nicht haben wolle, daß das seitens der Stadtverwaltung für ihn gethan werde.—Eine ähnliche Benachrichtigung hat Herr Brennan dem Eigenthümer desGrundstückes an der Nordwestecke von 44. Straße und Berkeley Avenue zugeschickt, der widerrechtlich einen Theil der Straße hat einzäunen lassen und das so gewonnene Stück Land nun für seine Privatzwecke benützt.

Chemiker Jacques vom Gesundheitsamt hat die verschiedenen Bahnverwaltungen ersucht, in Zukunft doch besser darauf zu achten, daß von ihren Angestellten keine Milch gestohlen werde, die ihnen zum Transport anvertraut wird. Ein Gerücht, daß der Stadt-Chemiker mit der Absicht umgehe, das hier im Markt befindliche Bier auf seine Zusammensetzung zu untersuchen, wird von Dr. Jacques als unbegründet bezeichnet.

Geschäftsführer McLaren von der County-Verwaltung wird die Scheiben der Fenster des County-Gefängnisses, welche an der nach der Dearborn Straße zu liegenden Seite des Gebäudes sämmtlich zerbrochen sind, durch neue ersetzen lassen, der Sicherheit aber durch solche, die aus einem Drahtgewebe bestehen, über welches Glas gegossen ist. Diese Vorsicht ist geboten, da sonst die neuen Scheiben schwerlich lange halten würden. Die Gefangenen machen sich nämlich ein Vergnügen daraus, die Scheiben einzuwerfen, wahrscheinlich weil es ihnen gut thut, auf diese Weise doch hin und wieder zu einem Zuge freier Luft zu kommen.

Richter Holdom beraumte das Gesuch des Herrn Ernest Hanke und Peter Sherman um Einsetzung eines Bankerottverwalters für die Union Traction Co. — unbeschadet der Rechte, welche die vom Bundesgerichte bereits für die Gesellschaft ernannten Bankerottverweser haben und ausüben mögen — auf den 8. September zur Verhandlung an.

Burdock Blood Bitters gibt einem Manne klaren Kopf, ein thätiges Gehirn, einen starken kräftigen Körper, stärkt ihn für den Kampf des Lebens. momitt

Des Zigarrenrauchers Schutz

Das Band an Cremo Zigarren ist der Schutz des Rauchers Es steht für Reputation; für Qualität; Gleichmäßigkeit und Reinlichkeit. Es steht für eine Zigarre, die sich ihrer Identität nicht zu schämen braucht.

Cremo

5c Zigarren

Die gangbarste Zigarren-Sorte in der Welt.

Das Band ist des Rauchers Schutz.

Das kommende Fest.

Zur Erinnerung an die Gründung der Stadt.

Obgleich Chicago als Ortschaft erst zu Anfang der Dreißiger Jahre, als Stadt erst am 4. März 1837 organisirt worden ist, will man doch die im Sommer 1803 im Schutzgebiete des Fort Dearborn erfolgte Niederlassung der Familie Kinzie zum Anlaß nehmen, um das hundertjährige Bestehen Chicagos schon in diesem Jahre, und zwar im September, zu feiern durch Veranstaltung einer Reihe von möglichst glänzenden, öffentlichen Lustbarkeiten. Die von dem Fest-Ausschuß entworfenen Pläne sind an vorliegender Stelle schon des Oefteren mitgetheilt worden, soweit sie bisher Form und Gestalt angenommen haben, man wird sich nunmehr bald an die Arbeit machen müssen, die Ausführung derselben vorzubereiten, wenn nicht zuletzt Alles mit überstürzter Hast geschehen soll, deren betrübliche Wirkung nicht ausbleiben würde.

Professor Sparks vom Fest-Ausschuß trägt sich mit der Hoffnung, daß die geplante Feier zum Ausgangspunkte einer allgemeinen, ziel- und zweckbewußten Bewegung zur Verschönerung der Stadt werden wird. Um dieses Ergebniß zu sichern, strebt man eine Vereinigung aller der Körperschaften und Vereinigungen an, welche bereits in's Leben gerufen worden sind, um diese oder jene gar zu auffälligen Uebelstände abzuschaffen, mit welchen das Gemeinwesen noch zu kämpfen hat, oder der Stadt auch in Bezug auf ihr Aussehen das Gepräge zu verleihen, welches ihr gebührt.

Die Nachbildung des Fort Dearborn, welche man für das Fest herzustellen beabsichtigt, soll nach den Plänen des Ausschusses einem der öffentlichen Parks als dauernder Schmuck erhalten bleiben. Professor Lorado Taft vom Kunst-Institut arbeitet an dem Entwurf für einen Springbrunnen, welcher die fünf großen See'n versinnbildlichen und im Seeufer-Park Aufstellung finden soll. Der Fest-Ausschuß will eine größere Anzahl von Gedenktafeln herstellen lassen, die man an Plätzen anbringen zu lassen beabsichtigt, wo Ereignisse abgespielt haben, die für die Entwickelung der Stadt von Bedeutung gewesen sind. Zu passender Verherrlichung einer derartigen Stätte will man auch die Schenkung von $10,000 verwenden, welche ein ungenannter Lokalpatriot für solchen Zweck gemacht hat.

Erfreut sich großen Zuspruches.

Die vor Monatsfrist eröffnete Ferienschule des Turnvereins Lincoln erfreut sich eines großen Zuspruches und wird wahrscheinlich, dem Wunsche zahlreicher Eltern entsprechend, nach den Ferien als Sonnabend-Schule weitergeführt werden.

Eltern, welche ihre Kinder noch während der zweiten Hälfte der Ferien in die Schule zu schicken gedenken, sind gebeten, die Anmeldungen während der Schulstunden von 9—12 Uhr an irgend einem Schultage zu machen. Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 25 Cts. die Woche. Das dritte Kind einer Familie ist frei.

Der Unterrichtsplan ist so eingerichtet, daß die Kinder die Arbeit nicht als eine Last empfinden. Während der drei Vormittagsstunden wechseln Unterricht im Deutschen mit Turnübungen, Gesang, Zeichnen und Spielen ab.

Herr Otto Meier, der Turnlehrer des Vereins leitet die körperlichen Uebungen und Spiele, der deutsche, sowie der Gesangunterricht wird von Herrn H. L. Krueger ertheilt, Herr Bruno Kluge gibt den Unterricht im Zeichnen.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die an jedem Montag und Donnerstag stattfindenden Badereisen nach dem Badestrand am Diversey Boulevard, wo die Kinder die in der Turnstunde gelernten Schwimmbewegungen praktisch anwenden können. Außerdem werden dann und wann kleine Ausflüge in die Umgegend gemacht. Eine größere Exkursion, und zwar nach Fort Sheridan, ist für Sonnabend, den 8. August, in Aussicht genommen.

Ernte-Arbeit-Raten nach Minnesota und den Dakotas.

Niedrige Raten für Gesellschaften von fünf oder mehr via der Chicago Great Western Bahn. Tickets zum Verkauf täglich bis 31. August. Liberale Bedingungen für die Heimfahrt. Wegen voller Auskunft wende man sich an irgend einen Great Western Agenten, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Ill. Jli,mifrmo—3lag

Uebel zugerichtet.

Whitney Fralick hatte einen verzweifelten Kampf mit einem Hunde zu bestehen.

Whitney, der zehnjährigeSohn John F. Fralicks, von der N. M. Sheffield Anzeigen-Agentur, wohnhaft Nr. 3634 Vernon Ave., hatte einen verzweifelten Kampf mit einem, Charles J. Donnell, Nr. 3442 Vernon Ave., gehörigen Hunde zu bestehen. Whitney war aufgefordert worden, die Kinder des Nachbars zu besuchen. Als er den Hof betrat, stürzte sich der Köter auf ihn zu, zerfleischte ihm den rechten Arm und brachte ihm zwei Bisse am Halse bei, ehe es dem Knaben gelang, sich die wüthende Bestie abzuschütteln und die Flucht zu bewerkstelligen. Sowie er die Schwelle der elterlichen Wohnung überschritten hatte, brach er ohnmächtig zusammen.

Sein Vater suchte nach etwa einer Stunde den Eigenthümer des Hundes auf und verlangte, dieser solle schriftlich einwilligen, daß der Hund erschossen werden könne. Als sich Donnelly weigerte, zog Fralick angeblich einen Revolver. Dieser überzeugendenBeweisführung konnte Donnelly nicht länger widerstehen. Er unterschrieb das Todesurtheil, und gestern wurde der Köter von einem Polizisten erschossen. Whitney befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Das letzte Mittel.

Der 36jährige Russe John Bowser wurde mit schwerer Messerwunde an der Kehle auf seinem Zimmer im Hause Nr. 1071 W. Madison Straße gefunden, und neben ihm ein Messer, welches er bei seinem Selbstmordversuch gebraucht hatte. Der Grund für letzteren ist nicht bekannt. Bowser wurde in's County-Hospital gebracht. Er dürfte davonkommen.

Conrad H. Einstead hat sich gestern in einem Schlafzimmer seiner Wohnung, 1400 N. Rockwell Straße, erschossen. Seine Gattin fand ihn bewußtlos auf. Kurz darauf starb er. Einstead soll als Fuhrmann der Grocerfirma C. Jevne & Co. Gelder eingezogen und selbst verbraucht haben. Er konnte sie nicht ersetzen, und das trieb ihn in den Tod. Er war 46 Jahre alt und in Norwegen geboren.

Dampfer-Wettfahrt.

Die zwischen Chicago und South Haven fahrenden Dampfer South Haven und Eastland veranstalteten, wie Passagiere behaupten, die Beamten der Dampfergesellschaften aber bestreiten, gestern Wettfahrten. Auf der Fahrt nach South Haven langte der Eastland 18 und auf der Rückfahrt nach Chicago elf Minuten später als sein Gegner ans Ziel. Der South Haven legte die 76 Meilen weite Strecke in 3 Stunden und 52 Minuten auf der Ausfahrt und in 3 Stunden und 53 Minuten auf der Heimfahrt zurück, machte also beinahe zwanzig Meilen in der Stunde.

Piknik und Ladenschluß.

Der Grocer- und Fleischer-Verband veranstaltet morgen imSanta Fe-Park sein vierzehntes jährliches Piknik. Von der Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str., werden um 9.30, 10.30, 11.30, 12.30, 1.30 und 2 Uhr Sonderzüge nach dem Festplatz abgelassen. Dieselben halten an der Halsted Straße. Die Grocer- und Fleischerläden werden morgen geschlossen sein und die Hausfrauen müssen ihre Einkäufe für morgen daher heute machen.

Frau Osborn siegt.

Richter Smith hat das Scheidungsgesuch, welches Frau Era M. wegen angeblichen Treubruches gegen ihren Gatten Samuel Osborn eingereicht hatte, bewilligt und der Klägerin monatliches Nährgeld im Betrage von $75 zugesprochen. Die von Osborn eingereichte Gegenklage, in welcher er die Klägerin beschuldigte, es mit ihren ehelichen Pflichten ebenso wenig genau genommen zu haben, wie er selber, wurde als nicht begründet abgewiesen.

* Einhundertfünfzig jüdische Familien werden aus Kischinew Anfangs September hier erwartet als Vortrupp größerer jüdischer Auswanderungsschaaren. Dieselben sollen im County Nacogdoches, Texas, wo namentlich Reis und Tabak wächst, angesiedelt werden. Angeblich bringt jede Familie $1500 bis $5000 mit.

Zum Schutz gegen Tollfahrer.

Die Farmer im nördlichen Theil von Cook County organisiren sich.

Die Erbitterung unter den, nördlich von Evanston wohnenden, Farmern über rücksichtslose Automobilfahrer und das von diesen angerichtete Unheil erreichte ihren Höhepunkt, als am Samstag das Pferd der westlich von Glen View wohnenden Frau Johanna Schmitz vor einem daherbrausenden Kraftwagen scheute und Frau Schmitz und ihr Kind in den Graben geworfen wurden, wobei Beide leichte Verletzungen erlitten. Der Urheber des Unfalls sauste davon. Am Sonntag fuhren mehrere Farmer einen Lastwagen quer über den Fahrweg, als abermals ein Kraftwagen mit unheimlicherGeschwindigkeit des Weges kam, und der Lenker desselben flog infolge dessen in den Graben. Jetzt haben 75 Farmer von Niles Center, Morton Grove und Dutchman's Point eine Anti-Automobil-Liga gegründet, zu dem Zweck, alle Urheber von Unfällen und alle Tollfahrer gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen. Joshua Stiles ist Präsident und John Juckes Sekretär und Schatzmeister der Liga.

Ein Meteorstein?

Ein blendende Helle verbreitender Stein niedergefallen.

Der Bauschreiner James Frost, 36 Whiting Str., und seine Gattin wurden um $1\frac{1}{2}$ Uhr früh durch ein schrilles Geräusch aus dem Schlaf geweckt und sahen das Zimmer blendend hell erleuchtet, während gleichzeitig starker Schwefelgeruch das Athemholen schwer machte. Aus dem Fenster schauend sahen sie einen Stein im Hof liegen, dem zwei intensive Lichtstrahlen entströmten. Die ganze Nachbarschaft wurde durch die plötzliche Helle geweckt, und erst nach langer Zeit erloschen die Strahlen. Frost trug dann den Stein in's Haus. Dieser ist etwa sieben Zoll breit, ebenso dick und wiegt über fünfzig Pfund. Man vermuthet, daß es ein Meteor ist, doch dürfte die von Sachverständigen heute eingeleitete Untersuchung erst genaue Auskunft darüber geben.

Dank-Gottesdienste.

In allen römisch-katholischen Kirchen der Chicagoer Erz-Diözese fanden gestern Abend anläßlich der Wahl des neuen Oberhirten Pius X. Dankgottesdienste unter starker Betheiligung statt, und in vielen Kirchen wurde heute Morgen ein feierliches Hochamt abgehalten; am Sonntag Vormittag finden aus gleichem Anlaß in allen katholischen Kirchen feierliche Festgottesdienste statt. Die Feierlichkeiten werden von den Gemeindepfarrern und in der Kathedrale von Bischof Muldoon geleitet.

Das neue Field-Museum.

Marshall Field hat Präsident Foreman von der Südparkbehörde geschrieben, daß er bereit sei, den Bau des Museums im Seeufer-Park in Angriff zu nehmen, sobald die Baumaterialien und Arbeitskräfte zu vernünftigen Preisen zu haben seien, was wohl der Fall sein dürfte, wenn der Bauplatz hergerichtet sei. Das Museum wird sich von Van Buren bis zur Harrison Str. erstrecken. Herr Field will für den Bau sechs Millionen aufwenden.

Aus Liebesgram.

Nach einem Streite mit seiner Herzenskönigin, der 20jährigen Gretchen Fink, Nr. 3222 Princeton Ave., jagte sich gestern Abend der gleichaltrige Frank Robinson, Nr. 3125 Wentworth Ave., eine Kugel in die rechte Seite. Er fand Aufnahme im Provident-Hospital. Sein Zustand wird als bedenklich, doch nicht hoffnungslos, bezeichnet.

* Gläubiger, die zusammen $1000 von der MacHar Printing Co. zu fordern haben, stellten im Bundeskreisgericht den Antrag auf Bankerotterklärung dieser Firma.

* Die Nonnen zum Heiligen Herzen unterhandeln wegenAnkaufs des North Shore Hotels, welches sie in ein Mädchenpensionat umwandeln wollen. Angeblich ist man handelseinig geworden. Der Kaufpreis soll $115,000 sein. Das Hotel war eines der elegantesten auf der Nordseite und gehört zum Gowdy'schen Nachlaß.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Over a Welsh Rarebit."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
McVickers. — Geschlossen.
Studebaker. — „Der Prinz von Pilsen."
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Koliseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die gestohlenen Juwelen.

Eine lustige Spitzbubengeschichte aus den Llanos von Karl Rode.

Felipo Romero, der größte Taugenichts, der jemals einen Borrico durch die öden Llanos Südamerikas geritten hat, hatte es übernommen die jugendschöne Frau Maria Fuchs und ihre Gesellschafterin Fräulein Louise Stein, von Salta nach San Franzisko in Bolivia zu begleiten — für Geld und gute Worte natürlich und, da die Bahn in Salta ein Ende hat, mit Wagen, aber mangels fahrbarer Wege nur langsam und beschwerlich fortzukommen ist, auf seinen Eseln. Bei der Gelegenheit hatte er sich den Damen während der vierzehn Tage und vierzehn Nächte seiner Geleitschaft so sehr als Caballero gezeigt, daß Frau Maria, als sie endlich wohlbehalten in ihrem vornehmen Heim in San Franzisko angelangt war, es gar nicht wagte, dem Lumpenkerl den vorausbedungenen Lohn anzubieten, sondern tiefer in die Tasche griff, und Herrn Felipo obendrein ersuchte, sich's einstweilen zur Erholung von den Reiseanstrengungen in ihrer Casa de Campo bei San Franzisko und an ihrem Tische wohlsein zu lassen.

Eine halbe Stunde später machte sie die Entdeckung, daß ihre Juwelen im Werthe von einigen Tausend Pfund Sterling — abhanden gekommen waren.

„Den Teufel auch, kleines Frauchen," knurrte Herr Fuchs, „mit derartigen Sachen geht man doch vorsichtig um!"

„Aber das bin ich, lieber Mann! In diesem Koffer haben wir sie geborgen, Louise und ich, und der ist keinen Augenblick von meiner Seite gekommen, seit wir aus Salta fortgeritten sind."

„Dann muß er in Salta geblieben sein!"

„Das ist ausgeschlossen, denn dort haben wir den gesammten Schmuck erst eingepackt, Louise und ich, als wir in die Sättel steigen wollten."

„Hm! Bleibt also nur der Gaucho in culpa!"

„Ich bitte Dich, Männe, der stolze Mensch!"

„Hm!"

Der „stolze Mensch" wurde von dem Verlust in Kenntniß gesetzt, zart, schonend, trotz des etwas skeptischen „Hm!" des Herrn Fuchs. Frau Marie bat ihn sogar um Verzeihung, daß sie überhaupt davon zu reden wage.

Das fand Felipo ganz selbstverständlich. Wohlverstanden, nicht daß man ihm von dem Verluste Mittheilung machte, sondern daß man ihn wegen dieser Mittheilung um Verzeihung bat. Er that sogar beleidigt, daß man ihm den Schmuck nicht anvertraut habe. „Man hat mir Madonna und ihre Duenna anvertraut, die habe ich sicher hierhergeführt. Warum nicht auch Madonnas Juwelen?"

Er blieb noch drei volle Tage in der Casa de Campo der Frau Maria und ließ sich's wohl sein. Dann hatte er das Glück einen jungen Doktor und einen jungen Kaufmann in San Franzisko aufzufinden, welche sich ihm und seinen Eseln zur Rückreise nach Salta anvertrauen wollten. Da empfahl er sich — vergnügt des doppelten Verdienstes und — stolz wie ein Hidalgo für genossene Gastfreundschaft dankend.

Daß die beiden jungen Herren inzwischen mit Konsul Fuchs und Fräulein Louise Stein eingehende Konferenzen gepflogen hatten, deren Hauptthemata das räthselhafte Verschwinden des kostbaren Schmuckes und die einzelnen Phasen der vierzehntägigen Reise von Salta nach San Francisco gewesen waren, davon hatte der biedere Felipo keine Ahnung. Wirklich, davon hatte er so wenig eine Ahnung, daß er beiden Herren, noch bevor sie San Francisco verließen, im Brusttone verletzten Stolzes von dem Verschwinden dieses ihm verheimlichten Schatzes berichtete und sie aufforderte, falls sie gleichfalls im Besitze derartiger Kostbarkeiten seien, dieselben seiner Ehre und seiner Sorgfalt anzuvertrauen, um — sie zu behalten.

Leider hatten beide nichts Derartiges zu verheimlichen, und daher waren sie auch nicht in der Lage, seinem Wunsche Folge zu geben.

Der Weg von San Francisco nach Salta währt etwas länger, als der von Salta nach San Francisco, weil er in dem einen Falle meist bergan, in dem andern bergab geht, was bekanntermaßen auch dem allerdümmsten Esel nicht gleich viel ist. Nichtsdestoweniger ging die Reise flott von statten. Der junge Herr Doktor war ein gespaßiger Herr, gar nicht so feierlich ernst, wie dies Felipo von den Herren Gelehrten in Salta und Correntes gewöhnt war, und der junge Kaufmann ließ erst recht mit sich reden. Felipo hätte sich alle Tage solche lieben und lustigen Herrschaften wünschen mögen. Nur eines gefiel ihm nicht ganz. Der junge Kaufmann gedachte aller Augenblicke des verlorenen Schmuckes, und der Herr Doktor meinte dann stets, er werde sich schon wiederfinden; da ihn niemand gestohlen habe, müsse er am Wege verloren gegangen sein, und sei dies der Fall, dann würden die lieben Eselein, die ja nicht umsonst das Kreuz auf ihren Schultern trügen, die Stelle bezeichnen, an der man suchen müsse.

Das gefiel dem braven Felipo wirklich nicht. Es war auch gar zu komisch von dem Herrn Doktor, so etwas zu sagen. Seine Grauschimmel waren ja viel zu stupide, um auf etwas anderes am Wege zu achten, als auf die Grasbüschel, die ihnen hier und dort in die Mäuler ragten. Und wie auch sollten sie die Stelle bezeichnen, an der die Juwelen zu suchen waren? Sie konnten ja nichts weiter reden, als ihr „I—a". Es war wirklich zu komisch. Aber Gefallen fand Felipo nicht daran. Er fand so wenig Gefallen an diesen sonderbaren Reden, daß er, als man nach dreizehntägigem Ritte der wildromantischen Paisaje de Salta ansichtig ward und der Herr Doktor wieder mal so sündhafte Schere redete, den hochgelahrten Herrn geradezu darauf ansprach, vorwurfsvoll und fragend zugleich, ein Hidalgo jede Faser: „Wie mögen Sennor Doktor nur so reden?! Ein Esel ist ein Esel, ob er mit einem Kreuz gezeichnet ist, oder nicht; er versteht von Gräsern und Disteln etwas, aber nicht von Juwelen. Und wie sollten meine lieben Grauschimmeln mit ihrem „I—a" wohl zum Ausdruck bringen, Sennor Doktor, wo die verloren gegangenen Juwelen zu suchen sind?" Und wie um diesem Ausdruck seines Mißfallens noch besonderen Nachdruck zu geben, hieb er auf das eigene Reitthier ein, daß dem das graue Fell stäubte.

Doch die Worte waren dem Gehege seiner Zähne kaum entronnen, da überlief ihn plötzlich kaltes Todesgrauen. „Felipo, Felipo, hast du nie von Bileams Eselin gehört, der Gott die Gabe der Rede verlieh, als ihr Herr sie schlug?" so klang es hell und klar in sein Ohr; aber nicht vom hochgelahrten Sennor Doktor her, nach welchem er, Antwort begehrend, hinüberschaute, sondern aus dem Maule der geschlagenen Josea unter seinem Leichnam. Und als er nun, heillosen Entsetzens voll, die Blicke zu dieser niederwandte, da sah er den struppigen Kopf des Thieres, aus der Seitenbiegung zu ihm hin sich wieder nach vorn recken, und ein höhnischer Blick aus dem Eselsauge bewies ihm, daß er nicht geträumt hatte.

Doch das war noch nicht alles. Felipo hatte sich von diesem Schrecken noch nicht erholt, da hörte er auch die anderen Reitesel deutliche Worte reden. Zuerst den Grauschimmel des Kaufmanns: „I—A! I—A! Hermana Josea! Bei den Ruinen der alten Felsenthore, die wir bald durchschreiten werden, wird er erfahren, was ein Esel versteht. I—A! I—A!"

Und der hatte kaum geendet, da fing das Reitthier des Doktors an: „I—A! I—A! Bei dem alten Thorbogen, im Schatten des Cardon Gigante, den die schöne Dame zeichnete, als Don Felipo ihren Schmuck . ."

Des braven Gaucho Knochen schlotterten unter seinem Poncho, wie die Kastagnetten einer tanzenden Andalusierin, seine Kiefer klapperten gegeneinander, und seine Blicke umflorten sich. „Nichtswürdiges Vieh!" schrie er, aller spanischen Grandezza vergessend, „halt dein vorlautes Maul!" Und gleichzeitig führte er einen so derben Hieb nach der Speiseanstalt des braven Bruder Langohrs, daß der hinten und vorne ausschlug und den hochgelehrten Herrn Doktor aus dem Sattel in den Sand setzte.

Das stand nun freilich nicht in dem Programm der Reise, dessen ward sich Don Felipo in demselben Augenblick bewußt, als er den Sennor Doktor an der Erde liegen sah. Aber nun konnte er's nicht mehr hindern. Nun konnte er auch nicht mehr hindern, daß der reiterlos umherspringende Borrieo sich heiser schrie: „I—A! I—A! Nichtswürdiger Bribonno! Gerade will ich nun erzählen, daß der kostbare Schmuck der schönen Dame nicht verloren gegangen ist, sondern daß Du ihn gestohlen hast. Und wenn wir nach den Thorruinen kommen, dann werde ich dem hochgelahrten Herrn Doktor und seinem Freunde zeigen, wo Du die Perlen und Edelsteine I—A! I—A! versteckt hast I—A!"

„Ei, ei!" Der Herr Doktor klopfte den Sand von seinen Kleidern. „Ei, ei, Felipo Romero, was muß ich hören?!"

„Nicht wahr ist's!" schrie Felipo.

„Er hat den Schmuck der Donna gestohlen!" rief der Esel.

„Das Mistvieh lügt! Bei San Juan de Toledo! Er ist verloren worden."

„Ich werde dem gnädigen Herrn zeigen, wo Du den Schmuck versteckt hast, Briuonno elendiger . ."

„Das wirst Du nicht, Du Lügenmaul. Ich werde dem Sennor Doktor beweisen, daß Du ein arges Läster- und Lügenmaul bist."

„I—A! I—A!! I—A!!!"

„Ruhe!" Der Herr Doktor griff seinen streitbaren Grauschimmel und stieg wieder in den Sattel. Dann wandte er sich Felipo zu. „Auf jeden Fall, mein wackrer Romero, reitest Du von hier ab zehn Schritt vorauf, damit Du meinen Asno nicht wieder prügelst, wenn er mir von Deinen Schandthaten berichtet . . ."

„Aber der Lumpenhund lügt, Sennor Doktor! Der Schmuck ist verloren worden!"

„Das werden wir sehen, wenn wir bei den alten Felsenthoren angelangt sind." Der Sennor Doktor sprach's mit eisigem Lächeln. „Vorwärts, reite vorauf, damit wir weiter kommen." Und sein Esel fügte hinzu: „Magst Dich inzwischen auf den Galgen vorbereiten, dem Du verfallen bist, Du Bribonno!"

Das war hart. Aber gegen die Anordnung des Sennor Doktor gab es keine Widerrede. Felipo Romero mußte zehn Schritt voraufreiten.

Noch härter kam es Felipo an, daß seine Josea jetzt keinen Ton mehr reden wollte, so viel er sie auch bat. Sie schien ihn nicht einmal hören zu wollen, trotzdem er ihr die süßesten Koseworte in das Ohr flüsterte und die schönsten Leckerbissen versprach. Und er hätte doch gar zu gern erfahren, was sie und ihre Geschwister von dem dummen Schmuck verrathen konnten.

Und nun wurde es Abend. Die berühmten Felsenthore mit dem Cardon Gigante, bei denen gerastet werden sollte, bis der Mond zum Weiterritte leuchten würde, zeigten sich schon in der Ferne. Dem wackeren Don Romero klopfte das Herz gewaltig. Hinter sich hörte er seine beiden Herren lachen; sie schienen sogar mit seinen Eseln zu plaudern, und der Gegenstand ihrer Unterhaltung war der Schmuck. Madre de Dios, „Du bist verloren, Felipo, Du bist entlarvt . ."

Die Thorbögen waren erreicht. Sennor Doktor und der Commerciante saßen ab. Felipos Blick umflorte sich. „Sollen wir den hochwürdigsten Herren sogleich die Stelle zeigen, an der Felipo den Schmuck der schönen Donna versteckt hat?" hörte er die Reitthiere der beiden Herren fragen. „Sollen wir?" Und den Herrn Doktor hörte er antworten: „Nicht doch, meine lieben Thierchen, nicht doch! Das hat noch Zeit. Erst pflegt auch ihr der wohlverdienten Ruhe. Der Schmuck läuft nicht davon!" Es war entsetzlich. Der Teufel mußte in die Grauschimmel gefahren sein, der leibhaftige Teufel, denn sein Lebtag hatte er nicht vernommen, daß ein Esel reden könne. Aber noch war es nicht zu spät, noch war das Versteck der Juwelen nicht verrathen, noch konnte er, Felipo Romero, sich nicht nur vom Galgen retten, sondern sich auch als Caballero rehabilitiren. Sennor Doktor hatte ja selbst befohlen, daß die lieben Thierchen erst der wohlverdienten Ruhe pflegen sollten. Hahahaha! Felipo athmete auf und entledigte die wackern Grauschimmel ihrer Bürde. „Da lauft hin, ihr Borricos!"

Der Herr Doktor und der Sennor Negociante machten inzwischen einen kleinen Spaziergang nach dem Cardon Gigante, den die schöne Donna Maria gezeichnet hatte. Da konnte auch Sennor Felipo einen kleinen Spaziergang unternehmen. Langsam, die Blicke ab und an auf seine beiden Sennores gerichtet, stieg er die Felsen hinan. Aber beide Herren waren in den Anblick der herrlichen Riesendistel so vertieft, daß sie seiner Promenade gar nicht zu achten schienen. Sonderbar, daß sie der Entdeckung der Juwelen so sicher waren! Aber freilich, die Esel, die verteufelten; sie verfolgten ihn mit ihren Blicken, die Satansviecher! Nun, recht behalten sollten sie doch nicht. Wäre ja auch noch schöner, wenn ein Gaucho nicht schlauer sein sollte, als seine Esel. Felipo bückte sich tief über einen Felsblock nieder und — ließ wenige Minuten später aus den Thorbögen her laut und hell seine Stimme erschallen: „Sennor Doktor! Sennor Negociante! Hierher, hier! Der Herr sei meiner Seele gnädig, hier hat die schöne Donna ihre Juwelen verloren! Kommt und sehet selbst, hier liegen sie. Die Esel haben Euch belogen!"

Natürlich ließen sich der Sennor Negociante und der hochgelahrte Herr Doktor nicht zweimal rufen; sie kamen eiligst herbei und — überzeugten sich.

„Hm, hm," meinte der hochgelahrte Herr, indem er das Kästchen mit dem Schmuck in Empfang nahm, „da sieht man's wieder, „ein Esel bleibt ein Esel, ob er ein Kreuz auf dem Rücken trägt oder nicht . ."

Und Felipo Romero fügte mit Stolz hinzu: „Ein Edelmann, Sennor Doktor, bleibt ein Edelmann. Hätte man mir die Juwelen anvertraut, so würden sie nicht verloren gegangen sein."

„Quien sabe!" dachte Sennor Negociante.

Donna Maria war natürlich hocherfreut, als sie ihren Schmuck wiederbekam.

Wie es den lieben Eselein Felipos später ergangen ist, davon schweigt die Geschichte. Geredet haben sie wahrscheinlich nicht wieder, denn die „Sennores ventrilocuos" (Bauchredner) reiten nicht zum Spaße in den Llanos herum.

— Die Kunst, sich verrückt zu stellen, wird nicht blos vor den Gerichten, sondern auch in der Literatur geübt, und mancher Schriftsteller verdankt den Ruf der Eigenthümlichkeit lediglich seiner Fertigkeit, den wilden Mann zu spielen.

— Prosaisch. — A. (im Gebirge): „Wie hat's Ihnen da oben an der schönen Aussicht gefallen?" — B.: „Großartig; ein Kotelette mit Spargel habe ich bekommen, das vergesse ich in meinem Leben nicht!"

— Zwei Glatzköpfe. — A.: Na, Franz, es wird recht dünne auf deinem Kopf, grade wie bei armen Leuten das Getreide! — B.: Sei ja ruhig, du kannst dir die Haare auch mit dem Hut auf dem Kopf schneiden lassen!

— Gewissenhaft. — Frau: „Du bist gestern Abend bis um zehn Uhr in der Kneipe gesessen; da hast Du gewiß wieder recht viel Bier getrunken?" — Pantoffelheld: „Drei Glas habe ich getrunken, und von einem habe ich nachher noch geträumt."

— O diese Weiber! — Arzt (zur Frau, deren Mann bei einer schrecklichen Eisenbahnkatastrophe die Sprache verloren hat): „Ja, möglicherweise könnte ein abermaliger großer Schreck ihm die Sprache wieder zurückgeben!" — Frau: „Wie wär's Herr Doktor, wenn ich mir eine recht theuere Toilette bestellte und ihm die Rechnung präsentiren ließe?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tabak-Stripper. 540 South Leavitt Straße.

Verlangt: Erste Hand Cake-Bäcker. 1221 West North Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiger, nüchterner und fleißiger Bartender. Christ Rissen, Desplaines, Jll. dim1

Verlangt: Guter Shoptender und Wurstmacher. — 3337 Ashland Ave. dimt

Verlangt: 16 Jahre alter Junge, um Geschäft zu lernen in Schuh Factory. 820 N. Robey Str. modimi

Verlangt: Ein Brauerbursche. Adr.: D. 278 Abendpost. 30jl,1wX

Verlangt: Einige Schmiede nebst Helfer. Nachzufragen: 22. und Rockwell Str. 30jl, 1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, über 18 Jahre, stetige Arbeit. 93 Thomas Str., 2. Flat, Front.

Verlangt: Zwei junge Schuhmacher. Stetige Arbeit. Indiana Ave. und 43. Str.

Verlangt: Junge, ungefähr 17 Jahre, um Orders zusammenzustellen in Grocerydepartement. Muß einige Erfahrung haben. Wieboldt's, 931—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Bartender, einer der an Businesslunch bewandert ist. Muß selber reinhalten. 683 S. Western Ave.

Verlangt: Tüchtiger Porter, der Lunch kochen kann. Guter Lohn. 48 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 1616 West 12. Str.

Verlangt: Aelterer Mann als Kutscher und für allgemeine Arbeit; kein Pferd zu besorgen. 1599 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu fahren. Referenzen. 37 Menominee Str.

Verlangt: Porter, ledig, für Hallenarbeit; stetiger Platz. Südseite-Turnhalle, 3143 State Str. mido

Verlangt: Junger lediger Butcher. 770 West Van Buren Str.

Verlangt: Reiniger (lediger); alter Mann vorgezogen; gutes Heim. 9019 Commercial Avenue, South Chicago. mido

Verlangt: Ein selbstständiger Cakebäcker. Vorzusprechen zwischen 5 und 7 Uhr, 933 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 145 Larrabee Str. mido

Verlangt: Zweite Hand Cakebäcker, ledig. 706 West 13. Str., Ecke Laflin.

Verlangt: Painters. 356 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., 2. Floor.

Verlangt: Junger Butcher. 2908 So. Canal Str.

Verlangt: Mehrere Tischler. Western Jewelry Case Co., 155 Fifth Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. Stetig. 1085 West North Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher. John Russele, 1115 W. O. Straße.

Verlangt: Eingewanderter junger Mann findet stetige Arbeit. Anfangslohn $15 und Board. 334 Larrabee Str.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher, beständige Arbeit zugesichert. Henry Schweer, Crete, Jll.

Verlangt: Ein Mann für Garten- und Hausarbeit. Nachzufragen 73 South Water Str.

Verlangt: Fuhrmann für einspännigen Wagen. 211 Ost Monroe Str.

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei, an Cakes. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Schneider für neue und alte Arbeit; lediger Mann, der auch das Geschäft führen kann; muß erster Klasse sein. Nachzufragen sofort, 2355 Indiana Ave.

Verlangt: Schmied-Helfer. 139 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter und am Tisch aufzuwarten. 426 N. Halsted Str.

Verlangt: Tabak-Stripper. 429 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Wagen-Junge; Board, Zimmer und Lohn. Vorzusprechen zwischen 7 und 8 Uhr Morgens. Stall, 896 N. Claremont Ave.

Verlangt: Starker Junge, am Bäckerwagen zu helfen. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, der mit Handwerkzeug und Pferd umgehen kann; guter Lohn, stetige Arbeit, feine Behandlung. Automaten-Geschäft. 1009 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Gute deutsche Painters. Paul Krueger, Paint Store, 6712 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Framemacher. 619 Sheffield Ave.

Verlangt: Butcher, ledig, um Wurst zu machen und im Store zu helfen. 1111 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Kellner. Cafe Bauer, 863 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter, der auch Bartenden kann. 2 West Belmont Ave., Ecke Western.

Verlangt: Starker Junge, um Bestellungen aufzunehmen und abzuliefern. Schultheiß' Market, 752 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Junge für leichte Arbeit zu erlernen. Beständige Arbeit. 54 N. Clinton Str., The Sueß Ornamental Glaß Co. dimi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann verheirathet sucht stetige Arbeit an der Südseite. Adr.: P. 816, Abendpost.

Gesucht: Mann, 29, stark, sucht Stelle im Saloon, scheut keine Arbeit. 313 Elston Ave.

Gesucht: Stelle als Koch. 80 Orchard Straße, hinten.

Gesucht: Junger Mann sucht einen stetigen Platz als Kellner oder Bartender. Adr.: P. 821, Abendpost.

Gesucht: Deutscher, 23, erst eingewandert, sucht Stellung als Porter. Scheut keine Arbeit. Oswald, 159 West Ohio Str. midofrsa

Gesucht: Guter Barkeeper sucht Stelle; beste Empfehlungen. 5 Jahre am letzten Platz. Adr.: P. 834 Abendpost. mido

Gesucht: Tüchtiger Porter, 26, kann Bartenden und aufwarten, sucht dauernde Stelle. Empfehlungen. Adr.: P. 815, Abendpost.

Gesucht: Stetiger nüchterner junger Deutscher sucht Stellung. Kann Bartenden. Adr.: H. 533, Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann sucht Stelle als Bartender, thut auch Porter-Arbeit. Adr.: P. 818, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger, kräftiger Mann sucht Stelle in Fabrik, gelernter Müller und Bäcker. Adr.: 461 N. Western Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht Stelle in Bäckerei oder für Backofen-Bau. Adr.: 461 N. Western Ave.

Gesucht: Guter Lunchmann, kann aufwarten, sucht Stellung. Adr.: P. 899, Abendpost.

Gesucht: Butcher sucht als Küchenmann Stellung. Ist auf Schiffen gefahren. Adr.: P. 804, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht Stellung im Barbiergeschäft, etwas Erfahrung. Adr.: H. 534, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter 26jähriger Oesterreicher sucht stetigen Posten als Porter, wo er Bartenden erlernen kann. Briefe mit Bedingungen adressire: D. 252, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter 26jähriger Oesterreicher sucht irgend eine stetige Beschäftigung, am liebsten in Fabrik. Briefe erbeten unter Adr.: H. 524, Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stellung. Donath, 619 N. Park Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, 15 Jahre, sucht die Bäckerei zu erlernen oder andere Arbeit; kann mit Pferden umgehen. Wagner, 688 Dunning Str.

Gesucht: Guter Schuhmacher, versteht aus Geschäftsführung, sucht Stelle. 84 W. 18. Place.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schlosser sucht Stelle. 922 Clybourn Ave. Peter Thomas. dm

Gesucht: Ein tüchtiger Maschinen-Dreher und Schraubstock-Arbeiter wünscht gute Stellung. Adr.: D. 234 Abendpost. dimido

Gesucht: Zuverlässiger Watchman sucht Stelle. — Mr. Budinger, 1066 75. Str., Grand Crossing. 4ag,1w

Gesucht: Baugewerbeschüler (29), mit sehr guten Zeugnissen, der 5 Sprachen, auch etwas englisch spricht, sucht beim Zivil-Ingenieur, Architekt oder Kontraktor als Zeichner oder sonst eine stetige Beschäftigung. Offerten erbeten unter Adr. D. 215, Abendpost. modimi

Gesucht: Geschulter Mann, (30), der deutsch, ungarisch, böhmisch, polnisch und auch etwas englisch spricht, wünscht mit bescheidenen Ansprüchen in eine Office als Clerk oder sonst eine dauernde Arbeit. Offerten unter Adr. H. 530, Abendpost. mdmi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männliche und weibliche Agenten für etwas ganz Neues. Leicht verkäuflich. Alpine Supply House, Zimmer 11, 185 Süd Clark Str. mdmi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau ohne Kinder suchen Janitor-Platz in einem oder mehreren besseren Häusern. Adr.: O. T. 982, Abendpost. mido

Gesucht: Frisch eingewandertes österreichisches Ehepaar (Frau 18, Mann 26 Jahre) sucht stetigen Posten. Frau versteht Hausarbeit und etwas Küchenarbeit, Mann Haus- und Gemüsegartenarbeit. Briefe mit Bedingungen adressire: H. 539, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Finishers an Röcken; stetige Arbeit. J. Lasker, 313 Ost North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerladen, mit Erfahrung. 879 W. North Ave.

Verlangt: Gutes sauberes Mädchen mit Erfahrung für Storetenden. Bäckerei, 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Finisher außer dem Hause an Shop Röcken. 127—131 Haddon Ave., Rothgießer Bros., Top Floor.

Verlangt: Erste, zweite und dritte Maschinenmädchen an Coats, ebenso Handmädchen und Damen außer dem Hause an Taschen bei Maschine. 47 Brigham Str., zwischen Ashland Ave. und Pauline Str.

Verlangt: Mädchen, welche schon in Paper Box Fabrik gearbeitet haben. Western Jewelry Case Co., 155 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen an Dreß Trimmings, im Alter von 16 Jahren, sehr leichte Arbeit. C. F. Baum, Madison und Franklin Str. mido

Verlangt: Mädchen um Papier-Düten zu machen bei Hand. 4417 State Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in Candystore zu helfen. 1869 W. Madison Str. mido

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen, Finishers und Knopflochnäherinnen an Westen. Dampfkraft. — 478 Armitage Ave. mido

Verlangt: 25 Mädchen an Federn, und Mädchen welche Blumenarbeit verstehen. Ebenfalls Lehrmädchen. Lohn während der Lehrzeit. 71 E. 31. Str. dimidbfr

Verlangt: Erfahrene Finishers an Cloaks. 1037 Milwaukee Ave., 2. Floor, hinten. dimi

Verlangt: Mädchen an Rope-Portieren, Webstühlen, Plattier-Maschinen und Tischarbeit. Stetige Arbeit. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. 2ag,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 747 N. Western Ave., 2. Floor.

Verlangt: Haushälterin; gute Heimath. 80 Orchard Str., hinten.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5. Muß englisch verstehen. Den Sommer über auf dem Lande. Wäsche ausgegeben. Zweites Mädchen gehalten. Adr.: P. 840 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 4852 Prairie Ave., Oppenheimer. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit, Muß zu Hause schlafen. 728 Fulton Str., Ecke Robey Str. midofr

Verlangt: Haushälterin; guter Lohn. Nachzufragen 2 Tage bei Wittmann, 190 Mohawk Straße, hinten.

Verlangt: Anständiges Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit; muß waschen, bügeln und kochen können. 2 Personen. Netzband, 213 Webster Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 170 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 502 Winthrop Ave., Edgewater.

Verlangt: Aeltliches Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Erfahrene Frau zum Geschirrwaschen. Restaurant, 580 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 669 La Salle Ave. midofr

Verlangt: Junges Mädchen, 14—16 Jahre, im Haushalt zu helfen. 391 Potomac Ave., 2. Flat. midofrsa

Verlangt: Junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren, kann zu Hause schlafen. 1472 Roscoe Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltere Person für allgemeine Hausarbeit, eine die mehr auf gutes Heim als auf Lohn sieht. 225 Belmont Ave. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann, in Familie von 3 Personen, zweites Mädchen wird gehalten. 504 La Salle Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie vor vier. Gutes Heim und guter Lohn. 4343 Prairie Ave., Südseite.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 6041 Rhodes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausabreit — keine Sonntagarbeit. 108 Wells Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 17 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 367 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küche, welches auch kochen kann. Saloon, 340 Dearborn Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, für Hausarbeit in kinderloser Familie. Zu erfragen im Bäckerladen, 5117 Justine Str. mido

Verlangt: Erfahrene Restaurant-Köchin, sowie Geschirrwäscher. Guter Lohn. Nachzufragen: 139 Ost 31. Str., nahe Cottage Grove Ave. mido

Verlangt: Aeltere Dame, um in kleiner Familie behilflich zu sein. $1 die Woche und gute Behandlung. 996 West 48. Ave. North Ave.-Car.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen, sofort. Restaurant, 1343 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. — H. Wielend, 322 Roscoe Str.

Verlangt: Erster Klasse Köchin für Privatfamilie. Lohn $7—$8. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Wäscherin für ein Institut; kann zu Hause schlafen. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Waschfrau für Privatfamilie, für 3 Tage. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Waitreß und eine Nacht-Köchin; müssen englisch sprechen. Tinta Lunch Room, 411 Ost North Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit. 66 Eugenie Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 178 Center Straße.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 424 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kinderloser Familie. 5117 Justine Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, welche Business-Lunch kochen kann. 423 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für allgemeine Hausarbeit. 2459 N. Oakley Ave., nahe Irving Park Blvd.

Verlangt: Mädchen in mittleren Jahren bei alleinstehender Dame. Nachzufragen in 174 37. Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, $5 die Woche, und ein Mädchen zum Kochen, $7 die Woche. 23 Canalport Ave. dmi

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 642 Cleveland Ave., nahe Fullerton Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1550 W. North Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $4 per Woche. Es wird eine Waschfrau gehalten. Nachzufragen 5518 Carpenter Str. dido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 79 Larrabee Str. dimdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Nachzufragen Donnerstag Nachmittag oder Freitag. 622 LaSalle Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, gutes Heim für gutes Mädchen. A. Brunhild, 318 Grand Ave. mdmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Zu erfragen des Morgens. Reese, 737 West Congreß Str., nahe Robey Str. 31jl,X

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels und Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawicki, 3121 Wentworth Ave. 16jl,1mX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer Mann sucht Platz für leichte Hausarbeit oder andere leichte Arbeit. Adr.: D. 277, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder irgendwelche Beschäftigung einige Tage in der Woche. Adr.: D. 271, Abendpost.

Gesucht: Deutsch-amerikanisches Mädchen wünscht Stelle in besserer Familie. Griesmeyer, 577 Nord Halsted Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, das Hausarbeit versteht, sucht Stelle. 105½ String Str.

Gesucht: Wäsche außer dem Hause. 878 Potomac Avenue.

Gesucht: Zwei Hilfsköchinnen suchen Stellen in Restaurant oder Hotel. Josefa Cerar, 572 Center Ave., Basement.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht leichte Hausarbeit. 340 Austin Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Perfekte Wiener Köchin sucht Platz im Saloon oder Restaurant. Adr.: P. 813, Abendpost. mido

Gesucht: Schneiderin sucht Arbeit außer dem Hause. Mrs. Schlotthauer, 87 Rees Str.

Gesucht: Mädchen sucht sofort Stelle für Hausarbeit. Debelak, 572 Center Ave., Basement.

Gesucht: Haushälterin sucht Stellung in gutem Hause zur selbstständigen Führung des Haushalts. Adr.: E. H., 14 Menominee Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit. Miß Haß, 1676 — 12. Straße. midofr

Gesucht: Frisch Eingewanderte sucht Stellung als Haushälterin. Miß Rieling, 31 Grand Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 10 W. Ohio Str.

Gesucht: Frau sucht Arbeit. Mrs. Keller, 127 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsche Wittwe, gute Empfehlungen, sucht Stellung als Köchin. 50 La Salle Str., Deutsche Gesellschaft.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. Nachzufragen: 612 W. 14. Place, hinten, oben. mido

Gesucht: Junge Frau wünscht Stelle in einem besseren Privathaus. Adr.: P. 835, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bäckerei an der Nordwestseite. Gute Lage, Storetrade. $15 bis $20 täglich. Cash $1,000. Adr.: P. 811, Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Gute Milchroute in Avondale; 7 Kannen täglich; Miethe nur $12, vier Wohnzimmer, Barn. Krankheitshalber. Hintze, 12 State Str. midoson

Zu verkaufen: Eine der besten Saloon-Ecken in der Stadt. Tägliche Einnahme $40. Verkaufsgrund Krankheit. 683 S. Western Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, Delikatessen und Ice Cream Parlor. 1493 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Gute Milch Route. 210 Bissel Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Sich gut zahlende Bottle Milch-Route billig. 603 Turner Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Nordwestseite, nur Storetrade, wegen Krankheit billig. Adr.: O. 788, Abendpost. misa

Zu verkaufen: Eck-Saloon. Adr.: H. 529 Abendpost. mifrson

Zu verkaufen: Ein Bargain. Bäckerei-, Zigarren-, Tabak- und Grocerystore. Nordseite. Gutzahlendes Geschäft. Adr.: H. 511, Abendpost.

Zu verkaufen: Hier bietet sich eine gute Gelegenheit. Südseite, nahe dem Courthaus, einen nachweislich sehr guten Saloon auszukaufen, liberaler Preis. Näheres Hildebrandt, 236 Nord Clark Str.

Zu verkaufen: General Country Store, mit Haus und Land nahe Chicago. Wittwe. $6000. Etablirt 9 Jahre, nehme schuldenfreies gutes Property in Tausch. Keine Agenten. Adressire: H. 521, Abendpost.

Zu verkaufen: Eleganter GroceryStore, gute Nachbarschaft und feiner Waarenvorrath, beinahe neue Store-Einrichtung, eine wahre Goldgrube für den rechten Mann, billige Miethe für Store, Wohnung und Barn. Gutmann Store Fixture Co., 149 East Chicago Ave.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Buch-Laden, Hauptstraße, Ecke; $250, wenn sofort genommen; werth das Doppelte. Fragt Morgens 9 Uhr, 528 Cleveland Ave.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, Milchrouten etc. ag3,5,7,10,12,14

Zu verkaufen: Schuh-Store, etablirt, W. North Ave., wöchentliche Einnahme $250—$300; Verkaufsgrund: Krankheit. Preis $2000. Hintze, 12 State Str. somifr

Zu verkaufen: Schulladen und 5 Zimmer Cottage, neben großer öffentlicher Schule. Vorzügliche Kundschaft, Westseite. Adr.: D. 257 Abendpost. sa,mit

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen-Store, Nordseite, guter Platz. $25—$30 Einnahme täglich. Zu erfragen bei N. Heimann, c. o. Steele Wedeles Co., zwischen 7—10 Uhr früh. 4ag,1wX

Zu verkaufen: Grocery, mit oder ohne Property, 26 Jahre etablirt, wegen Krankheit. Mrs. J. Mullin, 71 Cherry Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, nur Storetrade. Brickofen. 1285 W. Van Buren Str. Keine Agenten. dimido

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, billig, wegen Abreise. 270 Hudson Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutes Milchgeschäft, billig, wenn sogleich genommen. 857 N. Artesian Ave. dmdo

Verlangt: Köchin, um nachweislich gutes Boardinghaus zu übernehmen. Adr. A. B. 367 Larrabee Str. mdmi

Zu verkaufen: Ein einträgliches Candy- und Tabak-Geschäft. 4319 Süd Halsted Str. 30jl,1wX

Zu verkaufen: Ein mit guter Kundschaft versehenes Sodawasser Manufakturgeschäft, mit allem Zubehör, als Maschinen, Kisten, Flaschen, Pferde, Wagen u. s. w., ist zu verkaufen. Preis $3000. Jemand, der das Geschäft nicht versteht, kann es in einer Woche lernen. Adr.: Otto Witte, Milwaukee, Wis. 1ag,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Guter Eck-Saloon, unabhängig von der Brauerei wegen zwei Geschäften. 3801 Honore Str. mido

Zu vermiethen: Bäckerei mit Einrichtung und Wohnräumen. Beste Lage in Stadt von über 3500 Einwohnern. Joseph Campbell, Coal City, Jll., Lock Box 6. mifr

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gute Boarders. 370 Berlin Str., Logan Square. dimido

Zu vermiethen: 2 gut möblirte Front-Zimmer, zusammenhängend oder einzeln; Gas, Bad, Telephon u. s. w. 718 North Park Ave., nahe Wisconsin Str., 1 Block vom Lincoln Park.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Mann sucht möblirtes Zimmer bei kleiner Familie. Adr.: P. 812, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Pferde, Geschirre und Wagen. — 1481 Clybourn Ave. dimi

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre u. leichte Spring-Wagen: beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. jul28,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines $450 Upright Piano billig. Mrs. Canning, 42 Pearce Str.

Zu verkaufen: Schöne Mandoline, guter Ton; hat $12 gekostet; nur $6, mit Kasten; ferner gute Guitarre, hat $15 gekostet, $7.50 mit Kasten. Adr.: D. 296, Abendpost. midofr

$25 kaufen ein schönes 7 Octaven Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. ag3,1w

Ich habe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; spottbillig gegen Baar. Adr.: D. 204, Abendpost. aug3,1w

Brillen, optische Waaren usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Für $1.00 Brillen oder Zwicker mit besten Linsen. Anpassen frei. Reparaturen. Schoenthaler, Zim. 408, Inter Ocean, Madison und Dearborn Str. 9jl,1mo

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Schwarzes wollenes Cape auf dem Old Settlers Picnic. Belohnung. Abzuliefern 353 Hudson Ave.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 908 Masonic Temple, Chicago, Jll. Prospekte gratis. 1ag,modimifr*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Alex. Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 1dez,frsomo*

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte. 1480 Tribune Building. 19jl,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 und 230 Acker Farm in Arkansas, beste Gegend, gegen Chicagoer Grundeigenthum. Joseph E. Marson, 584 Milwaukee Ave.

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Nordseite.

Zu kaufen gesucht: Ein gutes 2-stöckiges 6 Zimmer Flat Brick- oder Frame-Gebäude in Lake View oder an der Nordseite, nördlich von North Ave. Muß billig sein. Spott Cash. Adr.: D. 814, Abendpost.

Zu verkaufen: Schöne Cottage, 6 Zimmer, drei in der Länge, hohes Basement, alle Straßenverbesserungen, nahe Clybourn Ave. Car. $1700. — $100 baar, $10 den Monat. J. Metzger, Clybourn und Diversey Blvd. 6mai,misa*

Zu verkaufen: Cottage und großer Stall, 2 Blocks von der deutschen katholischen Kirche und Schule; Lincoln Ave. Car; alle Straßen-Verbesserungen; $1700 $100 baar, $10 monatlich. Hergenhahn, 1829 Lincoln Avenue. 23mai,fami*

Zu verkaufen: Haus (Tell Court), 8 Zimmer, Badezimmer, leichte Abzahlungen. Adr. H. 525 Abendpost. 1aglwX

Südseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, 2929 Parnell Avenue, zweistöckiges Brickhaus von 8 Zimmern. Adr.: P. 828 Abendpost. mdofr

Zu verkaufen: 2stöck. Haus, Armour Ave., $1700; 2stöck. Haus, Loomis Str., $1200. Gustav A. Bodwig, 51. und Loomis Str. mifrson

Zu verkaufen: Selbst gut gebautes dreistöckiges Brickhaus, mit allen neuen Einrichtungen, nebst Hinterhaus mit 2 Wohnungen, billig wegen Abreise. 3042 Parnell Ave. 29jul,2wX

Vorstädte.

Zu verkaufen: $2250 — 532 Wesley Ave., Ecke Warren Ave., South Evanston, großes 2-stöck. Flatgebäude für 2 Familien, 5 Zimmer jedes Flat, Brick Basement, schöner großer Stall, Lot 50 bei 125, beide Straßen mit Zement-Seitenwege, nehme Nordseite leere Lot oder $150 baar Theil-Anzahlung, $10 monatlich. Schlüssel und Näheres bei John Heim, Branch Office, 4201 N. Clark Str.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Neues Haus in einem Resort im nördlichen Wisconsin, in der Nähe von zwei größeren Städten, eingerichtet für Sommer-Hotel. Winter und Sommer besetzt. Ebenfalls 40 Acker Land mit Stall und Hühnern, billig wegen Todesfall. Adr.: D. 261, Abendpost. modimi

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 11jul,*X

Zweite Mortgage-Anleihen, irgend ein Betrag; monatl. Zahlungen. Anleihen, Steuern, Zinsen, Reparaturen usw. zu bezahlen. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str. 9jl,1mtX

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Zu verkaufen: Hypotheken von $300 aufwärts. — Rehf, 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 7jl,1mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 9janX

63. Serie der Aktien der 6. Ward Bau- und Leihgesellschaft liegen jetzt zum Verkauf auf in 787 So. Halsted Str. Neue Aktien an irgend einem Donnerstag Abend. Geld ausgeliehen, direkte Zinsen, kein Premium verlangt. modimi

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jauX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3novX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,somi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 14auX*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 28 Jahre, Arbeiter, sucht die Bekanntschaft eines einfachen deutschen Mädchen zwecks Heirath zu machen. Junge Wittwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Adr.: P. 824 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.
California und Pacific Northwest: — Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach Californa, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennarh, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8maiX

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 14jl,1moX

Warnung. Ich warne jede Person meiner Frau Lisette Seitz, geb. Krone, welche Tisch und Bett verlassen hat, nichts zu borgen, da ich für nichts haftbar bin. Fred Seitz, 3134 Parnell Ave.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ja*

Schwache Männer,

welche Geschäftshalber oder zum Besuch nach Chicago kommen,

sollten nicht nach Hause reisen, ohne die berühmten Spezialisten der State Medical Dispensary konsultirt zu haben. Dort werden junge und alte Männer, sowie Männer mittleren Alters geheilt, die mit einer verborgenen oder geheimen Krankheit behaftet sind, in kürzerer Zeit und billiger als bei anderen Aerzten. Sie wissen selbst, daß später ihr Gehirn angegriffen wird und dann ist keine Hilfe mehr. Werden Sie nicht wahnsinnig. Fassen Sie Muth und gehen Sie zu dieser Dispensary. Man heilt dort absolut Schwäche, nervöse Schwäche, Abfluß, Kraftverlust, verschrumpfte Organe, Jugendsünden, Blutvergiftung, Strikturen und Samenschwäche. Die schnellste Heilung in der Welt für Gonorrhoea. Gehen Sie sofort hin. Sie sind der Heilung sicher. Sollten Sie auswärts wohnen, dann sollten Sie in Vertrauen schreiben.

Ehrliche Behandlung.

Konsultation und Rath frei.

Sie riskiren nichts, da die Gebühren erst berichtigt werden, nachdem der Fall hergestellt ist. Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

STATE MEDICAL DISPENSARY,

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str. Eingang Nr. 66 Ost Van Buren Str.

Medizin frei bis geheilt.
Medizin frei bis geheilt.
Medizin frei bis geheilt.

Man beachte: **K. W. Kempf,**
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: **Deutsche Sparbank**
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:
K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. momijs

Eingeborene und Fremde in Täbris.

Da nur wenige Europäer und noch weniger Amerikaner Täbris genauer kennen, so interessiren vielleicht die folgenden Zeilen eines Deutschen, der bald nach den letzten großen armenischen Massakres viele Monate in Nordpersien, darunter auch einige Wochen in Täbris, der Hauptstadt dieser Provinz, verbrachte.

„Folgender Vorgang, den ich selbst miterlebte, ist besonders charakteristisch für die dortigen Verhältnisse. Eines Tages herrschte große Aufregung in dem ziemlich ausgedehnten, von der mohammedanischen Stadt etwas abseits liegenden Christenviertel, aber auch auf dem mohammedanischen Bazar, der dicht an's Christenviertel grenzt. Der Anlaß war eigentlich kein so ungewöhnlicher: ein Christ sollte auf der Straße eine Perserin beschimpft haben. Derlei wird oft gesagt, namentlich auf dem Bazar, wo nicht nur für des Leibes Nothdurft, sondern auch für den Stadtklatsch gesorgt wird. Die Armenier nahmen diesmal das Gerücht schwerer, weil sie, noch beunruhigt durch die Massakres in der Türkei, nicht ganz ohne Grund annahmen, die antichristliche Bewegung könne auch auf Persien übergreifen, und weil mancherlei Anzeichen vorhanden waren, daß die Mollahs im Volke in diesem Sinne wühlten und hetzten. Auch die Perser alterirten sich diesmal länger darüber, obwohl die Verständigen unter ihnen schon oft genug erlebt hatten, daß solche Gerüchte böswillige Erfindungen waren. Und wenn wirklich einmal ein Christ eine Mohammedanerin beschimpft hatte, so wußten sie am besten, daß das Umgekehrte noch viel häufiger vorkommt.

Ganze Abende lang sprach man auch im Hause meiner armenischen Gastfreunde von diesem Vorgang und seinen möglichen Konsequenzen, um so mehr, als man das Ganze für eine Erfindung hielt, ersonnen, um das niedrige Volk gegen die eingeborenen Christen aufzuhetzen. Ich mußte lächeln über diese Erregung, und wenn ich in diesen Tagen wieder abgereist wäre, würde ich wohl wie so mancher flüchtige Besucher Konstantinopels gesagt haben: sie sind doch eine feige, ängstliche Gesellschaft, diese Armenier! Ich wurde aber bald eines Besseren belehrt. Bald darauf erzählte man in der mohammedanischen Stadt, die Armenier planten einen Angriff auf die Mohammedaner, ein Unsinn, der aber von vielen ernstgenommen wurde. Deshalb ein Unsinn, weil die Armenier, die in Persien damals Ruhe hatten, Alles thaten, und es sich Manches kosten ließen, um diese Ruhe sich zu erhalten. Eines Morgens aber, in aller Frühe, die Sonne war kaum aufgegangen, hörte man schießen, und zwar merkten wir im Christenviertel bald, daß die Schüsse aus nächster Nähe kamen. Unser Haus lag dicht am Bazar. Wir eilten auf's Dach, auf allen Dächern ringsum wimmelte es bald von Armeniern, die nach kurzer Zeit einander zuriefen, es solle in der That ein Trupp Armenier ein mohammedanisches Haus angreifen. Niemand unter den Armeniern wollte das glauben, trotzdem ließ sich das Gegentheil nicht beweisen, da sich Niemand mehr aus dem Hause wagte, denn wer konnte wissen, was die nächsten Stunden noch brachten, wenn die Mohammedaner, schon lange aufgeregt, sich anschickten, am Christenviertel Rache zu nehmen. Daß gekämpft wurde, hörten wir, und daß Armenier die Angreifer waren, sagte man ja selbst hier, mitten im armenischen Viertel.

Es waren aufregende Stunden. Jeden Augenblick mußte man auf einen Angriff gefaßt sein, und daß die Mohammedaner daran dachten, konnte man von uns aus deutlich sehen. Plötzlich wurde es stiller, in der Nacht wurden wir wohl ab und zu aufgeschreckt durch einen Flintenschuß, durch lautes Schimpfen und Klopfen an den Thoren, sonst aber geschah nichts. Auch am anderen Tage blieb es still. Ich wollte ausgehen, aber mein Gastfreund verhinderte es. Er that wohl daran, denn sein Koch, der sich in den Bazar wagte, kam nicht wieder. Noch räthselhafter als ein Angriff von Armeniern auf ein mohammedanisches Haus war den Armeniern selbst diese Stille. Endlich löste sich das Räthsel. Jene Armenier waren in Wahrheit als Armenier *verkleidete Mohammedaner* gewesen. Nur der energischen Initiative des russischen Konsuls war es zu danken, daß dies noch rechtzeitig entdeckt wurde. Wäre das nicht geschehen und hätte nicht sofort der damalige persische Gouverneur Nordpersiens, ein überaus energischer, thatkräftiger, tyrannischer alter Herr, den seine Schmeichler den „Bismarck Persiens“ nannten, der aber in Wahrheit, namentlich äußerlich, vielmehr Miquel glich, fest zugegriffen, dann würde es unbedingt zu einem Christengemetzel gekommen sein.

Ob man dabei die Europäer geschont hätte, würde rein von Zufälligkeiten abgehangen haben, denn prinzipiell sind sie dem gemeinen Volk genau so verhaßt, wie die eingeborenen Christen. Wäre aber der Aufruhr erst in der Hauptstadt entflammt, so hätte er sich mit Windeseile über ganz Nordpersien ausgebreitet, namentlich in dem naheliegenden Salmas-Distrikt, in dem außer den eingeborenen Christen damals viele Tausend aus der Türkei geflüchtete Armenier Unterkunft fanden. Ich hatte mich kurz zuvor selbst überzeugt, wie gegen die Christen von den Mollahs gehetzt wurde. Daß bis dahin noch kein Unheil geschehen, lag einmal an der Vorsicht dieser Christen, die sich möglichst wenig aus ihren Dörfern entfernten, andererseits aber an der Schadenfreude der Perser, daß die Türken diese armenischen Ansiedelungen so nahe der türkischen Grenze auf persischem Gebiet nicht zu hindern vermochten, denn der Perser haßt den Türken schon aus religiösen Gründen fast noch mehr als den Christen. Freilich ist er so ohnmächtig der Türkei gegenüber, daß er nur die Faust im Sack ballen kann. Jedenfalls erregte damals jeder auch der kleinste Streich, der der Türkei oder einem Türken gespielt wurde, unter dem gemeinen Volk der schiitischen Perser ungetheilte Freude.

Man erzählte in Täbris allgemein, der russische Konsul hätte gedroht, die Kosaken-Regimenter am Araxes würden sofort die persische Grenze überschreiten, wenn einem Christen ein Leid geschähe. Und ferner erzählte man allgemein, auch unter Europäern, ein türkischer Konsul habe seine Hand im Spiel gehabt bei der Inszenirung jenes angeblich von Armeniern vollführten Angriffs. Mag beides nun wahr sein oder nicht, denn es wird freilich nirgens in der Welt so viel gelogen wie in diesem Lande — charakteristisch ist es. Einem Türken konnte man diesen Handstreich schon zutrauen, denn das ist notorisch, daß die Türkei damals auf den Fanatismus auch der persischen Bevölkerung hoffte und damit rechnete, als sie große Trupps armenischer Flüchtlinge ziemlich ungeschoren nach Persien entkommen ließ. Schließlich kann man es der Türkei auch nicht verdenken, daß es ihr angenehm gewesen wäre, wenn sie nicht allein als Christenschlächter vor Europa dagestanden hätte. Und notorisch ist auch der außerordentlich große Einfluß Rußlands, namentlich in Nordpersien, wo die Engländer kaum noch etwas zu sagen haben. Gar manchen vornehmen und gebildeten Perser sprach ich, der mit einem Lächeln der Resignation eine Besserung der Zustände seines Landes nur noch von Rußland erhoffte. Und die eingeborenen Christen, soweit sie nicht eigene Erfahrungen in Transkaukasien gemacht haben, schwören auf Rußland, das es versteht, sich dort als Schützer der Christenheit zu geberden. Der Abfall Tausender von Syrern zur russischen Kirche, der sich gerade zu meiner Zeit abspielte und der auch in der europäischen Presse allgemeine Beachtung fand, zeigt deutlicher als alle langathmigen Auseinandersetzungen, wie Rußland es versteht, sich den Leuten zu suggeriren. Man muß auch sagen, daß Rußland in der That für diese Theile Asiens der geborene Kolonisator ist.

Noch ein Umstand erschwert den Aufenthalt von Europäern und das Leben der eingeborenen Christen dort: die *amerikanische Mission*. Man muß diesen Missionären nachrühmen, daß sie viel kulturell Werthvolles dem Land gegeben haben: Schulen, Straßen und ähnliches, namentlich im Urmia-Distrikt. Aber für einen richtigen Missionär ist es doch nur Mittel zum Zweck: Seelen zu gewinnen. Nun gelingt ihnen das dort unter den Mohammedanern ja nur sehr mäßig, aber einige gewinnen sie doch, und das ist ein ständiger Grimm für die Mohammedaner. Die sie aber gewinnen, sind meist recht minderwerthige Subjekte, und das wieder schädigt das Ansehen der Europäer und darüber machen sich die Perser lustig. Im Interesse der Sicherheit der eingeborenen Christen wie der Europäer wäre es, wenn diese Missionäre anderswo ihr Glück versuchten. In mancher Beziehung wäre es allerdings schade, denn sie sind persönlich meist Gentlemen, bei denen man vorzüglich ißt, wo man sich wieder einmal im Schaukelstuhl räkeln kann, eine Wohlthat, die nur der begreift, der monatelang à la Perse auf der Erde hat hocken müssen.

Keine Sommer-Krankheit, wo Dr. Fowlers Extract of Wild Strawberry immer im Handbereich ist. Das Heilmittel der Natur für jede Art Durchfall. momifr

Erst wägen und dann wagen.

Barcelona ist bekanntlich der Hauptherd der Arbeiterbewegung in Spanien. Fast alle anarchistischen und sozialistischen Zeitschriften und Flugblätter, die über die Halbinsel vertheilt werden, werden dort gedruckt, und dort hat auch der Zentralausschuß des Arbeiterbundes seinen Sitz. Daß in Barcelona ein Ausstand den anderen jagt, ist sattsam bekannt. Doch glaube man nicht, daß nur Umsturztheorien und Zerstörungsgedanken in den katalonischen Arbeiterkreisen oder den ihnen zugethanen Leuten aufkommen. Nein, es gibt auch Leute, die den sozialistischen Anschauungen mit aller Aufrichtigkeit huldigen und die Lösung der volkswirthschaftlichen Frage mit Leib und Seele anstreben; das gilt von einem dortigen sozialistischen Wirth, dem es als schreiende Ungerechtigkeit erschien, daß für alle Gäste seiner Table d'hôte, ohne Unterschied des Appetits, ein einheitlicher Preis festgestellt war, so daß Diejenigen, die alle Schüsseln leerten, die in ihren Bereich kamen, nur dasselbe zahlen mußten, wie die, welche die Speisen kaum berührten! Lange sann der brave Mann darüber nach, wie er diesem Uebelstande wirksam beikommen könnte, endlich aber tönte auch von seinen Lippen das siegesbewußte „Eureka!“ Sogleich zur Ausführung des Gedankens schreitend, ließ er im Hausflur eine Brückenwaage aufstellen, die das genaue Gewicht aller eintretenden Tischgäste genau verzeichnete. Nach dem Essen wurden die Gäste wieder gewogen, und jeder bezahlte nach Maßgabe des Gewichtsunterschieds bezw. des eingenommenen Speisequantums. Unser Wirth ließ an allen Enden der Stadt große Anschlagezettel ankleben, worin die von ihm befolgte Methode, sowie die nach Gewichtsverhältnissen berechneten Preise dargelegt waren. Der Erfolg war Anfangs ein durchschlagender. Die Wirthschaft erfreute sich eines kolossalen Zudranges, denn Jedermann wollte schon der Kuriosität halber einmal im Restaurant „Zur Waage“ speisen. Der gerechtigkeitsliebende Wirth hätte jedoch gut daran gethan, den Spruch Moltkes: „Erst wägen, dann wagen!“ zu beherzigen, denn mit der Zeit mußte er die schmerzliche Erfahrung machen, daß sein Unternehmen nicht lebensfähig war. Die Kunden strömten zwar fortwährend zahlreich herbei, aber unter ihnen gab es Leute, die einen bestimmten Preis nicht überschreiten wollten und deshalb bei jedem Bissen aufstanden, um sich wägen zu lassen, was furchtbar umständlich war. Auch unzählige Kniffe, viele sehr unästhetisch, wurden in Anwendung gebracht, um den Wirth zu hintergehen. So gab es Leute, die mit wenigen Pfennigen, aber vielen Steinen in der Tasche, das Haus betraten, nach Herzenslust aßen, den Ballast im Speisesaal unter'm Tisch zurückließen und dann beim Abwägen fast kostenlos davonkamen. Dabei mußte der Gerechtigkeitsfreund natürlich ruinirt werden. Vor einigen Tagen schloß er sein Geschäft und soll zur Ueberzeugung gekommen sein, daß die absolute Gerechtigkeit hienieden ein schöner Traum ist.

— Guter Vergleich. — Zwei Herren unterhalten sich über die seinerzeitigen Vorgänge bei der Leipziger Bank. „Glauben Sie mir,“ meinte der Eine, ein früherer Angestellter der Bank, „unsere Direktoren waren auch nicht auf Rosen gebettet.“ — „Nee,“ sagte der Andere, uff Rosen nich, aber uff Treber.“

— Selbst die Wahrheit kann zur Lüge verdreht werden durch den Ton und das Gesicht, mit dem jemand sie ausspricht.

— Manche Herzen sind wie ein Kassenschrank: nur wer den Schlüssel hat, kann wissen, wieviel darin ist.

Briefkasten.

A. H. T. — Ob in der Nähe der „Milwaukee'r Werfte der Goodrich Linie“ ein Pastor wohnt, ist uns nicht bekannt. Sie brauchen aber nur einen der Angestellten auf der Werfte zu befragen, um die gewünschte Auskunft zu erhalten. Der Seelsorger der Trinity-Kirche, an Grand Ave. und 7. Straße, pflegte früher vornehmlich die Liebespärchen zu trauen, welche zu diesem Zwecke einen Dampferausflug nach Milwaukee gemacht hatten.

E. F. — Nehmen Sie die Northwestern-Hochbahn an Van Buren und Dearborn Straße und steigen Sie an Belmont Ave. ab. Sie haben dann bis zur Osgood Straße kaum zwei Blocks westlich zu gehen.

F. F. — Uns ist eine Telegraphisten-Zeitung auch nicht bekannt. Fragen Sie einmal in der Buchhandlung 100 Randolph Straße nach, vielleicht kann man Ihnen dort Aufschluß geben.

P. K. — In welchen Gegenden Deutschlands sich Zigeuner in Juni und Juli d. J. vornehmlich aufgehalten haben, können wir Ihnen beim besten Willen nicht verrathen.

A. W. — Vielleicht kann ein sachverständiger Leser Ihnen ein Mittel angeben, durch welches man Flecken auf der Haut vertilgen kann, welche durch Salpetersäure verursacht wurden; uns ist ein solches nicht bekannt.

U. V. — Der bekannte Badeort Wildungen hat rund 3000 Einwohner. Militär liegt dort nicht.

R. W. Th. — Sie haben sich bei dem „Board of Examining Engineers“ zu melden, im 5. Stockwerk der Stadthalle. Man wird Ihnen dort mittheilen, wann die nächste Prüfung abgehalten wird.

Margaret. — Aus naheliegenden Gründen können wir uns auf die Empfehlung ärztlicher Spezialisten nicht einlassen. Wenden Sie sich an einen guten Arzt, der Sie dann, falls Ihr Leiden Behandlung durch einen solchen erfordert, an einen zuverlässigen Spezialisten verweisen wird.

Julius D. — In Boston erscheint der „Bostoner Anzeiger“, in Baltimore der „Deutsche Korrespondent“ und „Der Deutsch-Amerikaner“, in Cincinnati „Abendpresse“, „Freie Presse“, „Volksblatt“ und „Volksfreund“.

Karl St. Sie müssen die (in englischer Sprache geführte) Prüfung vor dem „Board of Examining Engineers“ ablegen, dessen Amtsstube sich im 5. Stockwerk der Stadthalle befindet. Man wird Ihnen dort auch sagen, welcher Union Sie sich am besten anschließen, da es für die verschiedenen Arten von Maschinisten auch besondere Gewerkschaften gibt.

L. R. — Versuchen Sie das Mädchen in der vom Staate erhaltenen Anstalt für Taubstumme in Jacksonville unterzubringen. Hinsichtlich eines hervorragenden Spezialisten ziehen Sie am besten Ihren Hausarzt zu Rathe.

Ch. K., W. Chicago Ave. — Weder die Advokaten- noch die sonstigen Gerichtskosten lassen sich im Voraus bestimmen. Ebenso wenig läßt sich voraussagen, wie lange es dauern wird, bis der Prozeß zur Entscheidung gelangt. Nur das können wir Ihnen versichern, daß, wenn Sie die Scheidungsklage im Einverständniß mit Ihrer Frau anhängig machen und dies dem Richter bekannt wird, die ganze Klage aus dem Gericht geworfen werden wird. Das hiesige Gesetz erlaubt keine „einverständliche“ Scheidung.

H. G., Washburne Ave. — Sie können die Person oder Gesellschaft auf Herausgabe des Bildes verklagen. Wenden Sie sich an den nächsten Friedensrichter.

E. W., Wieland Str. — Das Richtige wäre, sich durch einen Advokaten vertreten und die Verhandlung der Klage nach einem anderen Friedensrichter verlegen zu lassen. Versäumen Sie die Vertheidigung, so wird der Mann ein neues Urtheil erlangen und kann Sie daraufhin immer von Neuem belästigen. Haben Sie zur Bezahlung eines Advokaten kein Geld, so wenden Sie sich an das „Bureau of Justice“, 79 Dearborn Str.

E. Kl., LaSalle Ave. — Die Frau kann den Mann verklagen wegen Verlassens oder wegen ungesetzlichen Zusammenlebens; auch kann sie wegen Ehebruchs auf Scheidung klagen. — Das uneheliche Kind ist nicht erbberechtigt.

L. F., West Erie Str. — Es läßt sich in derartigen Dingen auf bloß einseitige Darstellung hin kein Urtheil fällen. Da Sie schon einmal einen Prozeß verloren haben, so kann Ihr Recht nicht so klar sein, wie Sie anzunehmen scheinen. Jedenfalls müssen Sie, um zu prozessiren, einen Advokaten haben. Dessen Sache ist es, nach gehöriger Untersuchung der Angelegenheit Ihnen Rath zu ertheilen.

H. R. 2107. — Sie dürfen keine neue Ehe eingehen, ehe nicht die alte gerichtlich geschieden ist.

B. O. B. — Sie können das Patentgesuch selbst ausarbeiten und nach dem Patentamt schicken. Es muß in englischer Sprache abgefaßt und von dem Erfinder, sowie von zwei Zeugen unterschrieben sein. Als erste Gebühr müssen dem Gesuche $15 beigelegt werden.

J. O. — Die beiden jungen Leute sind volljährig, bedürfen also zur Eheschließung der elterlichen Einwilligung nicht. Der Religionsunterschied bildet für die bürgerliche Trauung kein Hinderniß.

M. K. 100. — Sie können dem in Oesterreich befindlichen Briefschreiber von hier aus nichts anhaben. Die Gerichtsbarkeit der hiesigen Behörden geht nicht über die Grenzen des Landes hinaus.

Frau Sch. — Testamente sind im Nachlaßgericht (Probate Court) einzureichen. Dort wird man Ihnen auch alle andere Auskunft ertheilen.

H. H. — Es kommt auf den Wortlaut an. „Heirs at Law“ meint die Erben, welche das Gesetz bestimmt. Die Wittwe ist in diesem Falle *einer* der Erben, nicht alleiniger Erbe.

F. K. — Der Wirth ist in seinem gesetzlichen Recht. Daß er Ihnen die Wohnung gekündigt hat, entbindet Sie nicht von der Verpflichtung, auch für den letzten vollen Monat die Miethe zu zahlen, und zwar im Voraus zu zahlen, wenn Vorausbezahlung im Miethsvertrage ausbedungen war.

J. K. [illegible] — Es ist sehr unwahrscheinlich, daß unter den gegebenen Umständen eine Schadenersatzklage Erfolg haben würde.

J. P., Melrose. — Wenn der Junge die Schule durchgemacht und das 14. Lebensjahr zurückgelegt hat, so kann er beschäftigt werden, nur nicht bei Nachtarbeit.

H. M. — Sie müssen Ihren Schadenersatzanspruch bei der Union Traction Co. geltend machen, da diese die Westseite-Straßenbahn betreibt. Das Hauptbureau der Gesellschaft befindet sich an Clark und Division Str.

Frau M. R. — Nehmen Sie die Garfield Park-Linie der Metropolitan-Hochbahn, die an der 52. Avenue Anschluß an die elektrische Straßenbahn nach Joliet hat. Besucher haben täglich Zutritt zu dem Zuchthaus in Joliet, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Wetter und Ernte.

Die Ernteaussichten verringern sich.

Durch die starken Niederschläge, die am 30. Juli einsetzten, und die ungewöhnlich niedrige Temperatur — sagt die Abtheilung des landwirthschaftlichen Departements für den Staat Illinois in dem heute vorliegenden Wochenbulletin — wurde ein schnelles Wachsthum der Vegetation verhindert. Der Regenfall war in manchen Gegenden übermäßig; so betrug er in St. Charles, Kane County, 3.26 Zoll innerhalb zehn Stunden, in anderen wiederum war er gering. In Süd-Illinois wäre dabei ein anhaltender Regen von großem Segen, da alles zu verdorren droht. Die Farmer haben vielerorts begonnen, die Felder umzupflügen.

Mais hat unter den kühlen Nächten gegen Ende der Woche gelitten, wenngleich der Regenfall der Frucht sehr zu Statten kam. Immerhin dürfte der Ernteertrag nicht so ergiebig sein, wie man noch vor Kurzem erwartete.

Der Hafer ist eingeheimst und wird jetzt gedroschen, dabei ergibt sich ein kaum dem Durchschnitt entsprechender Ertrag.

Roggen und Gerste liefern eine gute Ernte, Weizen dagegen allgemein eine schlechte. Der Ertrag der Wiesen ist ein guter, und die zweite Klee-Ernte wird ebenfalls gut werden.

* Das alte Park-Theater, welches jetzt geschäftlichen Zwecken dient, 333 und 35 State Str., nebst Grund, 40 bei 138½ Fuß, ist von Caroline O. Yeoman an Caroline F. Morgan von Washington, D. C., um $175,000, oder $27.18 der Quadratfuß, verkauft worden. O. P. Morgan, New York, hat an Benjamin F. Tobin das Valentine-Miethshaus, State und 42. Str., nebst Grund, 91 bei 165 Fuß, um $70,00 verkauft.

$50 Rundfahrt nach California, Oregon und Washington

Via Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Nach San Franzisko, Los Angeles, Portland, Seattle, Tacoma und anderen Plätzen der Pacific-Küste. 1. bis 14. August, Rückfahrt 15. Oktober. Verschiedene Linien. Drei Schnellzüge täglich: 10:00 Vormittags, 8:00 Abends (elektrisch beleuchteter Overland Limited) und 11:30 Abends. Feinste Bedienung und schnellste Fahrt. Ticket-Offices 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.

5,7,11,13,15,17,19,21,25,27,29,31ag

Marktbericht.

Chicago, den 5. August 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 81c; Nr. 3, roth, 80—80½c; Nr. 2, hart, 79—79½c; Nr. 3, hart, 78—78½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 83c; Nr. 2, 81—82c; Nr. 3, 77—80c.

Mais, Nr. 2, 51½c; Nr. 2, weiß, 51¾c; Nr. 2, gelb, 52¼—52¾c; Nr. 3, 51¼—51¾c; Nr. 3, gelb, 52¼c.

Hafer, Nr. 2, 31—31½c; Nr. 2, weiß, 35½c; Nr. 2, 30—30½c; Nr. 3, weiß, 33½—35c; Nr. 4, weiß, 32—34c.

Mehl. Winter-Patents, $3.60—$3.80 das Faß; „Straights“, $3.50—$3.60; „Hard Patents“, $4.25—$4.40; besondere Marken, $4.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $14.00—$15.00; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$11.00; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto, Nr. 1, $11.50—$12.00; Nr. 2, $9.00—$11.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 80½c; Dezember, 81¼c; Mai, 83¼—83⅜c.

Mais, September, 52¼—52⅜c; Dezember, 52c; Mai, 52⅛c.

Hafer, September, 34½c; Dezember, 35½c; Mai, 37½c.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.92½; Oktober, $7.75.

Rippchen, September, $8.12½; Oktober, $7.92½.

Gepökeltes Schweinefleisch. September, $13.67½; Oktober, $13.60.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1500 Pfund, $5.50—$5.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.10—$5.40; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.30—$5.15; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.75—$6.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.50; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.85.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.30—$5.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.10—$5.30; ausgesuchte für Fleischer, $5.40—$5.65; leichte ausgesuchte, $5.55—$5.75.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.75—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.75—$4.50; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $5.25—$6.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.18½
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
Cooleys, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles“, per Pfund	0.14 —0.14½
Packwaare, frische	0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies“, per Pfund	0.11 —0.11½
„Young American“, per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.08 —0.08½
Brick, per Pfund	0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht)	0.10 —0.12
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.16

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs“, das Pfund	0.13½
Enten, junge, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend	5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.12½
Hühner, das Pfund	0.12½
do., „Springs“, das Pfund	0.13 —0.13½
Enten, junge das Pfund	0.12 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
80— 95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
Fische—	
Trout, per Pfund	0.07½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.08
Schwarzer Basch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.08
Hechte, per Pfund	0.10
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05
Lachs, per Pfund	0.12
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.09
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04
Makrelen, Stück	0.22

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, per Faß	2.25 —3.00
do., gute Kochäpfel	1.50 —2.50
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.50 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste	2.00 —3.00
Bananen, „Jumbo“, Bündel	1.50 —1.75
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Pints	1.50 —2.00
Brombeeren, 16 Quarts	0.75 —1.00
Kirschen, 16 Quarts	1.50 —1.75
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts	1.25 —1.50
Pflaumen, 16 Quarts	0.75 —0.90
Pfirsiche, Mich., 1-5 Bushel	0.15 —0.25
Birnen, Bushel	1.25 —1.50
Wassermelonen, Florida, 100 Stück	25.00—40.00
Melonen, Ill., Gems, ½-Bushel	0.25 —0.40
Grüne Zwiebeln, hiesige, 100 Bündel	3.00 —5.00
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert	0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.30 —0.50
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.30 —0.40
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	1.50 —1.60
Rüben, neue, per Sack	0.75 —1.00
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.75 —1.00
Tomaten, Acmes, 4 Körbe	0.20 —0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.50 —0.75
Grüne Erbsen, per Sack	1.25
Sellerie, Mich., Kiste	0.60
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.30 —0.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.75 —0.90
Wachsbohnen, per Sack	0.75 —0.90
Trockene „Beans“, auserlesen, per Bushel	1.97
„Medium“	1.92
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Frühe Ohio, per Bushel	0.45 —0.50
do., hiesige, per 1½ Bushel	0.75 —0.90

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Buchmann, Walter J., 12 J., 4849 Forrestville Av.
Deming, William, 58 J., 454 W. Superior Str.
Epstein, Henry, 37 J., 114 W. 17. Str.
Graskopf, William, 70 J., 1647 W. Verteau Ave.
Hansen, Adolph, 53 J., 157 W. Ohio Str.
Hackbarth, Fred, 62 J., 95 W. 23. Pl.
Keller, Barbara A., 70 J., 40 Ashland Ave.
Mattz, Charles, 46 J., 1523 State Str.
Petersen, Katherine, 48 J., 4245 Cottage Grove Av.
Tekenberg, Richard, 10 J., 1627 Fletcher Str.
Wehrmann, Louise, 80 J., 618 Blue Island Ave.
Willkomm, Emma, 28 J., 182 Larrabee Str.
Worz, Allen F., 9 J., 6404 Washington Ave.
Feiler, Mary, 34 J., Chicago Baptisten-Hospital.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. Hutchins, zweistöckige Residenz, 286 Garfield Boulevard, $2000.
Mr. Wendt, zweistöckiges Wohnhaus, 1893 N. Ashland Ave., $4500.
Catherine Lang, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 1141 Curtis Ave., $1700.
Emil Richalski, zweistöckige Frame-Residenz, 5947 Barnell Ave., $3000.
Charles Tracey, dreistöckiges Wohnhaus, 5435 S. May Str., $8000.
Lutherische Emanuels-Kirche, einstöckige Kirche, 4310—12 Champlain Ave., [illegible],000.
S. T. Cooper, anderthalbstöckige Cottage, 257 Pierce Str., $2000.
Katholischer Bischof von Chicago, zweistöckiges Schulhaus, 424—6 N. Avers Ave., $18,000.
August Metz, zweistöckiges Wohnhaus, 130 Rhine Str., $2200.
George Moer, zweistöckiges Wohnhaus, 725 N. Hamlin Ave., $4500.
G. Schlickenmaier, dreistöckiges Wohnhaus, 1384 Drake Ave., $3000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Max R. gegen Josephine Golz, Ehebruch; Amalie gegen Rudolph Kolar, grausame Behandlung; Fannie gegen Isaac Starr, grausame Behandlung; Caroline gegen Timothy Gilbert, grausame Behandlung; Mary gegen Allen Mygrant, Verlassen; Caroline gegen John C. Guth, Verlassen; Mathilde gegen John W. Olson, grausame Behandlung; Elizabeth gegen Michael J. Barry, Trunksucht; Catherine gegen John Friedrich In der Mühle, grausame Behandlung; Katie gegen Hermann Rolde, grausame Behandlung; Mae gegen William L. Russell, Verlassen; Harry R. gegen Adrianne Campbell, Ehebruch.

* Der Staatsfabrikinspektor will die Pökelei- und Einmachefirmen während der in vierzehn Tagen beginnenden Einmachezeit streng überwachen, um die Beschäftigung von Kindern, wie dies bislang für solche Arbeit zu geschehen pflegte, zu verhindern.

Ich heile und heile schnell!

Privat-Krankheiten

Sprecht sofort vor, wenn Ihr leidet. Ich habe eine neue Kur, die ich Euch offerire.

Gonorrhoea,	Beschwerden,	Verlorene Manneskraft,
48 Std. bis 5 Tage	5 bis 15 Tage.	30 bis 90 Tage.
Wunden geheilt. Gift aus dem Blute entfernt.	Varicocele, Kein Schneiden.	Kleine Theile vergrößert.

Ich habe ein neues Mittel für schwache Männer, welches ich garantire, daß es heilt. Fehlschlag ist ausgeschlossen. Es wirkt direkt auf die schwachen Organe, verleiht ihnen neues, warmes Blut, macht diese stark und kräftig. Wittwer und Männer in mittleren Jahren können wieder heirathen und das Leben neu beginnen mit der vollen Kraft und Stolz der Manneskraft.

Junge Männer welche durch Jugendsünden und Ueberarbeitung ihrem Körper und Geist Schaden zufügten, sollten sofort vorsprechen oder schreiben, um sich vor einem frühzeitigen Grabe zu retten. Ich garantire zu heilen, wenn Ihr bei mir wegen Behandlung vorsprecht.

Meine Bedingungen Ich bin gern bereit, die Zahlungen nach Belieben zu arrangiren. Ihr könnt bei jedem Besuch bezahlen oder per Woche oder Monat, und ich gebe liberalen Rabatt für Baar, oder Ihr könnt es hinterlegen. Beachtet, meine Gebühren sind die niedrigsten in der Stadt. Medizin von unserem eigenen Laboratorium geliefert. Eisenbahn-Fahrgeld abgerechnet für auswärtige Patienten, die nach der Stadt kommen.

Sprecht vor oder schreibt. **Vienna Medical Institute** Schickt wegen Buch.

130 DEARBORN STR., (2. Floor) Ecke Madison Str.

Zimmer 216. Sprechstunden: Täglich von 8.30 Morgens bis 6.30 Abends. Sonntags von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. Arbeitsleute finden Gelegenheit, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends vorzusprechen. Offen bis um 9 Uhr Abends. 24jun,mi*

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Piotr Mackiewicz, Katie Kobraciewicz, 32, 20.
Terence Thomas, Esther Lenard, 48, 44.
C. M. Baker, Edith McAllister Parshall, 26, 18.
Michael C. Riggs, Ellen Coughlin, 32, 28.
Dean S. Conger, Annie E. Bromley, 32, 40.
Robert Winston, Annie M. Coole, 28, 21.
Carl R. Wagner, Maude Pease, 25, 19.
Albert T. M...er, Lydia C. Koehn, 28, 21.
Frank Reichenbach, Eva Hager, 24, 20.
Howard L. French, Nina E. Simonton, 26, 26.
Edward Ulkenhaus, Martha Huebner, 26, 21.
Stephen Cappak, Mary Sterin, 24, 18.
Paul Schmant, Anna Portingall, 40, 55.
Adolf Andszewski, Anna Glubes, 29, 18.
Gustaf Koblar, Minnie Hager, 26, 22.
Rudolph Holthuien, Frances Fried, 24, 20.
Dudley R. Bacon, Myrtle B. Karns, 36, 27.
Fredus A. Thurston, Cora L. Goodhue, 35, 22.
Soloman Den, Ida Abramowitz, 45, 36.
William Schatz, Ray Ladon, 27, 33.
William J. Becker, Helen D. Knorr, 23, 21.
Christ Erickson, Emma O. Anderson, 26, 26.
John H. Koeck, Florentina Roda, 22, 18.
K. Rymszea, Weronika Kiolferklake, 27, 21.
Ludwik Saroviak, Helena Tabisz, 25, 21.
Franciszek Pollka, Antonina Szaralk, 45, 37.
William J. Bronson, Augusta H. Nielsen, 23, 22.
James W. Brannagan, Nellie Zimmermann, 34, 28.
Chester C. Dodge, Caroline Hanson, 51, 35.
Frank Doyle, Augusta Lehmann, 21, 18.
Harry Bimpeny, Edith Gobel, 28, 18.
Jaike Ronmark, Annie Schar, 25, 20.
Rutherford J. Baker, Ethel Carlisle, 27, 19.
Frank Cook, Antoney Charvat, 23, 18.
Jordan Filipek, Maria Gabriel, 27, 22.
Nathan R. Graves, Cecelia H. Hynding, 30, 26.
S. T. Hendrikson, Emma F. Harrington, 59, 43.
Joseph P. Stearns, Victoria Baier, 28, 21.
Herbert L. Hall, Minnie E. Clarke, 21, 18.
Oskar Erickson, Hedwig C. Ronning, 36, 19.
George R. Norcroß, Sarah Logan, 25, 24.
Edward Snyder, Stazia Kopecki, 21, 18.
Hymen Kaplin, Jennie Rosenblatt, 25, 20.
George A. Benson, Mathabell S. Hauser, 27, 18.
Joseph Stein, Jane Merrill, 40, 40.
John H. Jacobson, Anna Manke, 21, 19.
Curt W. Lucas, Lizzie C. Voigt, 22, 18.
A. Clark Bryan, Lillian Spurr, 26, 22.
Morris Morrison, Maggie Gilligan, 25, 26.
Peter Wimby, Louise Verette, 45, 38.
Henry Sell, Maggie Dooling, 28, 28.
Eberhard A. Stanelle, Frances Faga, 25, 20.
James L. Pinkstaff, Mary L. Roe, 21, 18.
Fred Keller, Mary Franklin, 31, 23.
Steve F. Dega, Mary Mroden, 24, 23.
Peter Lender, Anna Frisk, 22, 19.
Joseph E. Siley, Grace E. Schuman, 28, 23.
Charles Sana, Fannie Pergler, 28, 21.
John Daley, Josephine Blank, 24, 20.
William F. Dietrich, Julia A. Koch, 33, 21.
Louis Mangels, Freda Anderson, 27, 26.
Jesse L. Lyron, Dorothy R. Gieseler, 28, 26.
Louis W. Ritter, Emma Walbracht, 29, 22.
Samuel Chamity, Bertha Appel, 29, 24.
Jesse E. Roberts, Pauline E. Boerlin, 37, 33.
Piotr Lajdyra, Antonina Pulsa, 26, 18.
Roderich G. Stevens, Beulah A. Klenk, 24, 23.
Daniel L. Lansford, Mary Lahart, 31, 33.
J. A. Lawrence, Albina Brosseau, 40, 28.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Richard H. Duffy; Verbindlichkeiten $502.39; Bestände $130.
James J. O'Connor; Verbindlichkeiten $22,043; Bestände $205.
Mary A. Des Jarlinus; Verbindlichkeiten $1,076; Bestände $502.
Louis Arado; Verbindlichkeiten $297; keine Bestände.

Taschen-Karte der Wisconsin Seegegend.

Eine vollständig neue Karte der See-Gegenden des nördlichen Wisconsin und Michigan, welche die Seen, Flüsse, Fahr- und Fußwege, Hafen-, Lagerplätze und Klubhäuser in der besten Jagd- und Fisch-Gegend der Welt zeigt, ist von der Chicago & Northwestern-Eisenbahn herausgegeben worden. Die Karte, mit starkem Papier-Umschlag, wird nach Empfang von 10 Cents in Briefmarken versandt. Ticket-Offices 212 Clark Str.

5,7,11,13,15,17,19,21,25,27,29,31ag

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.

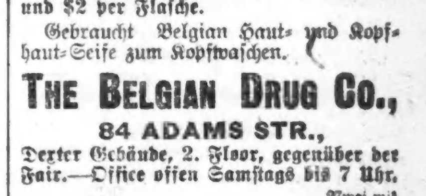
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrsa*

Wir verleihen GELD
auf Chicagoer Grundeigenthum
zu den denkbar günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.,
Phone Main 1191. momifa*

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str. 1ljamtj

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: South 429. 13mz,mmfr11

H. Claussenius & Co.
gegründet 1854 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS,
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,
CHICAGO, ILLINOIS,
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 20no,misaso*



Freie Untersuchung des Haares und der Kopfhaut durch unsere Spezialisten in unseren Offices.

Belgian Hair Grower,

das einzige Mittel in der Welt, das Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, Schinnen und das Ausfallen der Haare beseitigt und Kopfhaut-Leiden heilt.

Zum Verkauf in Apotheken. Preis $1 und $2 per Flasche.

Gebraucht Belgian Haut- und Kopfhaut-Seife zum Kopfwaschen.

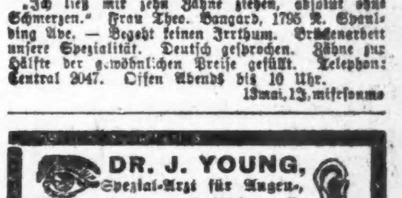
THE BELGIAN DRUG CO.,
84 ADAMS STR.,
Dexter Gebäude, 2. Floor, gegenüber der Fair.—Office offen Samstags bis 7 Uhr.
27mai,mi*

Dr. J. P. Bennet.
Nur Männer.

Dr. Bennet ist der erfolgreichste Spezialist für die Behandlung von Nervenschwäche, Varicocele, Bruch und Nieren-Krankheiten, Gravel, Exzema und alle chronischen Krankheiten der Männer. Seine Heilungen sind schnell und dauernd. Sein Rath und seine Ansicht sind frei. Seine Versprechungen werden durch einen gesetzlichen Kontrakt unterstützt. Ihr tragt nicht das geringste Risiko. Für solche Leute, die seine Office nicht besuchen können, hat er ein System von häuslicher Behandlung ararngirt. — Schreibt nach Symptom-Formular.

Medizin $1.00.
48 Ost Van Buren Strasse,
3. Flur.
Neben Siegel, Cooper & Co.
Office-Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends.
misa* Sonntag: 9 Vorm. bis 12 Mittags.

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte
$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**
Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.



$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.
„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen.“ Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.
13mai,13,mifrsonmo

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 8—12 Vorm.

Warum versuchen Sie nicht
DR. SCHROEDER,
deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., f. gutsitzende Zähne, sowie d. feinst. Gold- u. Silberfüllungen z. mäß. Preisen. Zufriedenheit garantirt. Offen Abends bis 8. momsa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
der Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. dallsa*

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

5c die Yard Waschstoffe-Verkauf, einen Nickel die Yard.

Dies sind durchaus keine 5c Waschstoffe, es sind sogar nur wenige 10c und 12½ Waaren darunter, die meisten kosten 15c bis 19c und sogar 25c. In dieser Partie finden Sie:

Fancy Ginghams und Zephyrs, Bedruckte Oxfords und Madras, Bedruckte Dimities und Mull, Helle yardbreite Percales, Ganz weiße Oxfords und Madras, Stoffe für Waschröcke, Weiße Nainsook Reste, Einfarbige Rock Madras.

9¾c für die besten Sachen, mit Einschluß der feinsten 25 u. 35 Cent Sachen:

Importirte Leinen Ginghams, Satin-gestr. u. bedruckte Lawns, Bedruckte und getupfte Mulle, Weiße fancy Waschstoffe, Feine India und Persian Lawns, Einfarbige Rock-Homespuns.

15c für den Rest unseres Lagers, nichts ausgenommen, darunter:

Mercerirte Neuheiten in weißen Stoffen, Feine satingestreifte Lenox, weißer oder schwarzer Grund, Schwarze Mulls mit Spitzen-Muster u. s. w.

Die Preise sind so niedrig gestellt, um Alles rein auszuverkaufen, da wir nie Waaren von einer Saison bis zur anderen übrig behalten; unser Stolz ist: Jede Saison ein ganz frisches Lager zu zeigen.

Weiße Battiste Korsets für 29c,

Facons dieser Saison, 2 verschiedene Nummern, die eine ist eine sogen. „Straight Front", mittel-lang; die andere die kurze Gürtel-Facon; da weiße Waists den ganzen Herbst und Winter getragen werden, ist dies ein um so größerer Bargain; in Größen von 18 bis 30.

Ein Fabrikant fand, daß er ein zu großes Lager von Korsets hatte, und wir machten ihm ein Anerbieten mit obigem Resultat.

9c 13c und 15c **für Muslin-Hosen für Kinder,** da die kleinsten Nummern ganz ausverkauft sind, verkaufen wir Größen für 5 Jahre und größer für 9c; 13c für größere Nummern; und 15c für die größten. Gemacht aus gutem Muslin, extra stark, gut gemachte Knopflöcher, voll geschnitten.

15c und 19c für solche **aus noch** besserem Muslin, mit Cambric-Ruffle und Hohlsaum; diese Sachen sind alle sehr viel besser gemacht wie die sonst angebotenen, daß Sie zweimal so viel Nutzen für denselben Preis haben werden.

10c für gewebte Unterhosen für Kinder, mit Muslin Bund, unten mit Spitzen ,alle Größen.

9c für feine Lisle Strümpfe für kleinere Kinder, Größen von 4 bis 6½, in Spitzen-Mustern und fein gerippt, 15c und 25c Waaren.

Spitzen-Galloons zum Besatz von Waschstoffen und Seide 4c, 5c, 7c, 9c und 11c für hübsche Muster in Baumwolle oder schwarzer Seide, werth bis zu 25c.

9c für Taschentuch-Halstrachten für Damen, gemacht aus bestickten Mull Taschentüchern, werth 25c.

10c für Chiffon Puff-Schleifen, mit Band für den Hals, sonst immer für 25c verkauft.

Perlen für Indianer-Perlarbeit, alle Farben Perlen, für 4c den Strang, 30 verschiedene Sorten große Perlen für 5c bis 10c, Rahmen für Perlarbeit 25c, solche zum Ausziehen für 50c

39c und 49c für waschbare Unterröcke aus Seersucker oder fancy Zephyr Ginghams, mit Ruffle, 75c Werthe.

Blaue Etamine Kleider-Röcke $2.98 und $3.98, reduzirt von $6.00 und $7.00, leichte, ganzwollene Sommer-Röcke, mit schwarzer Seide besetzt.

59c für die neuen grauen Negligee-Hemden für Herren, sind nicht allein sehr modern sondern auch so praktisch, werden in der Stadt für 98c speziell gezeigt.

7c, 19c, 25c, 48c und 75c für Kinder-Sonnenschirme, solche bis zu 19c, jetzt für 7c, die 50c Nummern für 19c, 98c Sachen für 48c und die feinsten Sachen bis zu $1.98 jetzt 75c.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721). Halsted Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	*8.00 N	*9.00 B
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 B *11.30 N	*7.15 B *9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	*6.30 N *11.30 N	*4.00 N *7.15 B
Sioux City, Cedar Rapids	*6.30 N	*8.55 B
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	*6.45 B
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	*6.00 N ***11.30 N	*5.55 B **9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	***6.00 N	o 8.55 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	**1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	*7.15 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	*7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	*9.00 N *6.30 N *8.00 N	*9.25 B *11.45 B *9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	**3.00 B	**5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	**9.00 B *8.00 N	**9.25 N *7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 B	*5.55 N **1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	*5.00 N	*11.10 B
Menominee, Iron Mountain	**9.00 B	*5.55 N
Green Bay & Menominee	+3.00 N	**4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander,	**x3.00 B *5.00 N	*9.45 B *9.30 N
Oshkosh. Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 B *8.00 N	*9.30 N *7.30 B
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	*7.30 B

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 B., *8.45 B., **10.20 B., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 B., *4.00 B., *9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., xx6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	*8.30 B	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville u. Florida	*6.20 N	*11.05 B
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	*7.35 B
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*9.20 B	*8.25 N
Cairo Local	+8.35 B	+6.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 B	
Southern Expreß		*6.00 B
Champaign, Mattoon Expreß	*5.25 N	*1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	*8.30 B	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	*8.40 N	*8.05 B
Kankakee und Gilman	*4.15 N	*10.00 B
Minneapolis und St. Paul	*6.10 N	*9.35 B
Omaha, San Francisco	*6.10 N	*9.35 B
Dubuque, S. City, Sioux Falls	*6.10 N	*9.35 B
Omaha Day Expreß	*8.15 B	*9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	*2.55 B	*7.00 B
Rockford Passagierzug	*2.10 N	*10.05 B
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Best Show Me Bahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 B
Ankunft in Boston.. 5.50 B

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 B
Ankunft in Boston.. 5.50 B

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche man vor oder schreibe an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 95 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 B Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 B Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 B Joliet Accomodation.
*11.25 B Alton Limited für Sp'field u. St.Louis.
**11.25 B Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Joliet und Dwight.
* 5.10 N Peoria Expreß.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
*11.45 N Joliet, Dwight, Streator u. Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 B, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 B, *8.10 B, *5.04 N, **8.15 B; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 B, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 B; Joliet Locals, **8.45 B, **4.3? N, **9.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation, 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 B	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 B	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 B
Col. und Wheeling Expr.	*7.00 N	*6.50 B
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	*9.00 N	*7.23 B
Indianapolis und Cincinnati	*2.45 B	*12.00 N
Lafayette und Louisville	*8.30 B	*5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*8.30 B	**5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 N	*8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 N	**8.40 N
Lafayette Accomodation	*3.20 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville	*9.00 N	*7.23 B
Indianapolis und Cincinnati	*9.00 N	*7.23 B
F. Lick u. W. Baden Springs	*8.30 B	*5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	*9.00 N	*7.23 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*8.45 B.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*8.30 B.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 B.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 B.

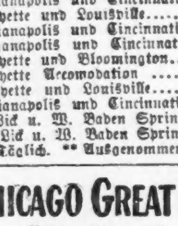
Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

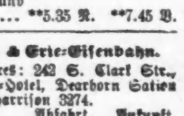
	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	**7.30 B	**3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 B	*5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	*4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Ba.	*9.20 N	*7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verkrümmungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



Französische Zeitungsromane.

Wer die Geheimnisse von Paris, den Ewigen Juden oder einen sonstigen der vielbändigen Romane Eugene Sues verschlungen hat, wird der Phantasie, der sprudelnden Erfindungskraft und dem Erzählungstalent des Dichters seine Bewunderung nicht versagen können. Denn mag man dessen Mittel und mehr als herben Realismus auch tadeln, er versteht es doch seine Leser unausgesetzt zu fesseln. Sues soziale Romane erschienen zuerst im „Constitutionell", und damit war der französischen Belletristik ein neuer Weg geöffnet; die nach Aufregungen dürstende Gesellschaft that das Ihrige, die Zeitungsverleger und mit ihnen auch die Dichter in der Sucht nach Neuem, Prickelndem nicht erlahmen zu lassen. Bei dem heutigen Stande des Zeitungswesens ist der Wettbewerb auf diesem Gebiete größer als je. Bedenkt man, daß Alles schon dagewesen, daß aber tagtäglich das Nervensystem einer unersättlichen Menge von Neuem gekitzelt sein will, so ist es begreiflich, wenn der französische Feuilletonroman im großen ganzen nicht den an ein Kunstwerk zu stellenden Ansprüchen genügt. Unter allen Umständen aber sind die Leistungen der betheiligten Schriftsteller vom allgemein menschlichen, nicht literarischen Standpunkt staunenswerth. Für die Blätter kommt es besonders darauf an, Romane zu erwerben, die neben den dem Ton des Leserkreis entsprechenden, bis zum Schluß sich erhaltenden Reizen auch die nöthige Länge besitzen. Die Vortheile solcher Dauerromane für Zeitungen, die fast durchweg auf den Nummerverkauf angewiesen sind, brauchen nicht erst erörtert zu werden: wer den Anfang gelesen hat, will auch das Ende lesen, und so sind Feuilletons von 40- bis 60,000 Zeilen an der Tagesordnung.

Zur Lieferung dieses Lesestoffes aber gehören Kraftnaturen, deren geistiges Mühlrad nicht so leicht in Unordnung geräth. Allerdings ist die Arbeit lohnend. Bei den volksthümlichen Pariser Blättern werden die Beiträge unter dem Strich mit 4 bis 20 Sous die Zeile von 40 Buchstaben bezahlt, was für einen einzigen Roman bis zu 30,000 Fr. ausmachen kann. Aus Nachdrucken in der Provinz und Uebersetzungen erzielt der Verfasser dann gewöhnlich noch ungefähr den gleichen Betrag. Allerdings sind, was den letztern Umstand betrifft, die Aussichten nicht so rosig, wie die Verleger mit ihrer Vorbehaltung des Uebersetzungsrechts glauben machen möchten, denn die meisten dieser Werke sind, auch abgesehen von Sprache und Stil, derart auf den Geschmack der Pariser und besonders der Pariserinnen zugeschnitten, daß sie sich zu Uebertragungen kaum eignen. Dagegen wird sich die Theilnahme des an andere geistige Kost gewöhnten Ausländers, der sich einmal mit Todesverachtung an die Leistung eines derartigen Romans wagt, von Nummer zu Nummer steigern, aber nicht für die Handlung, sondern für die Redakteure, die solche Hirngespinste prüfen müssen, für die Leser, die solche Sachen verdauen und vor allem für den Verfasser, der mit einer derartigen Zähigkeit zu arbeiten versteht. Allerdings nimmt dieser in mancher Beziehung auch seine Aufgabe möglichst leicht. Die gordischen Knoten der Handlung werden sehr häufig ohne Rücksicht darauf, ob sich dies mit der Wirklichkeit verträgt oder nicht, einfach durchhauen; aber trotzdem bedarf es zur Aushecklung solcher schier endlosen Phantasiegemälde einer nicht alltäglichen Kraft.

Einzelne französische Schriftsteller richten sich so ein, daß sie die Hälfte des Jahres in stiller Zurückgezogenheit auf dem Lande verleben, wo sie dann den Tintenstrom ihrer Dichtung ununterbrochen fließen lassen. Ein großer Theil dieser Schriftsteller besteht aus Frauen, und die wenigsten Leser ahnen, daß hinter Namen wie Raoul de Navery, Paul d'Aigremont, Henri Greville, Georges Maldague, Roger Dombre u. s. w. das zarte Geschlecht steckt. Andere Feuilletonschreiber, die bereits einen Namen haben, betreiben wie der ältere Dumas die Romanschreiberei fabrikmäßig und beschäftigen zu dem Zwecke Lehrlinge, und alte, im Kampf um's Dasein gescheiterte Kräfte. Nur so wird es gewissen dieser Fabrikanten möglich, jährlich über 500,000 Zeilen in die Welt zu senden. Auch ist es offenes Geheimniß, daß einzelne berühmte Romanschreiber ganze Romane, die sie von minder bekannten Persönlichkeiten zu 25 Zentimes die Zeile kaufen, unter eigenem Namen zu 1 Franken Zeilenhonorar an Zeitungen liefern. Einen ganz besondern Werth legen die Pariser Verleger auf den Romantitel. Soll doch einer von ihnen bei jeder Gelegenheit erklären, daß in dem Titel allein der halbe Erfolg liege!

Natürlich haben auch der Gegenstand des Romans und die Behandlung des Stoffes einige Bedeutung. Vor allem muß der Ton des betreffenden Blattes gewahrt und alles vermieden werden, was die religiösen, sozialen und politischen Anschauungen des Leserkreises, — namentlich des weiblichen — verletzen könnte; doch ist die Sache nicht so schwierig, da diese Anschauungen besonders in sittlicher Hinsicht sehr frei sind. Dagegen wird Klarheit und Verständlichkeit verlangt, was bei dem Umfang der Arbeiten nicht immer leicht ist; des weitern darf es an bewegten Auftritten, aber auch an heitern Zwischenfällen, die selbst neben den erschütterndsten Ereignissen gestattet sind, nicht fehlen. Von größter Wichtigkeit ist endlich ein guter Schluß. Wird im letzten Kapiel die Tugend nicht würdig belohnt und das Laster nicht hinreichend bestraft, so hat der Roman für die Pariser Sou-Blätter von vornherein keinen Werth. Allerdings gilt bei einem großen Theil der Leser und Leserinnen dieser Blätter manches für Tugend, was das Ausland gar als Laster bezeichnet. Daß bei dem französischen Feuilletonroman die Hauptheldin immer eine strahlende Schönheit sein muß, ist selbstverständlich. Mit Vorliebe wird sie dem Stande des größern Leserinnenkreises entnommen und aus ihrem Dasein als Putzmacherin, Schneiderin u. s. w. nach vielen Prüfungen zum Gipfel des irdischen Glückes geführt.

Der Kampf um den Namen.

Man schreibt uns aus Paris: Es ist ein Jahrhunderte alter Brauch in Frankreich, daß die Schriftsteller sich nicht mit ihrem angestammten Familiennamen begnügen, sondern einen anderen, klangvolleren, oder ihnen klangvoller scheinenden Namen wählen, den sie nach Kräften berühmt zu machen suchen und unter dem sie schließlich allein bekannt sind. Die größten Namen des französischen Schriftthums sind derartige Kunsterzeugnisse ohne standesamtliche Berechtigung. Molière hieß nicht so, sondern Poquelin; Voltaire war ein geborener Arouet. Das hinderte ihn nicht, als Monsieur de Voltaire das Ordenspatent des Pour le Mérite von Friedrich dem Großen zu erhalten und Mitglied aller europäischen Akademien zu werden. Zwei der hervorragendsten zeitgenössischen französischen Schriftsteller, Anatole France und Pierre Loti, sind unter diesen Namen bekannt, die nicht ihre bürgerlichen Namen sind. In der Akademie werden sie als A. France und P. Loti geführt. Da letzterer noch immer Seeoffizier im Dienst ist und in der Kriegsflotte Schriftstellernamen nicht anerkannt werden, so muß er es sich gefallen lassen, an Board seines Schiffes Kapitän zur See Viaud zu sein. France aber ist auch seinem Pförtner und Steuereinheber gegenüber nur Anatole France. Die Brüder J. H. Rosny sind ein anderes Beispiel dieser Gepflogenheit. Sie stehen in der Vorderreihe der Romanschriftsteller, sie sind Mitglieder der bekannten, etwas abenteuerlichen Goncourt-Akademie, und wenige Personen wußten, daß Rosny nur ihr Schriftstellername, ihr wirklicher Name aber Boex ist. Fast ein Vierteljahrhundert lang haben die Rosnys mit Erfolg daran gearbeitet, diesem Namen einen guten Klang bei den Lesern zu geben und ihn in der Welt zu verbreiten, während von „Boex" Niemand das Geringste weiß, und jetzt fällt es plötzlich dem Herrn Léon de Rosny ein, gegen sie Klage zu erheben und zu verlangen, daß ihnen bei Strafe gerichtlich verboten werde, sich des Namens zu bedienen, der ihm allein gehört.

Herr Léon de Rosny ist Professor der japanischen Sprache an der Schule für morgenländische Sprachen und Verfasser einer Reihe von Werken über Buddha und den Buddhismus, denen er einen hohen Werth zuschreibt. Er behauptet nun, es schade seinem Ansehen als Schriftsteller und Gelehrten, daß man ihn häufig mit J. H. Rosny verwechsle und ihn für den Verfasser von Büchern halte, die eines Orientalisten nicht würdig seien. Die Klagesache kam vor der zweiten Kammer des Pariser Bürgerlichen Gerichts zur Verhandlung. Der Vertreter des Herrn Léon de Rosny führte aus, daß sein Klient es habe geduldig mit ansehen können, wie die Brüder Boex sich seinen Namen anmaßten, so lange sie zeitgenössische Pariser oder Londoner Romane schrieben, wenngleich es ihm nicht eben schmeichelte, seinen Namen auf dem Titelblatte eines sozialistischen, ja anarchistischen Romans wie etwa „Le Bilatéral" prangen zu sehen. In der letzten Zeit aber behandeln sie mit Vorliebe Gegenstände, die in sein Fach schlagen. Es seien nur angeführt: „Le Printemps Parfumé", ein koreanischer Roman, da doch seine letzten Veröffentlichungen sich mit der koreanischen Sprache beschäftigen; eine Zeitschrift „Lotus Alba", da er doch selbst eine solche unter dem Titel „Lotus" herausgebe. Der Rechtsanwalt las Briefe von Tolstoi, Carmen Sylva und anderen Persönlichkeiten an Léon de Rosny vor, die zeigen sollen, welcher Achtung er sich bei den gesellschaftlichen und schriftstellerischen Größen erfreue und wie sehr ihm daran gelegen sein müsse, daß diese hohen Gönner ihn nicht mit Schriftstellern verwechseln, die seiner Schätzung nach tief unter ihm stehen.

Der Vertheidiger der Brüder Boex oder Rosny erwiderte boshaft, de Rosny heiße im Grunde auch nicht de Rosny, sondern richtig Prunel de Rosny. Er habe „Prunel" unterdrückt, um seinem Namen einen adligeren Klang zu geben. Mit diesem Adel sei es indeß schwerlich weit her. Was man bestimmt wisse, das sei, daß der Vater des Herrn Prunel de Rosny Gefängnißwärter gewesen sei. An eine Verwechslung der Brüder J. H. Rosny mit Léon de Rosny sei nicht zu denken. Denn abgesehen davon, daß die Namenbilder ganz verschieden seien, brauche man nur eine Seite der Brüder Rosny zu lesen, um zu sehen, daß sie Schriftsteller seien. Von Hrn. Léon de Rosny aber werde dies Niemand glauben, der einen Blick in seine Bücher und Broschüren geworfen habe. Er könne vielleicht verbieten, daß ein Unberufener sich Prunel de Rosny nenne, nicht aber, daß die Verfasser des „Termiten", der „Nelly Horn" und so vieler anderer Romane von Ruf Rosny zeichnen. Der Gerichtshof wird sein Urtheil später verkünden. Für die Brüder Rosny steht viel auf dem Spiel. Man zweifelt aber nicht daran, daß die Klage des Hrn. Léon de Rosny abgewiesen werden wird.

Eczema, schuppige Kopfhaut, Schwellungen, Jucken der Haut jeder Art sofort gelindert, dauernd geheilt. Doans Ointment. In jeder Apotheke. momifr

— **Komisch gedacht.**—Passant: Den Radfahrer hätten Sie notiren sollen, der hier eben ohne Licht vorüberfuhr. — Schutzmann: Ich wollte es auch erst, aber schließlich dachte ich: ach was, laß' ihn nur laufen!

The Fair

STATE, ADAMS UND DEARBORN STR.

August-Räumung-Bargains

Spezielle Seiden-Räumung	Früherer Preis	Preis jetzt
Schwarze Peau de Soie, reine Seide, Yd.	65c	45c
Fancy Seide, 27 Zoll breit, früher 1.50 b.	2.50	70c
Pongeeseide, weiß, schw. etc., früher 19c u.	25c	15c
Corded Waschseide, beste Stoffe, fr. 39c u.	50c	25c
Schwarze Seide, assort. Muster, fr. 39c u.	50c	25c
Fancy Seide, schöne Muster, früher 75c u.	1.00	50c
Schwarze Grenadines, 45 Z. br., fr. 75c u.	1.00	50c
Taffetaseide-Futter, farbig u. schwarz, Yd.	39c	25c
Sommer-Waschstoffe		
Bedruckte Belford Cords, feine Muster—	5c	3c
Bedruckte Ruby Batiste, schöne Muster —	6c	4c
Everette Classic Ginghams, vom Stück —	7c	4c
Fancy Lenora Corded Batiste, fr. 8c u.	10c	5c
Sheer Waschstoffe, hübsche Muster, speziell	12½c	8c
Import. schottische Ginghams, fr. 20c u.	25c	15c
Mercerized schott. Neuheiten, früher 39c u.	50c	25c
Schottische Jacquard Ginghams, fr. 39c u.	50c	25c
Taschentücher		
Fancy Spitzenrand Damen-Taschentücher	10c	5c
Mexikan. Ecken-Effekte f. Damen, speziell	15c	11c
Beschmutzte u. zerknitt. Damentaschentücher	25c	17c
Gardinen, Draperien		
Einzelne Gardinen, eine von einer Sorte	50c	25c
Ruffled Muslin-Gardinen, 3 Y. lang, Paar	75c	50c
Nottingham Spitzen-Gardinen, f. Muster	90c	60c
Nottingham-Gardinen, einz. Paare, v. Gr.	2.00	1.25
Imp. gemusterte Muslin-Gardinen, Paar	1.75	1.45
Gestreifte Muslin-Gardinen, weiß u. farb.	14c	9c
Gemusterte Silkoline und Java Crepe, Yd.	8c	5c
Gemusterte Tapestry, 50 Zoll breit, Yard	40c	29c
Kühle Shirt-Waists		
Damen Shirt Waists, Gingham od. Lawn	50c	39c
Sheer weiße Lawn Damen-Waists, bestickt	95c	75c
Sheer weiße Lawn Damen-Waists, tucked	1.95	1.50
Jackets und Skirts		
Damen od. Mädchen Covert Cloth Jackets	4.00	2.00
Mod. Damen Blousen-Coats, fr. 7.95 b.	10.00	5.00
Promenade-Skirts f. Damen, Melton etc.	3.95	2.95
Etamine Dreß Skirts f. Damen, fr. 7.95 b.	10.00	5.00
Waschbare Skirts f. Damen, Covert Cloth	2.50	1.95
Weiße Pique Skirts, mit Stickerei-Besatz	3.95	2.95
Im Droguen-Laden		
Peruna, d. große Katarrhmittel, Donnerst.	1.00	59c
Za-Na Reispuder, ein feiner Gesichtpuder	25c	15c
Violet Talcum Powder, sehr feine Qual.	15c	8c
Liquid Shampoo, Perlenweiß Zahn-Paste oder Witch Hazel, Donnerstag für nur	15c	10c
Orangeine, das große Kopfweh-Pulver —	10c	6c
Kirk's feine Toilette-Seifen, per Schachtel	25c	10c

Offerten in Strümpfen	Früherer Preis	Preis jetzt
Lohf. u. schwarze baumw. Damenstrümpfe	35c	15c
Lohf. Damenstrümpfe, Opera-Längen, nur	25c	15c
Reinseid. schw. Dropstitch Damenstrümpfe	2.50	1.50
Schw. imp. Spitzen Lisle Damenstrümpfe	75c	35c
Baumwoll. Kinderstrümpfe, früher 19c bis	25c	10c
LisleThread Kinderstrümpfe, früher 25c b.	35c	19c
Schw. baumw. Männer-Socken, speziell—	10c	7c
Fancy baumw. Männer-Socken, importirt	25c	17c
Einf. schw. Lisle u. baumw. Männersocken	50c	25c
Fertiges Bettzeug		
Große Bettdecken, Marseilles-Muster —	60c	49c
Spoke-gesteppte Kissenbezüge, 45 b. 38½ Z.	20c	12½c
Gebleichte Betttücher, Leinenfinish, 81 b.90	50c	39c
Sommer-Oefen		
2-Brenner Gasolin-Oefen, große Brenner	3.25	2.10
Dochtlose Blue-flame Oelöfen, Ausverkauf	5.45	2.95
Wäscherei-Oefen, Nr. 8, schwere Deckel —	3.25	2.25
Nr. 8 Kochherd, Nickelbesatz, 18zöll. Backofen	13.95	10.50
Möbel herabgesetzt		
Eiserne Bettstellen, Scroll-Entwurf, v. Gr.	5.75	3.75
Buffets, Golden Oak, mit Spiegel-Top—	12.50	7.75
Parlor Suits, drei Stücke, Damast-Sitze	22.50	15.50
Parlor-Stühle, gepolstert, mit Arm, nur	9.00	5.75
Divans, Mahogany Finish, gepolstert —	10.50	7.50
Couches, geschnitztes Gestell, tufted Top—	12.50	9.50
Nützliche Glaswaaren		
Masons Frucht-Jars, Pts., Qts., Dutz., früher 48c und	60c	36c
Masons Frucht-Jars, ½ Gall.-Größe, Dutz.	72c	48c
Jelly-Gläser, Blech-Verschluß, per Dutz.	26c	18c
Dünn geblasene Lead Gläser, per Dutzend	60c	48c
Dünne Lead Glas Wasser-Goblets, Dutz.	1.00	60c
Dünne Lead Glas Wein-Gläser, Dutzend	80c	50c
Imp. geschliff. Beeren Sets, Bowle, 6 Sauc.	25c	15c
Basement-Bargains		
Brot-Raiser, 14 Qt.-Größe, guter Werth	65c	45c
Echte Hunter's Mehlsiebe, starkes Blech—	12c	8c
Lackirte Brot-Box, extra groß und stark—	85c	50c
Echte Mrs. Potts' Bügeleisen, 3 Eisen—	1.15	65c
Toilet-Papier, 500 Sheets, 12 Packete—	36c	25c
Feder-Abstauber, 12zöll., beste Qualität—	18c	12c
Baumw. Waschleine, braided, 50 Fuß für	8c	5c
Küchenbesen, extra Qualität, starkes Corn	30c	18c
Crystal Apartment-Haus Eisschrank —	21.25	17.50
Challenge-Eisschrank, Holzkohle-Füll., nur	30.50	23.50
Bohn Air Siphon Eisschrank, weiß ausgel.	34.00	26.50
Opal-Eisschränke, Opal innen und außen	101.25	87.50
Triumph Gasöfen, 2 Brenner, stark. Gestell	1.75	1.25
Gas- od. Oel-Backofen, polirtes Stahlblech	1.50	90c
Carpet Sweeper, volle Größe, garantirt—	1.75	1.19
Wäsche-Wringer, Familiengr., sol. Walzen	1.35	85c

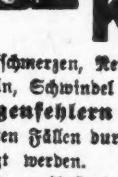
Beste Groceries zu herabgesetzten Preisen

Zucker — H. & E. granulirter, Pfund **5c** | Seife — Chicago Family, 10 Stücke **42c** | Mehl—Ceresota, ½ Faß-Sack **2.30** | Gelatin—Star, assort. Flavors, Packet **9c**

Lachs, Royal Chinook, 1 Pfd.-Büchse **10c**	Cornstärke, per Packet für nur **4c**	Käse, voller Rahm, Wisconsin, Pfund **12c**
Erbsen, neue, Early June, per Büchse **10c**	Stärke, große Stücke, 5 Pfd.-Packet **22c**	Käse, fancy imp. Schweizer, per Pfd. **28c**
Kaffee, O. G. J. & M., 3½ Pfd. für **1.00**	Ananas, geschn. Bohlia, 2 Pfd.-Büchse **16c**	Zitronensaft, Brandt's, Pintflasche **38c**
Kaffee, zerstoßener, 8 Pfd. für nur **1.00**	Suppen, Anderson's, assortirt, Büchse **5c**	Catsup, Sniders od. Monarch, Pintfl. **16c**
Thee, ausgewählt. B. F. Japan, Pfd. **25c**	Reis, fancy Head, speziell per Pfund **7c**	Salat Dressing, Sniders, große Fl., **20c**
Thee, gesiebter, speziell per Pfund für **12c**	Pflaumen, fancy Santa Clara, Pfd. **5c**	Rootbeer, Hires', per Flasche für **12c**
Seifen-Pulver, Gold Dust oder Snow White, per Packet, morgen **16c**	Egg Producer, Edwards', per Pfd. **15c**	Lipton's schmackhafte Frankfurter (Proben frei servirt), per Pfund **10c**
Seife, J. S. Kirk's Jap Rose, Stück **9c**	Hühner-Futter, per 100 Pfd.-Sack **1.50**	Acme Tomatoes, per 6 Pfd.-Korb **10c**
	Käse, fancy Brick, per Pfund **14c**	

Hutmoden.

Die Verbannung des Hutes ist, wie ein Londoner Blatt schreibt, eine der hübschesten Modelaunen, die in diesem Sommer das junge Mädchen in England anbahnt. Es wurde für diese Idee im vergangenen Sommer durch seine amerikanischen Kousinen in Vergnügungsorten vorbereitet, wo die Schönen mit sorgfältig frisirtem Haar und unter tadellosen Sonnenschirmen den lieben langen Tag im Freien ganz ohne Kopfbedeckung verbrachten. Die starke Vorliebe, die daher für den Sonnenschirm an den Tag gelegt wird, hat diesem Bestandtheil der Toilette eine ganz neue Rolle zuertheilt. Sie gibt ihm in der Koketterie des englischen Mädchens denselben Antheil wie dem Fächer in der Hand der klugen Spanierin. In den Badeorten läßt sich dieser Kreuzzug gegen das Putzgeschäft am besten beobachten. Aber auch in London kann man leichte Anzeichen davon wahrnehmen, die auf die drohende Verbannung des Hutes hinweisen. Eines davon ist die „Morgenhaube", die aus Höflichkeit „Hut" genannt wird und die so viele hübsche Frauen jetzt tragen. Es ist eine Mütze aus gesticktem Cambric-Batist, unter der die Locken unbehindert herabfallen können; sie wird durch schmale schwarze Sammetbänder leicht festgehalten. Eine zweite kühnere Neuerung des jungen Mädchens auf diesem Wege ist folgende: es bindet sein Haar im Nacken mit einem möglichst breiten Endchen schwarzen Bandes auf. Augenblicklich stellt das schwarze Band den ganzen Putz vor, den es trägt. Vielleicht wird es dieses Band von der niedrigen Stellung im Nacken zu einer höheren erheben und dabei bewußt oder unbewußt wieder einmal der Führung der Kousinen jenseits des Ozeans folgen, die einen reizenden Ersatz des Hutes in der sogenannten Elsässer Schleife erhalten, die noch pikanter durch eine darin befestigte rothe Rose wird, die geschickt so angebracht ist, daß sie lose hinter dem einen Ohr herabhängt. Die Stärke und Schönheit des Haares durch das Ablegen des Hutes zu erhöhen, ist einer der Hauptgründe, der zu Gunsten der neuen Mode spricht. Natürlich werden die alten Lieblinge dadurch nicht ohne Weiteres verdrängt. Auch der Panamahut genießt noch, obgleich er weniger modern und verbreitet ist, als er im vergangenen Sommer war, einen weitverbreiteten Ruf. Der beliebteste Hut für den Sommeraufenthalt ist jetzt der Musselin-Hut, mit einem gefältelten Rande umgeben, der sich von seinen Vorgängern der vergangenen Saison durch einen Blumenkranz unterscheidet. Blaßrothes Heidekraut sieht duftig und schön aus, und zu einem blauen Rande sieht ein Kranz von gefüllten weißen Kirschblüthen reizend aus. Auch die Romneyhüte sind sehr schön; die Seiten des breiten Randes werden über die Ohren gebogen mithilfe der Schärpe aus weicher Seide, die leicht unter dem Kinn gebunden wird. Besonders „smart" ist auch der französische Matrosenhut, der aus buntem Stroh angefertigt wird, mit einem Strohband ringsum, das durch eine Schnalle an der Seite oder vorn gezogen wird. Eine andere versuchsweise eingeführte Neuheit ist eine Bäuerinnenmütze, so wie sie alte Frauen in den Dörfern der alten Zeiten trugen, aus gefaltetem Batist, mit gerilltem und gerolltem Rande, oder um sich noch mehr an die Ueberlieferung zu halten, aus lila Kattun, ganz gesteift und gestärkt und unter dem Arm durch kurze Kattunbänder festgehalten.



SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE. mi*

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 ans

Leset die „Sonntagpost".